

# GESCHICHTE DES WORMSER BIBLIOTHEKSWESENS

Verfaßt aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Stadtbibliothek Worms

Von Detlev Johannes

	Seite		Seite
<i>Inhaltsverzeichnis</i>			
Bibliotheken von Klerus, Rat und Schule	6	Bibliotheken kaufmännischer Vereine	40
Wormser Lesegesellschaft und Bibliothek der		Bibliothek des Stadtkrankenhauses	40
Kasino- und Musikgesellschaft		Bücherei der landwirtschaftlichen Winterschule	40
Städtische Volksbücherei (Volksbibliothek des	8	Bücherei der Merkur-Stenographen-Gesellschaft	
Volksbibliotheksvereins 1877–1901)		Gabelsberger Worms	40
Kinder- und Jugendbücherei	10	Bücherei der Sektion Worms des Deutschen und	
Wissenschaftliche Stadtbibliothek (1879–1906		Oesterreichischen Alpenvereins	41
Paulus-Bibliothek)	18	Kreisvolksbibliothek	41
Künftige Entwicklung der Stadtbibliothek		Bibliothek der Fortbildungsschule	41
Stiftungen und Nachlässe	20	Bücherei des Odenwaldklubs, Ortsgruppe Worms	42
Privatbibliotheken	28	Bibliothek der kaufmännischen Berufsschule	
Private Leihbüchereien	29	( . . . der städtischen Handelslehranstalt)	42
Lesezirkel Wormser Buchhändler und Drucker		Bibliothek des Wormser Schachvereins 1878 e. V.	42
Bibliothek des Altsprachlichen Gymnasiums	31	Bibliothek des Israelitischen Jugendvereins	42
Bibliothek des Gauß-Gymnasiums (Oberrealschule)	32	Bücherei der Jugendvereinigung „Feste Burg“	42
Bibliothek der Höheren Töcherschule	33	Zusammenfassung	42
(Eleonorengymnasium)	34		
Bibliothek der Stadtschule	34	<i>Tabellen</i>	
Bibliothek des Lesevereins der Lehrer im Kreise		1. Sozialstatistik der Volksbücherei 1974	44
Worms (Kreis-Lehrerbibliothek)	34	2. Sozialstatistik der Jugendbücherei 1974	44
Städtische Lehrer-Bibliothek	35	3. Benutzerstatistik der Öffentlichen Lesehalle	
Evangelische Gemeindebüchereien und katholische		1901–1936	45
Pfarrbibliotheken	35	4. Ausleihstatistik Stadtbibliothek 1919–1975	46
Bibliothek des evangelischen Dekanats Worms	36	5. Aus welchen Stadtteilen kommen die Leser der	
Bibliothek der Freimaurerloge Zum wiedererbauten		Stadtbibliothek und der Volksbücherei?	
Tempel der Bruderliebe in Worms	36	Benutzer/1 000 Einwohner 1974	47
Medizinischer Leseverein	36	6. Sozialstatistik der aktiven Leser Stadtbibliothek	
Naturwissenschaftlicher Leseverein	36	1950–74	48
Literarischer Verein	36	7. Entleihungen in der Stadtbibliothek nach Sach-	
Bibliothek des (Local-) Gewerbevereins	37	gruppen 1960–74	49
Bücherei der Turngemeinde Worms	37	8. Ausleihstatistik Volksbücherei 1901–75 und der	
Bibliothek der Gesellschaft Erholung	37	Jugendbücherei 1952–74	50
Bibliothek des Arbeiterbildungsvereins, ab 1920		Wormser Bibliotheksführer 1976	51–57
Volksbildungsvereins	37		
Bücherei des Stenographen-Vereins	38	<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	
Bibliothek des Landwirtschaftlichen Vereins für die		P	Protokolle der Sitzungen des Vorstandes
Provinz Rheinhessen in Worms	38		des Altertumsvereins Worms e. V.
Bücherei des Jugendbildungsvereins Vorwärts	39	RH	Rheinischer Herold
Fachbücherei der Versuchsstation für Brauerei und		VR	Verwaltungs-Rechenschaft des Oberbürger-
Mälzerei (vormals E. Ehrich)	39		meisters der Stadt Worms
Betriebsbücherei der Firma Doerr & Reinhart	39	W	Der Wormsgau
Betriebsbücherei der Firma Cornelius Heyl AG.		WZ	Wormser Zeitung
Werkbücherei des EWR	39	WZIM	Reichstadt Wormsches Wochenblatt,
Bibliothek des Vereins für Gesundheitspflege und			später: Wormsches Zeitungs- und Intelli-
arzneilose Heilweise	39		genz-Manual
Lesezimmer des „Bürgervereins“	39		
Bibliothek des Bürger-Vereins	40		

Kulturelle Bestrebungen einer Stadt lassen sich an Aufschwung und Niedergang ihrer Bibliotheken ablesen. Deshalb soll hier von der Geschichte der Wormser Bibliotheken aus versucht werden, einen Blick auf die Geistes- und Kulturgeschichte der Stadt zu werfen. Zum Bibliothekswesen einer Stadt gehören auch Vereinsbibliotheken, gewerbliche Leihbüchereien, Bibliotheken der Kirchen und Fabriken sowie Schulbibliotheken. Sie zu berücksichtigen ist allerdings schwierig; denn zum einen hatten innerhalb der genannten Institutionen die Bibliotheken meist eine untergeordnete Funktion, und zum anderen liegen fast keine verwertbaren statistischen Angaben vor. Solche Bibliotheken, die über den engsten Bereich hinaus selbst in Worms unbekannt geblieben sind, müssen außerhalb der Betrachtung bleiben. Einige Bibliotheken sind nur noch vom Hörensagen bekannt, und bei anderen fehlen Gründungsjahr oder bestimmte Daten. Deshalb ist von dieser Beschreibung des Wormser Bibliothekswesens keine lückenlose Darstellung zu erwarten. An einigen Stellen müssen Verlagerung des Gewichts und Verschiebung der Schwerpunkte in Kauf genommen werden. Die gewählte Gliederung bringt es mit sich, daß Überschneidungen auftreten. Sie werden aber der Übersichtlichkeit wegen hingenommen. Diese Arbeit versteht sich zugleich als Aufruf an alle Wormser Bürger, mögliche Ergänzungen vorzunehmen. Wenn trotzdem eine große Zahl der Wormser Bibliotheken nachgewiesen werden kann, so verdanken wir dies auch der freundlichen Hilfe von Herrn Professor Dr. Richard Wisser, Worms/Mainz, sowie der Mitarbeit aller Kollegen der Stadtbibliothek Worms. Unterstützt haben uns weiter Frau Dipl.-Bibliothekarin Maria Schneller und Frau Lore Sauerwein, Stadtarchiv, und schließlich gedenken wir herzlich der Mithilfe eines alten Lesers der Stadtbibliothek, der auf eigenen Wunsch ungenannt bleiben möchte. Besonderer Dank gilt Herrn Direktor Dr. Georg Illert und Herrn Oberarchivrat Fritz Reuter, weil sie das Manuskript gelesen und ergänzt sowie die Drucklegung der Arbeit ermöglicht haben.

#### *Bibliotheken von Klerus, Rat und Schule*

Über die zahlreichen alten Wormser Bibliotheken wissen wir kaum etwas Genauer. Nur durch Zufall wurden einzelne Bücher gerettet, die Herkunftsvermerke tragen und Rückschlüsse ermöglichen. In keinem einzigen Fall kennen wir den Inhalt der Bibliotheken, da bei der Stadtzerstörung 1689 sämtliche Inventarverzeichnisse und Kataloge mitverbrannt sind<sup>1</sup>.

Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß die Domschule wegen der ihr gestellten Bildungsaufgaben im 10. Jahrhundert eine Bibliothek besaß.

Möglicherweise handelt es sich hierbei um die Buchsammlung, die nach dem Tode Bischof Burchards erwähnt wird, als im Jahre 1025 die Hinterbliebenen auf der Suche nach Geld Schreine umstürzten, von denen berichtet wird, daß sie mit Büchern angefüllt waren<sup>2</sup>.

Die beiden größten geistlichen Wormser Büchereien waren die Bibliothek des Domstifts, auch „Bibliothek der Hohen Domkirche“ genannt<sup>3</sup>, und die Bibliothek im Bischofshof, die sogenannte „Bibliothek der bischöflichen Residenz“. Es ist möglich, daß man die Bibliothek der Domschule der Bibliothek des Domstifts einverleibte. Als sie 1689 vernichtet wurde, besaß sie unschätzbare pergamentene Manuskripte, Choral-, Legenden- und Predigtbücher sowie Bibeln, alle auf Pergament, mit einem Schätzwert von 31 550 fl.<sup>4</sup>

In der Bibliothek der bischöflichen Residenz, aus der bereits im 30jährigen Krieg plündernde Schweden Bücher mitgenommen haben sollen, und die ebenfalls 1689 verloren ging, waren Bücher mit einem Schätzwert von 20 000 fl.

#### *Verzeichnis der 10 bekannt gewordenen Stifts- und Klosterbibliotheken*

1. *Andreasstift* Urkundlich erwähnt
2. *Augustinerkloster Kirschgarten* Sie besaß 350 Bücher, die im Juni 1525, im Bauernkrieg, bei der Plünderung des Klosters durch die Wormser abhanden kamen<sup>5</sup>. Von den 350 Büchern sind 12 dem Titel nach bekannt. Am 13. 4. 1469 verkauft Johannes Raspe, Leutpriester zu Bechtheim, dem Prior und Konvent des Klosters für 36 fl. 12 Bücher<sup>6</sup>. Im Ausgabebuch des Priors finden sich erstmals für Worms Eintragungen über Entleihungen von Büchern. Handschriften aus der Bibliothek kamen in die Heidelberger Bibliotheca Palatina und mit ihr 1622 nach Rom.
3. *Collegium Societatis Jesu (Jesuitenkolleg)* Die Bibliothek wurde bei der Zerstörung 1689 auf 6 000 fl. geschätzt<sup>7</sup>. Nach der Zerstörung wieder

<sup>1</sup> C. J. H. Villinger: Schicksale Alt-Wormser Bibliotheken. Sämtliche Inventarverzeichnisse verbrannten 1689, in: WZ, Sonderbeil. vom 23. 3. 1963

<sup>2</sup> Das Leben Burchards, übersetzt von K. Börschinger, in: Wormatia sacra. 1925, S. 8 ff.

<sup>3</sup> F. Falk: Die alte Wormser Dombibliothek samt Domarchiv, in: Monatsschr. f. rhein.-westf. Geschichtsf. u. Altertumsk. 2. 1876, S. 613–614

<sup>4</sup> Ein Stiftshaus berechnete man damals mit 1 000 fl., ein Herrenhaus mit 3 000 fl.

<sup>5</sup> F. Falk: Die Verwüstung des Klosters Kirschgarten durch die Wormser 1525, in: Geschichtsbl. f. d. mittelrhein. Bistümer. 1. 1884, S. 65, 101, 138

<sup>6</sup> M. Levy: Urkunden aus dem Wormsgau und seiner Umgegend in Luzern, in: W 1. 1931. H. 8, S. 309 ff.

<sup>7</sup> W. Müller: Kriegsschadenberechnung des Wormser Bistums 1689, in: Archiv f. hess. Gesch. u. Altertumsk. 13. 1922, S. 322 ff.

neu eingerichtet, wurden die Bestände 1803 vernichtet oder verschleudert.

4. *St. Cyriakusstift in Neuhausen* In diese Bibliothek soll der Wormser Bischof Samuel, der gleichzeitig Abt in Lorsch war, im Jahre 847 bei der Gründung des Stiftes einen Teil der Bibliothek der Reichsabtei Lorsch gebracht haben. Handschriften aus der Bibliothek befinden sich in der Bibliotheca Palatina in Rom und in der Landesbibliothek Karlsruhe<sup>8</sup>.

5. *Dominikanerkloster* Diese Bibliothek dürfte einen umfangreichen Bücherschatz gehabt haben, denn die Bibliotheksräume hatten acht Fenster<sup>9</sup>. Die wertvollsten Bände kamen vor der Zerstörung 1689 in das Kapuzinerkloster, das vom Brand verschont blieb. Die erhalten gebliebenen Bestände (Scholastiker, Kirchenväter, Polemiker, Kanonisten, Civilisten usw.) wurden ab 21. 1. 1800 versteigert<sup>10</sup>.

6. *Kapuzinerkloster* Sie überstand als einzige der überlieferten Wormser Klosterbibliotheken den Stadtbrand und wurde 1689 mit zumindest den wertvollsten Bänden des Dominikanerklosters bereichert. 1803 wurde die Bibliothek aufgelöst, die Bücher verschleudert. Einige gelangten in die seinerzeitige Universitätsbibliothek Mainz und mit dieser in die heutige Stadtbibliothek Mainz.

7. *Karmeliterkloster* Die Bibliothek wurde beim Brand des Klosters 1632 vernichtet, wiederaufgebaut, 1689 erneut vernichtet und besaß vor der Auflösung im Jahre 1803 insgesamt 1335 Bücher.

8. *Liebfrauenstift* Die Büchersammlung, die 1689 vernichtet wurde, schätzte man auf 1 000 Reichstaler<sup>11</sup>.

9. *Martinsstift* Urkundlich erwähnt.

10. *Paulusstift* Urkundlich erwähnt.

Nach dem Stadtbrand 1689 bauten Stifte und Klöster erneut Bibliotheken auf, die bei der Auflösung des geistlichen Worms verschleudert wurden und zum geringen Teil in den Besitz der Stadtbibliothek Mainz gelangten. Auch die Bibliothek des bischöflichen Hofes wurde nach 1689 wieder aufgebaut. Nach dem erneuten Brand 1794 wurde sie neben Brennholz verwahrt und zum Teil gestohlen<sup>12</sup>. Die 1527 vom Rat der Stadt Worms gegründete lutherische Lateinschule, die allgemein das „Gymnasium“ hieß, besaß ebenfalls eine eigene Bibliothek. Sie wurde 1689 gerettet. Teilbestände kamen 1804 in die neugegründete Bibliothek des späteren Alt-sprachlichen Gymnasiums.

Von besonderem Interesse ist die Frage, ob die ebenfalls von den Franzosen 1689 zerstörte Ratsbibliothek öffentlich zugänglich war. Johann Friedrich Seidenbender, gewählter Schultheiß von Worms, verfaßte 1698 eine Denkschrift über den Wiederaufbau von Worms<sup>13</sup>. Darin hebt er die Notwendigkeit hervor, eine öffentliche Bibliothek zu gründen, die sowohl von den Regimentspersonen als auch von

den Geistlichen und Lehrern, aber auch von anderen Bürgern gebraucht werden kann. Man dürfe sie aber nicht, wie dies früher in unverantwortlicher Weise geschehen sei, verschließen, sondern jedermann müsse sie benutzen können. Seidenbender spielt auf die Verhältnisse vor der Zerstörung an, als Worms eine Ratsbibliothek besaß, die nicht öffentlich zugänglich war. Immerhin könnte diese Bibliothek für bestimmte Bürger schon vor der Reformation benutzbar gewesen sein, meint Karl Morneweg in seinem Bericht über die erste Wormser öffentliche Bibliothek<sup>14</sup>. Tatsächlich erfahren wir von Beatus Rhenanus in dessen Nachwort zu seiner Liviusausgabe, Basel 1531, daß ihm der Wormser Dekan Reinhard von Rippur aus der öffentlichen Bibliothek („ex bibliotheca publica“) eine gute Handschrift der ersten Dekade des Livius geliehen habe. Unter „publica“ ist allerdings nicht ohne weiteres „öffentlich“, sondern „weltlich“ oder „amtlich“ zu verstehen. Es spricht vieles dafür, daß es sich hier nicht um eine öffentlich zugängliche Bibliothek, wie Morneweg schreibt, sondern um die Ratsbibliothek handelte. Dabei ist es durchaus möglich, daß sie, die ursprünglich internen Verwaltungszwecken diente, einem größeren Benutzerkreis (Lehrer, Ärzte, Juristen, Geistliche) offen war.

In einem Nachtrag der Zorn-Meixnerschen Chronik findet sich der Hinweis, daß die Glebachsche Bibliothek 1628 in die Stadtbibliothek kam. Mit Sicherheit ist auch hier wieder die Ratsbibliothek gemeint.

Seidenbenders Vorschlag von 1698 wurde nicht aufgegriffen. Es kam, da anscheinend kein Bedürfnis vorhanden war, nicht zur Gründung einer öffentlichen Bibliothek. Der aus Frankfurt nach Worms zurückkehrende Rat hatte andere Sorgen, als für die wenigen Bürger eine Bibliothek zu schaffen. Zwar konnte schon damals fast jeder Bürger der Stadt lesen, aber man blätterte doch höchstens in einer Bibel, einem Gesangbuch oder in einem Kalender und las einander in Spinnstuben usw. vor. Vor 1750 lasen eigentlich nur Professoren und Studenten regelmäßig.

<sup>8</sup> F. Falk, in: Korrespondenzbl. des Gesamtvt. der dt. Geschichts- u. Altertumsv. 1873, S. 51: Wormatiensia in der Vaticana in Rom

<sup>9</sup> E. Kranzbühler: Verschwundene Wormser Bauten. 1905

<sup>10</sup> WZIM 19. 1. 1800

<sup>11</sup> Das entsprach dem Wert von 5 Morgen Weinberg

<sup>12</sup> „Da bei dem Brand des hiesigen bischöflichen Hofes viele Bücher und Schriften aus der Bibliothek des hiesigen bischöflichen Seminars, nebst Brennholz und anderen Effekten, wo sie verwahrt worden, abhanden gekommen sind; so werden diejenigen, welche solche Stücke besitzen, gebethen, solche wieder in das obgedachte Seminar abzuliefern. Die meisten Bücher sind gezeichnet: Collegii S. J. Wormatiae, oder Studiosorum pauperum Catholicorum Wormatiae, oder Seminarii Studiorum Wormatiae oder endlich ex libris Balthasaris Heidelb. Andere sind gar nicht gezeichnet.“ in: WZIM 4. 3. 1794

<sup>13</sup> StadtA Abt. 1 B 21a/1

<sup>14</sup> WZ 20. 2. 1883

Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts dürfte in Worms keinerlei öffentliche Bibliothek bestanden haben. Selbst von Leihbüchereien, die wie anderswo auch in Worms die begehrte Kolportageliteratur vertrieben, finden wir bis 1779 keinerlei Hinweis. Zur Neugründung der Ratsbibliothek kam es allerdings nach 1689, und um 1788 schrieb der Stadtschreiber I. L. Hallungius in einer Bittschrift, daß die den Namen einer Ratsbibliothek nicht verdienende Büchersammlung dem Archiv viel Platz wegnähme<sup>15</sup>.

*Wormser Lesegesellschaft und Bibliothek der Kasino- und Musikgesellschaft*

Die Gründung einer Lesegesellschaft<sup>16</sup> in der Freien und Reichsstadt Worms zu einer Zeit, in der hier noch patriarchalisches Denken und Lebensgefühl vorherrschten, zeigt, daß auch in Worms, begünstigt durch aufklärerisches und revolutionäres Gedanken- gut, wirtschaftlicher und sozialer Aufstiegs- wille des Bürgertums lebendig waren und sich Institutionen schufen. 1783 gründeten im Freiherrlich von Pritt- witz'schen Haus (heute Adlerapotheke, Neumarkt 1) 48 Personen eine Lesegesellschaft, die allerdings bis 1787 auf 18 Mitglieder zusammenschmolz. Gelesen wurden politische und gelehrte Zeitungen. 1788 kam es zu einer Neugründung mit 85 Mitgliedern aus der gehobenen Wormser Gesellschaft. Magistrats- personen, Räte der bischöflichen Regierung, Advoka- ten, Ärzte, Geistliche, Lehrer, Kaufleute und Offi- ziere trafen sich im Lesezimmer, das im Gasthaus zum „Wilden Mann“ eingerichtet wurde. Es lagen hier neben einer Enzyklopädie und einigen Büchern vor allem politische, wissenschaftliche und unterhal- tende Zeitschriften und Zeitungen aus. Mit der Ver- waltung wurde ein Diener betraut, das Binden und Besorgen der Periodika übernahm der Buchbinder Schöneck. Die Gesellschaft legte bei den abonnierten Blättern größten Wert auf Wissenschaftlichkeit. Lesegesellschaften erwachsen aus dem Willen von Bürgern, die sich zusammenschlossen, um sich ge- meinsam zu bilden und die Erweiterung ihres Wis- sens zu betreiben. Bildungshunger und Wissens- durst waren damals schwer zu befriedigen. Es gab wenig Druckereien. Bücher und Zeitschriften waren sehr teuer und die Verbreitung der Intelligenzblät- ter und Journale sehr erschwert, zumal sich der Ver- kehr von Stadt zu Stadt mit Postkutschen auf Feld- wegen abspielte<sup>17</sup>.

Eine Übersicht der 1787/1788 vorhandenen, neu be- stellten oder abgelehnten Periodika dürfte auf- schlußreich sein, obwohl man diese Aufstellung nicht überbewerten darf. Die Wormser Lesegesellschaft richtete sich bei der Auswahl der zu beziehenden Zeitschriften wohl weniger nach deren politischen Tendenz, als vielmehr nach ihrem Informationsge- halt. So kann jedenfalls das Nebeneinander von re-

volutionären und reaktionären Zeitschriften gedeutet werden.

*Periodika, die 1787 (oder früher) von der Lesegesellschaft Worms gehalten und nach 1788 weiterbezogen wurden:*

A. Gelehrte Zeitungen

1. *Jenaer Allgemeine Literatur-Zeitung* Die beliebteste Gelehrtenpublikation der Zeit mit Rezensionen<sup>18</sup>.
2. *Berliner Monatsschrift* Allgemeinwissenschaftliche Zeitschrift für den gebildeten Leser mit gelehrten und belehrenden Aufsätzen aus allen Wissensgebieten gegen Papsttum, Intoleranz und Aberglauben.
3. *Frankfurter Staatsjournal und Ristretto* Der Schwerpunkt lag auf Zeitgeschichte, die vor allem nach der Französischen Revolution an Bedeutung gewann.
4. *Gothaische gelehrte Zeitung* Gelehrtes Nachrichtenorgan von lokaler Bedeutung.
5. *Journal von und für Deutschland, Nürnberg* Die Zeitschrift diente der allgemeinen Volksaufklärung und brachte Nachrichten aus dem täglichen Leben.

<sup>15</sup> H. Boos, in: WZ 26. 9. 1882

<sup>16</sup> Quellen und Literatur: Gesetze und Protokoll für die Lesegesellschaft in Worms 1783 — Verhandlungen bei der Lesegesellschaft . . . 1800 (StadtA Worms Abt. 72 I/VIII); Jenaische Allgemeine Literaturzeitung. Intelligenzblatt 1791. Nr 81;

I. Jentsch: Zur Geschichte des Zeitungslesens in Deutschland am Ende des 18. Jh. Diss. Leipzig 1937;

E. O. Deinhard: Die Kasino- und Musikgesellschaft zu Worms in den Jahren 1783—1899. Maschinenschrift. 1956;

C. J. H. Villinger: 175 Jahre Vereinigte Kasino- und Musikgesellschaft e. V. Worms. 1958;

M. Prüsener: Lesegesellschaften im 18. Jh. Diss. München 1971. Auch in: Archiv f. Gesch. d. Buchwesens. 13. 1972

<sup>17</sup> Die Kosten der in Worms damals angebotenen Bücher bei den Buchbindereien Kunze, Schöneck und Mitlacher bewegten sich zwischen 10 Kreuzer (kr.) und 1,5 Gulden (fl.), 1 fl. = 60 kr. Durchschnittlich zahlte man also für ein Buch den Preis, den man für 40 Pfund Brot hinlegen mußte, vgl. Reichsstadt Wormsisch privilegiertes Intelligenzblatt vom 9. 3. 1782, 13. 4. 1782, 18. 5. 1782, 9. 11. 1782 usw. Das vielgelesene Werk „Leben Robinson Crusoe“, Teil 1—2, gedruckt 1773, war in Worms 1781 für 2 fl. 30 kr. zu haben, für den Preis, der für einen Zentner mittleren Weizens zu zahlen war. Die Monatsschrift der Madame La Roche „Promona“ kostete im Jahr 4 fl. 30 kr. Trotz dieser hohen Preise gab es Bücherliebhaber, die sich private Büchersammlungen zulegte. Am 21. 3. 1782 versteigerte man die reichhaltige Bibliothek des Ratsschreibers Götz, im Mai 1783 die des Holzhändlers Johann Konrad Pistorius, am 13. 9. 1786 die Bibliothek des Pfarrers Wahlin aus Pfiffilgheim. Ärmere Wormser konnten sich damals keine Bücher kaufen, geschweige sich eine Bibliothek anlegen. Zwar waren die Buchpreise ungefähr mit den heutigen vergleichbar, die durchschnittlichen Einkommen hingegen betrugen nur etwa ein Zehntel ihres gegenwärtigen Geldwertes.

<sup>18</sup> Kriterien im Wesentlichen nach: J. Kirchner: Das deutsche Zeitschriftenwesen, seine Geschichte und seine Probleme. Bd 1—2. 1958—62

Sie wollte die voneinander abgesonderten Staaten Deutschlands untereinander bekannter machen.

#### B. Historisch-politische Periodika

1. *Schlözers Staatsanzeiger, Göttingen* Er brachte aktuelle Fragen der Tages- und der Kulturpolitik und forderte Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Das Ziel war, das Interesse des Volkes auf die brennenden politischen Fragen zu richten.

2. *Hamburger politisches Journal*

3. *Schubarts Deutsche Chronik, Augsburg* Das volkstümliche Blatt trat später offen für die Französische Revolution ein.

#### C. Organe der schönen Künste und Wissenschaften

1. *Der Deutsche Merkur. Hrsg. von Christoph Martin Wieland, Weimar* Populäre Zeitschrift für mittlere Volksschichten mit einseitiger Hervorkehrung des Poetischen gegen die junge Dichtergeneration, die von Goethe und Schiller repräsentiert wurde.

2. *Deutsches Museum, Leipzig* Als unterhaltende und unterrichtende Zeitschrift, die alles, was die Zeit bewegte, sorgfältig beobachtete, brachte sie Aufsätze über Philosophie, Ästhetik, Kunst, Literatur, Politik und Pädagogik.

#### D. Verschiedenes

Bekers Deutsche Jugend, Frankfurter Reichs-Post-Zeitung, Wormser Intelligenzblatt.

Neu bestellt wurden ab Februar 1788: Kölnische französische Zeitung, Hamburger Zeitung, Mainzer Monatsschrift von geistlichen Sachen, Göttingisches historisches Magazin.

Im Februar 1788 wurden folgende Periodika abbestellt:

B 1. *Der neue deutsche Zuschauer, Zürich* Er trat bald eindeutig für die Französische Revolution ein.

2. *Politisches Journal (bereits vor 1787), Hamburg* Liberales Blatt, nach Ausbruch der Revolution Kampforgang gegen den Umsturz.

C 1. *Olla Potrida, Berlin* Zeitung mit sentimentaler Unterhaltung. Sie war nur kurze Zeit abonniert.

D 1. *Der Bothe aus Thüringen, Schnepfenthal* Unterhaltungsblatt von dem bekannten Pädagogen Christian Gotthilf Salzmann. Es brachte schlicht und natürlich Ratschläge für das praktische Leben.

Abgelehnt wurde die Anschaffung von „Braunschweigisches Journal“, ein offen der Französischen Revolution zugeneigtes Blatt philosophischen, philologischen und pädagogischen Inhalts, sowie die anspruchsvolle literarische Zeitschrift Schillers „Rhei-

nische Thalia“. 1790 wird sie dann doch bezogen, aber nach einjährigem Abonnement wieder abbestellt.

Die Mitgliederzahl steigt bis 1792 auf 219 an, wobei die Leitung der Gesellschaft bedauert, daß von vier lutherischen Geistlichen und vier lutherischen Lehrern nur je einer Mitglied der Lesegesellschaft war. Immerhin waren über 7% der Gesamteinwohner eingetragene Mitglieder. Sie zählten trotz Revolution, Aufhebung der Stände und um sich greifender liberaler Ideen weiterhin zur gehobenen und oberen Mittelschicht. Einem Handwerker oder kleinen Geschäftsmann war der Zutritt zwar nicht verwehrt, aber er hätte sich in diesem Kreis nicht wohlgefühlt. Ab 1793 ruhte die Arbeit der Lesegesellschaft vollständig. Erst im März 1798 fanden sich wieder 20 Personen zusammen, nachdem ein Aufruf erschienen war, alle in der Stadt und auf dem Land verstreuten Bücher aus der Bibliothek der Lesegesellschaft dieser unverzüglich zurückzugeben<sup>19</sup>. Wie auch andernorts blieb die Französische Revolution nicht ohne Auswirkung auf die Lesegesellschaft. Die franzosenfreundlichen Mitglieder spalteten sich ab und gründeten im Grafischen Haus am Marktplatz eine neue Gesellschaft, wenn auch mit ähnlichen Statuten. Der Zusatz: „Anstößige Gespräche und Reden gegen die Staats- und Religionsmeinungen sind ausdrücklich verboten“ schied sie aber deutlich von der Muttergesellschaft. Erst 1803 taten sich beide Gesellschaften wieder friedlich zusammen. Das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts mit seinen Unruhen und Erschütterungen und die Zeit während und nach den Befreiungskriegen brachte der Lesegesellschaft einen Stillstand in der Entwicklung.

1801 hatte die Gesellschaft 27 Mitglieder, 1804 53, 1809 75, 1816 87 Mitglieder.

1804 befinden sich im Lesezimmer bei je 5 Zeitungen und Zeitschriften weniger Periodika als 1788. 1811 liegen 8 Zeitschriften sowie 5 deutsche und 3 französische Zeitungen aus, 1814 sind es 5 Zeitschriften und 14 Zeitungen. Um 1820 wird die Bibliothek ausgebaut. Jetzt steigt die Zahl der Mitglieder von Jahr zu Jahr. 1830 verzeichnete man 30 und 1831 sogar über 50 Neuzugänge. Ab Mai 1831 konnten erstmals jüngere Personen als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden. Der Andrang zu den Lesezimmern war so groß, daß einige Zeitungen in zwei Exemplaren bezogen und ausgelegt werden mußten. 1835 lagen 11 Zeitschriften und 13 Zeitungen aus. Da man wegen des schnellen Anwachsens der Zahl alter Zeitungen keinen Platz fand, wurden diese unter den Mitgliedern versteigert.

<sup>19</sup> WZIM 9. 6. 1797

Ein Jahr später nennt man die Gesellschaft nicht mehr Lesegesellschaft sondern Kasino-Gesellschaft. Diese Umbenennung ist bezeichnend. Wie in anderen Teilen Deutschlands nahm auch in Worms die Lesegesellschaft mehr und mehr den Charakter eines Geselligkeitsvereins an, in dem die Lektüre nur noch der Unterhaltung diene und zum Nebenzweck wurde. Das Lesen war nicht mehr das begehrteste Vergnügen, das der Club zu bieten hatte; vor allem hatte er, anders als Jahrzehnte vorher, nicht mehr belehrende und aufklärende Funktionen für das praktische Leben zu erfüllen. 1840 war die Anschaffung von gepolsterten Stühlen wichtiger als der Bezug von Zeitungen.

Nach dem Zusammenschluß der Kasinogesellschaft (gegründet 1783 als Lesegesellschaft) mit dem Musikverein (gegründet 1812) wird im neuen gemeinsamen Haus Hardtgasse 4 ein Lesezimmer und ein Bibliothekszimmer eingerichtet. Neben bezeichnenderweise allen aus dem Unterhaltungssektor kommenden Zeitschriften und Zeitungen<sup>20</sup> waren in den Schränken des Lesezimmers auch Bücher, Lexika, Gesetzestexte und Wörterbücher präsent ausgelegt. Die Bibliothek, in einem gesonderten Raum untergebracht, stellte 4 300 Titel bereit, ein erstaunliches Angebot in einer Stadt mit weniger als 7 000 Einwohnern. Allerdings durften die Bücher nur von Mitgliedern gelesen werden; es war sogar streng verboten, Bücher an Nichtmitglieder weiterzuverleihen. 1854 gründet man einen Leseverein nur für Mitglieder der Kasino- und Musikgesellschaft, in dem Zeitungen künftig außerhalb des Lesesaals zirkulierten. Dieser Verein löst sich 1867 wieder auf und wird neu außerhalb der Gesellschaft als Literarischer Verein weitergeführt (siehe dort).

Bestehen blieb als literarische Sektion der Kasino- und Musikgesellschaft die Bibliothek mit ungefähr 8 000 Bänden, der ein Lesezimmer (oder besser Lesesaal) angegliedert war. Wir besitzen heute zwar nur noch den gedruckten Nachtrag des Bücherverzeichnisses von 1850, man kann aber von ihm aus auf den ausgezeichneten Buchbestand der Bibliothek schließen<sup>21</sup>. Wir finden neben modernen wissenschaftlichen Büchern gute Unterhaltungsliteratur und Klassik in einer Reichhaltigkeit und Qualität, wie sie 50 Jahre später in der öffentlichen Bücherhalle nicht anzutreffen waren. 1871 besitzt die Bibliothek 8 300 Titel, darunter 680 in französischer, 436 in englischer, 29 in italienischer und sogar 4 Titel in russischer Sprache. Alles in allem ein imponierendes Bücherangebot für die 200 Vereinsmitglieder! Geöffnet war die Bibliothek regelmäßig montags, mittwochs und freitags von 14 bis 16 Uhr. 1891 konnten Mitglieder im Lesesaal 35 Zeitungen und Zeitschriften benutzen, noch 1906/07 kaufte die Bibliothek für 500,— Mark Zeitungen und für 700,— Mark Bücher und hatte mehr Mittel

für Neuanschaffungen zur Verfügung als zur gleichen Zeit die öffentliche Bücher- und Lesehalle. Für jedes Mitglied (alle entstammen dem gehobenen Bürgertum) standen mehr als 30 Bände zur Verfügung. Die öffentliche Bücherhalle mußte pro Kopf der Wormser Bevölkerung mit  $\frac{1}{3}$  Band auskommen. Die Bücherei der Gesellschaft war jetzt dienstags und freitags von 18.15 bis 19.15 Uhr geöffnet. Gebühren wurden bei einer Leihfrist von 3 Wochen nicht erhoben. 1926, man hatte inzwischen einen Teil der Bücher, vor allem die fremdsprachigen, assortiert, war die Bibliothek mit über 5 400 Bänden in einem Privathaus, Pfortenring 6, untergebracht. Öfters wird jetzt über schlechte Benutzung der Bibliothek in einer Zeit geklagt, in der die städtische Bücherhalle von 1926 bis 1928 insgesamt 133 975 Bände verleiht. Es wurde kaum noch ein neues Buch angeschafft. Nach 1933 kam die Buchentleihung fast, 1939 vollständig zum Erliegen. Der Buchbestand wurde 1945 gerettet und der Stadt Worms geschenkt. Alle Bücher wurden zunächst im Andreasstift gelagert und teilweise katalogisiert. Sie bildeten den Grundstock der 1947 neu aufgebauten Volksbücherei „Schlüssel zum Stern“ und gehören heute bezeichnenderweise zur Abteilung „Trivialliteratur“ der wissenschaftlichen Stadtbibliothek.

*Städtische Volksbücherei  
(Volksbibliothek des Volksbibliotheksvereins  
1877—1901)*

Am 26. 1. 1901 wurde mit der Eröffnung der Lese- und Bücherhalle der Stadt Worms, deren 75jähriges Jubiläum wir in diesem Jahr feiern, die erste öffentliche Stadtbibliothek in Worms geschaffen. Sie ging aus der bereits 24 Jahre vorher bestehenden öffentlichen Volksbibliothek des Volksbibliotheksvereins hervor, so daß wir die Darstellung der Geschichte beider Büchereien miteinander verknüpfen können. Im Februar und März 1877 wird gegen die Verbreitung von „Schmutz- und Giftliteratur als Produkten gemeinster Buchhändlerproduktion“ mit dem Hinweis aufgerufen, daß eine zu gründende Volksbibliothek „mit guten, die Aufklärung, Bildung und Sittlichkeit fördernden Werken den vom spanischen Pfeffer sozialistischer Bordellromane verdorbenen Gaumen reinigen würde“<sup>22</sup>.

<sup>20</sup> Allgemeine Zeitung Augsburg; Daheim; Didaskalia; Erheiterungen; Illustrierte Zeitung, Kladderadatsch; Illustriated London News; Punch, London; (später kommen hinzu:) Illustration, Paris; Illustrierte Dorfzeitung des Lahrer Hinkenden Boten; Fliegende Blätter; Gartenlaube; Globus; Über Land u. Meer; Deutsche Kriegs-Zeitung; Neue Berliner Musikzeitung; Aus der Natur; Revue germanique et française; Roman-Magazin des Auslandes; Deutsche Romanzeitung; Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft; Sonntagspost, Bern; Westermanns illustrierte Monatshefte

<sup>21</sup> Nachtrag zu dem Verzeichnis von 1850 . . . 1871

<sup>22</sup> WZ 27. 2. 1877, 25. 3. 1877

Einzeichnungslisten, unterschrieben von Bürgermeister Heimburg, dem Direktor des Gymnasiums, dem Verwaltungsrat der Doerr'schen Stiftung, Mitgliedern des Vereins zur Verbreitung von Volksbildung, dem Bibliothekar des Arbeiterbildungsvereins, Mitgliedern des Logenvorstandes und der Kreis- und Stadtschulbehörden, hatten Erfolg, so daß bereits am 15. 5. 1877 in Worret's Saal der Vorstand des Volksbibliotheksvereins gewählt werden konnte. Er legte die Vereinssatzung fest, deren § 1 aussagte, daß der Bibliotheksverein bezweckt, Bücher, die geeignet sind, die Bildung des Volks zu fördern, anzuschaffen, zu erhalten und unentgeltlich auszuliehen.

Als Vorsitzender wurde der Gründer und Förderer des Vereins, Dr. G. Münch, der bereits Mitglied des Literarischen Vereins war, gewählt. Aus dem Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 6. 11. 1877 geht hervor, daß der Volksbibliothek wöchentlich an zwei Tagen im alten Volksschulhaus ein Zimmer zur Verfügung stand. Lehrer verliehen die Bücher. Ende 1882 erneuerte man die Volksbibliothek vollständig, die nach längerem Schließen am 21. 1. 1883 wieder eröffnet wurde<sup>23</sup>. Um den Schulbetrieb nicht zu stören, wurden die Bücher jetzt sonntags von 11 bis 12 Uhr ausgeliehen. Die Benutzung war jedem Wormser (ab 14 Jahren) unentgeltlich gestattet. Ortsfremde, die in Worms beschäftigt waren, hatten vom Lehr- oder Dienstherrn einen Bürgschein zu hinterlegen. Grundlage für die Entleihungen war ein gedruckter Bücherkatalog, der für 25 Pf. gekauft werden mußte. Nach den notierten Nummern im Katalog verlangte man die Bücher. Im Katalog wurden 1 400 Titel in 6 Abteilungen ausgewiesen: 1. Belletristik; 2. Geschichte, Biographie und Mythologie; 3. Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen; 4. Naturwissenschaften; 5. Verschiedenes; 6. Zeitschriften.

Der Vereinsvorstand und der 1. Vorsitzende Dr. Münch bemühten sich, nur Bücher einzustellen, die der „geistigen und sittlichen Bildung“ aller Schichten des Volkes dienten<sup>24</sup>. Die Neuanschaffungen wurden zunächst durch Mitgliedsbeiträge finanziert. Da diese Einnahmen nicht ausreichten — pro Mitglied wurde jährlich mindestens 1,— Mark erhoben — bewilligte 1883 die Stadtverordnetenversammlung einen jährlichen Zuschuß von 100,— Mark<sup>25</sup>. Dieser Betrag wurde aber nur dann fällig und ausgezahlt, wenn die Bibliothek ganzjährig geöffnet war. Trotz der geringen Mittel stieg der Buchbestand sehr schnell auf 2 390 Bände an, weil fortwährend Buchgeschenke zuzogen. So überwies z. B. 1883 der Buchhändler Stern seine gesamte Leihbibliothek, die hauptsächlich aus Zeitschriften bestand. Der als Ausleihraum benutzte Schulsaal wurde umgebaut, ein zweiter Saal einbezogen und mit einer Theke versehen. Die Benutzung bei wöchentlich 2 Ausleih-

stunden, 1883 bei nur einer Ausleihstunde sonntags war erstaunlich: Waren es 1878 noch 1 554 Bände, so stieg die Ausleihzahl 1879 auf 5 224 Bände, sank 1880 auf 5 014 Bände und stieg 1881 auf 6 020 Bände. 1882 war die Bibliothek wegen Neuordnung und Erstellung eines Kataloges längere Zeit geschlossen. Dadurch fiel die Entleiherzahl wieder auf 4 580 Bände. In diesem Jahre benutzten die Bibliothek 24 % Arbeiter, 42 % Gewerbetreibende und 34 % andere Stände und Hausfrauen. Wie in der Folgezeit noch öfter wurde 1884 die Entleiherzahl der Bücher für einige Monate eingestellt, weil der Bibliothekssaal für den Schulunterricht gebraucht wurde. Auch kurzfristige Bibliotheksschließungen waren immer wieder, fast vierteljährlich, notwendig, weil die durch die starke Benutzung notwendigen Buchreparaturen, die nebenamtlich vom Lehrer-Bibliothekar geleistet wurden, längere Zeit in Anspruch nahmen. Mitte 1885 verlieh man wieder Bücher. Als aber ab 8. 11. 1885 der Bibliotheksraum erneut als Lehrsaal benötigt wurde, suchte man für die Bibliothek neue geeignete Räume außerhalb der Schule. Dies allerdings ergebnislos, weil kein Geld für die Miete verfügbar war. So wurde die Ausleiherzahl zunächst im 3. Stock im Saal Nr. 14 des alten Schulhauses in der Schulgasse<sup>26</sup>, später im ehemaligen Zeichensaal im Kaufhaus durchgeführt. Für die Ausleiher stellten sich immer wieder Volksschullehrer zur Verfügung, die die Bücher ordneten und die Buchausgabe tätigten. Da die Bibliothek durch fehlende Mittel für Neuanschaffungen besonders stark auf geschenkte Bücher angewiesen war, wurden immer mehr Kräfte für die notwendige Ausbesserung und Reparatur der Bücher benötigt. Hinzu kam der ständige Kampf um Mittel und um einen geeigneten Bibliotheksraum. Diese Schwierigkeiten führten schließlich von 1888 bis 1893 zur Schließung der Bibliothek. In einem Artikel der Wormser Zeitung vom 16. 9. 1890 liest man „ . . . Verstaubt liegen Tausende von Bänden im wirren Durcheinander, vielleicht von Mäusen zerfressen, und Niemand ist da, der sie ihrer natürlichen Bestimmung wieder zuführt; man sagt, es sei kein Raum vorhanden“.

Während der Zeit der Schließung hatten Mitglieder des Volksbibliotheksvereins keinen Beitrag zu zahlen. Nach neuen Verhandlungen mit der Stadtverwaltung wurden die Bücher 1893 ins alte Schulhaus am Marktplatz zurückgebracht. Man begann mit den Reparatur- und Aufräumarbeiten, und am 11. 3. 1894 wurde wieder mit der Ausleiher angefangen, sonntags von 11 bis 12 Uhr, Feiertage ausgenommen.

<sup>23</sup> WZ 18. 1. 1883

<sup>24</sup> WZ 11. 2. 1883

<sup>25</sup> VR 1883/84

<sup>26</sup> WZ 8. 11. 1885

In dieser einen Stunde wurden regelmäßig von vier Hilfskräften über 300 Bücher ausgeliehen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Zeitschriften „Die Gartenlaube“, „Über Land und Meer“ und „Vom Fels zum Meer“. Als man 1899 wieder einmal den Bibliothekssaal für Schulzwecke benötigte, gelang es endlich, einen geeigneten Raum außerhalb des Schulbetriebs in der früheren Dechanei-Kaserne am Fruchtmarkt<sup>27</sup>, dem Platz, an dem heute die Jugendherberge steht, zu finden. Er wurde dem Verein von der Stadtverwaltung kostenlos überlassen. Vorsitzender des Vereins wurde nach dem Tode von Dr. Münch der Oberlehrer Philipp Hembel. 1899 hatte der Verein 153 Mitglieder, die 273,50 Mark Jahresbeiträge leisteten. Hinzu kam der erhöhte Betrag von 150,— Mark aus städtischen Mitteln. Diese Gelder waren naturgemäß viel zu gering; es konnten noch nicht einmal die auszuscheidenden zerlesenen Bücher ersetzt werden<sup>28</sup>.

Von Sonntag zu Sonntag stieg die Zahl der Benutzer. Die längst notwendige Erweiterung der inzwischen über 8 000 Bände umfassenden Bibliothek wurde so erzwungen. Nach intensiven Überlegungen und auf der Suche nach einem Ausweg kam es zu Verhandlungen mit Oberbürgermeister Köhler. Man beriet in der Generalversammlung des Vereins am 19. 1. 1899 über eine mit der Stadt zu gründende Bücher- und Lesehalle und die Überführung der Vereinsbibliothek in diese<sup>29</sup>. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß nun am 17. 11. 1900, daß die 8 000 Titel als Grundstock einer allgemein zugänglichen, tagsüber und abends geöffneten Bücher- und Lesehalle zugeführt werden sollen unter Wahrung des Eigentumsrechts<sup>30</sup>.

Vorher schon wurde in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 15. 2. 1900 eine Vorlage zur Errichtung einer öffentlichen Lese- und Bücherhalle, die in Verbindung mit der wissenschaftlichen Paulus-Bibliothek (siehe dort) stehen sollte, beraten: „Die Vorteile aus einem solchen Institut sei ein Rückgang der Zahl der Armen und eine Abnahme der Bestrafungen<sup>31</sup>“.

Die Errichtung dieser Lese- und Bücherhalle war für die Stadt kulturell von größter Bedeutung. Alle Einwohner sollten ohne Rücksicht auf Bildungsunterschiede die Bibliothek als ihre Bücherei ansehen. Zum Ausbau und zur Einrichtung der Bibliothek wurden von der Stadt einmalige Mittel bereitgestellt: Für Einrichtungsgegenstände 1 000 Mark, Buch-Neuanschaffungen 600,— Mark, Personal 300,— Mark, Buchbinder 130,— Mark. In den nächsten Jahren unterstützte die Stadt die Bücher- und Lesehalle mit Geld für Buchbinder und Neuanschaffungen, wobei laut Vertrag vom 21. 1. 1901 der Volksbibliotheksverein die Hälfte seines Mitgliedsbeitrages an die Stadt Worms abführte. Es kam am 21. 1. 1901 zur vertraglichen Regelung der Stadt

mit dem Volksbibliotheksverein. In § 1 heißt es: „Die Stadt Worms und der Volksbibliotheksverein errichten und eröffnen gemeinsam in den von der Stadt hierzu unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumen eine für Jedermann zugängliche und unentgeltlich benutzbare Lese- und Bücherhalle. Die Lesehalle soll Zeitungen und Zeitschriften verschiedener Art aufweisen und eine Handbibliothek haben. Die Bücherhalle soll gemeinverständliche Bücher aus allen Gebieten der Unterhaltung und des Wissens umfassen und — demnächst mit der Paulus-Bibliothek verbunden — eine allgemeine Bibliothek für alle Kreise der städtischen Bevölkerung bilden“. Der Gedanke, durch Verbindung der vorhandenen wissenschaftlichen Bestände der Paulus-Bibliothek mit der Volksbücherei eine einheitliche Stadtbibliothek zu schaffen, war zukunftsweisend. Zu dieser engen Vereinigung sollte es aber erst 1963 kommen, als beide Bibliotheken in einem gemeinsamen Haus untergebracht wurden. Der seinerzeitige Plan scheiterte vor allem daran, daß die Paulus-Bibliothek mit ihren wertvollen Beständen vornehmlich eine Sammlung bibliophiler Raritäten war und außerdem für wissenschaftliche Literatur bei der damaligen Benutzerschicht wenig Bedarf bestand.

Nach der vertraglichen Regelung stimmte am 24. 1. 1901 die Stadtverordnetenversammlung der Gründung einer öffentlichen Volksbücherei zu, die Oberbürgermeister Köhler im Beisein der Beigeordneten, Stadtverordneten, Kommissionsmitglieder und der Presse am 26. 1. 1901 eröffnete<sup>32</sup>. Als besoldeter Bibliothekar wurde Professor Weckerling<sup>33</sup> und als Bücherwart Finanzaspirant Zink bestellt. Man beschloß, die Bücher- und Lesehalle im Erdgeschoß der alten Dechanei-Kaserne einzurichten. Die dort untergebrachten Bücher der Paulus-Bibliothek verlagerte man nach Ausbau in zwei Speicherräume desselben Hauses. Immerhin befanden sich damit erstmals die beiden großen Wormser öffentlichen Bibliotheken wenigstens räumlich unter einem Dach. In der Eröffnungsrede legte Köhler nochmals die Gründe dar, die die Errichtung der neuen städtischen Anstalt veranlaßt hätten, und er entwarf ein Bild dessen, was man von ihr erwartete. Mit Nachdruck wird immer wieder betont, daß sie allen Benutzern unentgeltlich zur Unterhaltung, Belehrung und Aus-

<sup>27</sup> F. Reuter: Klöster werden Kasernen, in: Wonnegauer Heimatbl. 13. 1968. Nr 2

<sup>28</sup> Zum Vergleich die Preise, die 1900 für gebundene Bücher gezahlt werden mußten: Goethe-Jahrbuch, Leinen, 10,— Mark; Büchmanns Geflügelte Worte, Leinen, 6,50 Mark; D. Defoe: Robinson Crusoe, 3,— Mark; Beecher Stowe: Onkel Toms Hütte, je nach Ausgabe, 1,50 Mark, 2,— Mark, 7,— Mark; Ludwig Ganghofers Romane, um 5,— Mark; Die Gartenlaube, 7,— Mark

<sup>29</sup> WZ 23. 1. 1900

<sup>30</sup> WZ 19. 11. 1900

<sup>31</sup> VR 1899/1900

<sup>32</sup> VR 1900/1901

<sup>33</sup> vgl. Anmerkung 69



bildung offenstehen solle<sup>34</sup>. Gerade Köhler hat sich sehr um den Aufbau der Bücher- und Lesehalle verdient gemacht. Er kannte die Darmstädter Bücher- und Lesehalle gut und setzte sich sofort, als er nach Worms kam, für die Schaffung eines ähnlichen Institutes ein. Die Volksbücherei umfaßte, wie im Vertrag beschlossen, zwei Abteilungen: 1. Eine Bücherhalle, die zur Ausleihe von volkstümlichem Schrifttum bestimmt war; 2. eine Lesehalle, die für Berufstätige und andere eingerichtet wurde, die sich abends fortbilden wollten. Hier legte man populäre, aber auch wissenschaftliche Zeitschriften der Paulus-Bibliothek aus. Die Bücher in der Lesehalle zählten ebenfalls zu den Beständen der Paulus-Bibliothek. Beide Abteilungen und die Lesehalle wurden bibliothekarisch von Prof. August Weckerling betreut. Er selbst unterstand als Leiter einem Bibliotheksausschuß, der aus dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden, vier Mitgliedern des Stadtrats und fünf Mitgliedern des Volksbibliotheksvereins bestand. Anfangs wurde Weckerling nur von Georg Zink unterstützt, den er in die bibliothekarischen Arbeiten eingewiesen hatte. Die Ausbildung von Zink bei Weckerling war so gründlich, daß Zink ab 1. 8. 1904 als Bibliothekar an der Großherzoglich Technischen Hochschule zu Darmstadt eingestellt werden konnte und ihm 1905 die Leitung der Bücher- und Lesehalle in Heidelberg anvertraut wurde.

Die Bücher- und Lesehalle stand unentgeltlich allen Kreisen der Wormser Bevölkerung zur Verfügung. Die Öffnungszeiten für die Bücherhalle waren von Januar bis Mai 1901 sonntags von 11 bis 12, ab Mai 1901 sonntags von 11 bis 12 und dienstags und freitags von 19 bis 20 Uhr, ab 1903 regelmäßig montags, mittwochs und freitags von 19 bis 20 Uhr und in den Wintermonaten ab 1906 wegen des starken Andrangs noch zusätzlich donnerstags von 19 bis 20 Uhr. Die Lesehalle war vom Eröffnungstage an regelmäßig werktags von 16 bis 22 Uhr, sonntags von 11 bis 12 und 16 bis 19 Uhr geöffnet.

Trotz der immer wieder betonten Gemeinsamkeiten trennte man allerdings scharf zwischen der wissenschaftlichen Paulus-Bibliothek und der Bücher- und Lesehalle, die den Lesebedürfnissen sämtlicher Einwohner entgegenkam. Weckerling konnte noch keine Einheitsbücherei aufbauen, weil, wie erwähnt, die Paulus-Bibliothek eine Spezialbibliothek und noch keine moderne wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek war. Bezeichnenderweise hat Weckerling bis 1906 kein Buch aus der Paulus-Bibliothek verliehen, und auch später bis 1919 fand er sich nur zögernd und ungern zu Ausleihen bereit. Im Unterschied zur Paulus-Bibliothek versah Weckerling die öffentliche Lesehalle sofort mit wissenschaftlicher Fachliteratur<sup>35</sup>, legte Zeitschriften, auch wissenschaftliche, aus und schaffte wissenschaftliche Nach-

schlagewerke an usw. Die Benutzerzahlen, die sprunghaft anstiegen, zeigen, nach welcher Literatur der Leser der damaligen Zeit vornehmlich griff: nach Unterhaltungsschriften (siehe Statistik). Vom Gründungsjahr an stiegen die Leserzahlen konstant bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wobei auffällt, daß die Lesehalle nur von 2 bis 6 % weiblichen Lesern benutzt wurde, die Bücherhalle von  $\frac{2}{3}$  Männern und  $\frac{1}{3}$  Frauen. Die Aufwendungen für Neuanschaffungen von 1901 bis 1914 betrugen jährlich etwa 2 000,— bis 3 000,— Mark, der größte Teil der Summe kam vom Volksbibliotheksverein.

Von 1901 bis 1914 erhielten beide Büchereien von der Stadt einen Zuschuß von insgesamt 64 000,— Mark. (Im gleichen Zeitraum erhielt das Städtische Spiel- und Festhaus an Zuschüssen 317 000,— Mark.) Bei diesen geringen Mitteln für die Büchereien verwundert es, daß im Haushaltsplan mehrmals erwähnt wurde, der Zuschuß für die Lese- und Bücherhalle sei nicht in der vollen Höhe erforderlich gewesen und dementsprechend nicht aufgebraucht worden.

Der Buchbestand in der Bücherhalle stieg von 8 000 Bänden bei der Gründung auf 14 000 Bände bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges, in der Lesehalle von 1 000 Bänden, 104 Zeitschriften und 20 Zeitungen im Jahre 1901 auf 3 900 Bände, 200 Zeitschriften und 30 Zeitungen im Jahre 1914.

Sämtliche Bücher, die zur Ausleihe kamen, wurden mit einem Deckumschlag aus starkem gelblichen Papier versehen. Bei der Rückgabe achtete Professor Weckerling genau darauf, daß die Umschläge und die Bücher rein und unbeschädigt geblieben waren. Verschmutzungen und Bleistiftnotizen in den Büchern ahndete er streng und vermerkte Auffälliges exakt auf der ersten Buchseite. Da er zur Durchsicht Zeit benötigte, wurden die Bücher niemals sofort nach der Rückgabe wieder entliehen, sondern nach gründlicher Kontrolle erst frühestens acht Tage später. Jeder Leser konnte nur jeweils ein Buch für 14 Tage ausleihen, ausgenommen mehrbändige Werke. Mit gewissenhafter Strenge wachte Weckerling darüber, daß jedes entlehene Buch vom Benutzer sofort in Papier eingeschlagen und ebenfalls in Papier eingeschlagen wieder abgeliefert wurde. Nach Fristüberschreitung waren 5 Pfg. Strafe zu zahlen. Mußte das Buch nach 4 Wochen beim Leser abgeholt werden, waren 20 Pfg. zu berappen.

Im August 1901 erschien das erste gedruckte Bestandsverzeichnis, das für 50 Pfg. verkauft wurde<sup>36</sup>. Eine Neuauflage des Katalogs kam bereits 1905 heraus, ein gedruckter Nachtrag 1907. Verzeichnet war

<sup>34</sup> Vom Rhein. 5. 1906

<sup>35</sup> WZ 5. 3. 1901

<sup>36</sup> Verzeichnis der zur Ausleihe bestimmten Bücher und Zeitschriften der Öffentlichen Lese- und Bücherhalle der Stadt Worms. 1901. VI, 106 S.

in 6 Gruppen der Gesamtbestand von 8 000 Bänden: 1. Schöne Literatur; 2. Geschichte; 3. Theologie, Philosophie und Erziehungslehre; 4. Länder- und Völkerkunde, Volkswirtschaft, Sprache; 5. Naturwissenschaft, Medizin; 6. Sammelwerke und Zeitschriften. Da der Grundbestand der Bücher aus der Bibliothek des Volksbibliotheksvereins und aus Geschenken gebildet wurde, durfte man eine planmäßige Sammlung oder Vollständigkeit in den einzelnen Fächern nicht erwarten. So setzte sich die Sammlung, auch der Sachliteratur, fast ausschließlich aus inzwischen meist veralteter Literatur von 1840 bis 1880 zusammen. Zur Belletristik gehörten, wie damals üblich,  $\frac{4}{5}$  der angebotenen Werke. Sie bildeten auch den Grundstock der Ausleihe. Sachbücher waren nicht gefragt.

Es mutet den heutigen Betrachter eigenartig an, wenn in der damaligen Presse und andernorts immer wieder auf den guten Sachbuchbestand der Bibliothek hingewiesen wurde. In der Abteilung Naturwissenschaften und Medizin befanden sich 1901 nur 8 % moderne Veröffentlichungen, 10 % waren über 10 Jahre alt, 30 % älter als 20 Jahre, 40 % älter als 30 Jahre und 12 % älter als 50 Jahre. Schon damals wäre es nach heutigen Gesichtspunkten vertretbar gewesen, 80 % des Gesamtbestandes Naturwissenschaften und Medizin in die Altbestände der Paulus-Bibliothek aufzunehmen. Dem Mißverhältnis zwischen alten, veralteten und aktuellen Werken in diesem Bereich rückte Weckerling allerdings bald durch Ankauf neuer Bücher zu Leibe, so daß bereits 1905 über 55 % des naturwissenschaftlichen Buchbestandes jünger als 10 Jahre war, 1907 sogar 64 %. 1920 waren, auch bedingt durch den Krieg, bereits wieder nur noch 22 % der naturwissenschaftlichen und medizinischen Bücher jünger als 10 Jahre.

Der Sachbuchbestand konnte von 1901 bis 1920 um das Siebenfache gesteigert werden. Allerdings erfolgte der Zugang hauptsächlich auf dem Geschenkwege, und so bot der meist veraltete Sachbuchbestand dem Entleiher wenig Anreiz. Es muß allerdings vermerkt werden, daß in Worms, wie in anderen Orten auch, fast ausschließlich Unterhaltungsliteratur gefragt war, so daß von außen kein Zwang dazu bestand, den Sachbuchbestand auf dem laufenden zu halten. Nur wenige Leser nutzten und benutzten die Bestände der wissenschaftlichen Paulus-Bibliothek.

Im August 1901 wurde das fortschrittliche und einfache Leihkarten-System für die Benutzung der Bücherhalle eingeführt. Der Andrang zur Ausleihe war so groß, daß man 1902 den Gang vor der Bücherhalle zum Teil mit einer Zwischenwand abgrenzte und Schalter für die Buchausgabe errichtete. Dadurch konnte der Leihverkehr auf einen Raum außerhalb des Büchermagazins verlegt und inten-

siver genutzt werden<sup>37</sup>. Der Buchbestand stieg durch Geschenke und Neuanschaffungen dann rasch auf 10 000 Bände an.

Die am meisten gelesenen Schriftsteller waren:

1901: Anzengruber, Auerbach, Dahn, Dumas, Ebers, Freytag, Gerstäcker, Hackländer, Heimbürg, Heyse, Ibsen, P. Keller, Karl May, Mühlbach, Rosegger, Samarrow, Ina Seidel, Spielhagen, Sudermann, Tolstoi, Zschokke.

1902: neben denen von 1901: Björnson, Gorki, Hauptmann, Hopfen, Sienkiewicz, Mark Twain, Raabe, Wichert. „Gartenlaube“, „Westermanns Monatshefte“, „Aus fernen Landen“, waren die Bestseller unter den Zeitschriften.

Erster Buch-Bestseller der Volksbücherei, wie 1902 so auch 1903 bis 1904: Frenssen: Jörn Uhl. Er war in Mehrfachexemplaren eingestellt worden.

1905 bis 1908: Bulwer, Dumas, Ebers, Frenssen, Fontane, Ganghofer, Hackländer, Hansjakob, Heyse, Jensen, Keller, König, Ohnet, Spielhagen, J. Verne, Viebig, Winterfeld, Zahn. Die Romane von Fels, Heimbürg und Frenssen wurden immer wieder von Leserinnen verlangt. Bestseller war: Edward Stilgebauer: Götz Krafft.

1909: Achleitner, Anzengruber, Auerbach, Beyerlein, Berkow, Bulwer, Dahn, Dumas, Fontane, Freytag, Frenssen, Ganghofer, Gerstäcker, Gorki, Hackländer, König, Capt. Marryat, Karl May, Ohnet, Raabe, Stilgebauer, Tolstoi, Verne, Clara Viebig, Westkirch, Zahn.

1913: Bloem, Gerstäcker, Hackländer, Marryat, May, Verne, Viebig, Winterfeld.

1914: Dickens, Geyerstam, Hackländer, Hauff, Liliencron, Ompteda, Scott, Spielhagen, Stilgebauer, Tanera, Wolzogen, Zahn.

Die Damen lasen besonders gern:

Boy, Bülow, Ebner-Eschenbach, Fels, Fontane, Freytag, Heer, Herzog, Hesse, Perfall, Stratz, Viebig, Wachenhausen, Zobeltitz.

So reizvoll es wäre, diese Bücherliste und die Beliebtheitsskala der Autoren kulturgeschichtlich zu untersuchen und soziologisch zu analysieren, wir müssen es hier bei der Aufzählung belassen.

Die aktiven Leser in der Bücherhalle setzten sich wie folgt zusammen aus:

	1904/05	1910/11	1914/15	1926/27
Beamte	120	197	72	162
Kaufleute	135	136	121	295
Handwerker	252	207	96	202
Arbeiter	75	90	107	146
Schüler	106	164	113	230
Frauen	292	356	392	459
Akademiker	1904 bis 1915			130
Lehrer	unter Beamte erfaßt			176

In der Lesehalle überließ man ab November 1902 allen Besuchern auf Verlangen unentgeltlich Brief- und Notizpapier; Briefmarken und Postkarten konn-

ten gekauft werden. Dies begrüßten besonders jugendliche Leser, die dadurch z. B. ihre Bewerbungen auf Zeitungsannoncen sofort im Lesesaal abfassen konnten<sup>38</sup>. Neben älteren Herren benutzten hauptsächlich Jugendliche die Lesehalle. Der Besuch von Leserinnen lag in den ersten 10 Jahren unter 3 %, ab 1911 unter 6 %. Wie in anderen Städten las man in der Lesehalle hauptsächlich Zeitschriften und Bücher, kaum Zeitungen.

Im Oktober 1903 wurde in der Bücherhalle das Vorbestellverfahren gegen eine Gebühr von 5 Pfg. pro Band eingeführt. Außerdem versuchte Weckerling, der in Personalunion auch die Paulus-Bibliothek leitete, zu einer engeren Vereinigung mit der wissenschaftlichen Paulus-Bibliothek zu kommen. Er bestückte die Lesehalle noch stärker mit Zeitschriften und Büchern aus der Paulus-Bibliothek, achtete darauf, daß Doppelanschaffungen vermieden wurden, verfuhr nach dem Prinzip der Ergänzung zwischen Bücherhalle und Paulus-Bibliothek und verwies Leser, die wissenschaftliche Bücher suchten, ausdrücklich und nachhaltig von der Bücherhalle an die Paulus-Bibliothek. Bald konnte Weckerling schreiben, daß die Verbindung beider Bibliotheken so eng sei, daß sie als Glieder eines größeren Ganzen der städtischen Bücherei erscheinen<sup>39</sup>. Es mindert den Wert dieser Bestrebungen nicht, wenn man vermerkt, daß die aktive Leserschaft der wissenschaftlichen Stadtbibliothek damals allerdings weit unter 100 Personen lag.

Der Volksbibliotheksverein, der ab 1905 die gesamten Mitgliedsbeiträge für Neuanschaffungen bestimmte und 500 Mark für den Druck eines Kataloges zahlte, unterstützte die Bücher- und Lesehalle wirkungsvoll<sup>40</sup>. Tatsächlich waren die Beträge des Vereins meist höher als die Zuschüsse der Stadt für neue Bücher. Die Stadt bezahlte allerdings das Personal. Außer dem Leiter Prof. Dr. Weckerling waren angestellt: Ein Oberbücherwart, eine Assistentin, zwei Bücherwarte, ein Aufseher und ein Hausmeister. Weckerling klagte immer wieder über die zu geringen Mittel und über die Raumnot, die die Entwicklung zwangsläufig beeinflusste. Die Lesehalle war oft überfüllt, so daß ein ungestörtes Lesen nicht möglich war<sup>41</sup>. Weckerling regte daher an, in Hochheim, Pfifflichem und Neuhausen Zweigstellen zu errichten, und bat die Stadt, hierzu und für Neuanschaffungen höhere Mittel zu bewilligen. Diese finanzielle Unterstützung blieb aus, so daß lediglich — und immerhin — in Neuhausen eine Zweigbibliothek errichtet werden konnte. Am 1. 9. 1907 wurde im Gebäude der Polizeistation, Gaustraße 103, eine Zweigstelle der Bücherhalle mit Ausleihe eröffnet, die sonntags von 11 bis 12 Uhr besetzt war<sup>42</sup>. Der Erfolg gab Weckerling recht, denn der Besuch war in Neuhausen bis 1914 sehr gut<sup>43</sup>. Die Leserschaft setzte sich vor allem aus

Fabrikarbeitern, Gesellen und Lehrlingen, kleinen Handwerkern, Soldaten, jungen Kaufleuten und aus Frauen zusammen<sup>44</sup>.

Es gehörte zu den Prinzipien von Professor Weckerling, daß er bei der Buchentlehnung in der Hauptstelle stets zugegen war. Im Verhinderungsfalle ließ er sich durch Museumsassistent Dr. Grill vertreten. Daß jeder Leser ein gedrucktes Bücherverzeichnis besaß und am Schalter sofort die Nummer des gewünschten Buches angeben konnte, setzte er als selbstverständlich voraus. Tatsächlich beklagten die Benutzer dieses Verfahren häufig, auch wurde oft beanstandet, daß er, wie man meinte, unberechtigt eine Verschmutzung der Bücher monierte, die bekanntlich mit 5 Pfg. geahndet wurde<sup>45</sup>. Jedes Jahr schloß die Bücherhalle regelmäßig wegen Revision oder zur Erledigung von Ausbesserungsarbeiten und zur Fertigstellung von Bücherverzeichnissen usw. 6 bis 7 Wochen.

Die Besucher der Lesehalle saßen in den Winterhalbjahren so dicht beieinander, daß das Lesen von Büchern und gar von Zeitschriften kaum noch möglich war. Oft mußten Leser abgewiesen werden, weil die Halle überfüllt war. Deshalb verlegte Weckerling die Bücherhalle im Nordbau auf die andere Seite des Hauses und vereinigte den dadurch freigewordenen Raum mit der Lesehalle zu einem Saal<sup>46</sup>. Während des Ersten Weltkrieges — die Bibliothek behielt die alten Öffnungszeiten bei — ging die Benutzung der Lesehalle um fast die Hälfte, die der Bücherhalle um ein Drittel zurück. Man versorgte zwischen 1914—18 ein Soldatenheim hinter der Lesehalle reichlich mit Büchern und Zeitschriften und öffnete es ganztägig bis 20.30 Uhr. 1919 bemängelte Stadtverordneter Jäger (SPD), daß sich in der Lese- und Bücherhalle nur Romane befänden. „Wissenschaftliche Werke fehlen vollkommen, und es sollen wissenschaftliche Bücher für die Volksbücherei angeschafft werden.“ Der Katalog jener Zeit beweist tatsächlich, daß, wie bereits erwähnt, mehr als 80 % der vorhandenen wissenschaftlichen Literatur älter als 10 Jahre war. Etatmittel für Neuanschaffungen standen kaum zur Verfügung, so daß man nur solche Romane kaufen konnte, nach denen die Nachfrage groß war. Auf diese Weise kam es immer krasser zur Ausbildung einer Volksbücherei mit ausschließlich erzählender Literatur.

<sup>37</sup> VR 1902/03

<sup>38</sup> WZ 21. 11. 1902, 9. 4. 1903

<sup>39</sup> Vom Rhein. 3. 1906

<sup>40</sup> WZ 19. 9. 1905

<sup>41</sup> Vom Rhein. 5. 1906

<sup>42</sup> WZ 12. 10. 1907

<sup>43</sup> VR 1914

<sup>44</sup> WZ 22. 1. 1906

<sup>45</sup> WZ 2. 2. 1907

<sup>46</sup> VR 1908

Ab 26. 11. 1919 öffnete die Bücherhalle montags, mittwochs und freitags von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr. Oft war sie wegen Kohlenmangels geschlossen. Wegen der Schwierigkeiten, die sich bereits nach 1914 vermehrten, und aus Alters- und vor allem aus Gesundheitsgründen resignierte Weckerling und trat in den Ruhestand. Sein Schüler und Nachfolger, Dr. Friedrich Maria Illert, übernahm 1921 in der Bücherhalle einen total veralteten Bestand. Bekanntlich hatten Weckerling von 1910 bis 1920 kaum Neuanschaffungsmittel zur Verfügung gestanden; und die wenigen Gelder verschlang der Präsenzbestand der Lesehalle, d. h. die Erwerbung von Nachschlagewerken, Wörterbüchern und Zeitschriften. Über 90 % des gesamten Buchbestandes war inzwischen älter als 10 Jahre. Illert beauftragte zunächst seinen Bibliothekar Fritz Klein mit der Aufstellung eines Gesamtkataloges und ordnete die Bestände der Bücherhalle neu<sup>47</sup>. Wegen der ständig steigenden Kosten, des Fehlens der Etatmittel für Neuanschaffungen und der Erhöhung der Buchpreise sah sich Illert gezwungen, erstmals seit Bestehen der öffentlichen Bücherei eine Leihgebühr zu erheben, um zusätzliches Geld für Bücheranschaffungen zu bekommen. Weiter legte er fest, daß bei der Neuanschaffung, zu der kostenlos ein Bücherverzeichnis ausgehändigt wurde, 3,50 Mark und für die Leihkarte jährlich 1,— Mark zu zahlen sind. Die Leihgebühr wurde auf 20 Pfg. für einen Band bei 14 Tagen Leihfrist festgesetzt.

Trotz dieser Maßnahmen, also der Einführung und Erhöhung von Leihgebühren, gelang es nicht, die Bibliothek zu stabilisieren oder zu unterhalten. Wenn sich in den nächsten Jahren Erfolge einstellen, so sind diese allein der außergewöhnlichen Persönlichkeit Illerts, seiner Tatkraft und seinem unermüdlichen Einsatz zuzuschreiben. Er beließ es nicht bei Gebühren, sondern erreichte durch neue Ideen, vor allem durch einen planmäßigen und zweckentsprechenden Ausbau der Bibliothek, für Stadt und Land ein umfassendes Bildungsinstitut, ein Informationszentrum, ein „Haus der geistigen Arbeit“ zu schaffen. Niedergelegt sind diese Ideen in einer Denkschrift, die einen Bibliotheksplan enthält<sup>48</sup>. Sie lassen erkennen, welche große Ziele, die heute noch als modern und fortschrittlich gelten können, Illert gehabt hatte. Scheitern mußte sein Programm, weil die Stadt Worms, deren wirtschaftliche Lage immer schwieriger wurde, die nötigen Mittel nicht aufbringen konnte. Wenn trotzdem einige seiner Vorstellungen verwirklicht wurden, dann darum, weil es ihm immer wieder gelang, Förderer durch eine Reihe von privaten Stiftungen zu finden. Auch wenn Illerts ganze Liebe der wissenschaftlichen Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv galt, so sorgte er doch für den Ausbau der Volksbücherei. Von den Lederwerken Doerr & Reinhart erbat er beispielsweise einen

Lieferwagen, baute diesen als Bücherwagen um und schuf ab November 1925 einen Überlanddienst. Mit Bücherpaketen beladen, später mit Bücherregalen ausgestattet, lief der Bücherwagen zunächst 30, dann 35 und 40 Ortschaften, neben sämtlichen Orten des Kreises Worms noch einige Orte des Rieds an. Ursprünglich an drei Werktagen wurden später auf fünf Tagesrundfahrten die Ortschaften beliefert. Es war geplant, die südliche Hälfte Rheinhessens und das Ried mit einem Netz von Zweigstellen zu versehen:

1. Herrnsheim — Aabenheim — Westhofen — Flornborn — Oberflörsheim — Dintesheim — Alzey — Gau-Odernheim — Dorndürkheim — Heßloch — Dittelsheim.
2. Weinsheim — Horchheim — Wiesoppenheim — Heppenheim/W. — Offstein — Hohensülzen — Kriegsheim — Monsheim — Wachenheim — Mölsheim — Dalsheim — Niederflörsheim.
3. Hofheim — Bobstadt — Bürstadt — Biblis — Großhausen — Lorsch — Bensheim — Auerbach — Heppenheim — Lampertheim.
4. Leiselheim — Pfeddersheim — Mörsstadt — Gundheim — Bermersheim — Gundersheim — Eppelsheim — Hangen-Weisheim — Blödesheim — Monzernheim — Bechtheim.
5. Osthofen — Mettenheim — Alsheim — Guntersblum — Gimbsheim — Eich — Hamm — Ibersheim — Rheindürkheim.

Der Leihverkehr wickelte sich in Zweigstellen ab: in Osthofen, Westhofen, Alsheim und Eppelsheim in offenen Ladengeschäften (!), wo Lehrer unentgeltlich die Ausleihe der Bücher vornahmen. Alle Zweigstellen hatten einen austauschbaren Bestand von 30—50 Büchern und nahmen Vorbestellungen entgegen. So wurden im ersten Jahr 4 500 Bände an 321 Personen ausgeliehen, im zweiten Jahre 10 098 Bände aus der Bücherhalle und 835 aus der wissenschaftlichen Abteilung. Im letzten Jahr des Bücherdienstes, 1928, wurden noch 8 500 Bände an etwa 5 100 Personen ausgegeben. Illert wollte die kleinen Gemeinden des Wormser Umlandes „aus der Isolierung herausführen in ein großes einheitlich gepflegtes Kulturgebiet“<sup>49</sup>. 1929 wurden von der Stadt alle Mittel für den Überlanddienst gestrichen. Seine Unterhaltung in der Zeit der Arbeitslosigkeit und Brüning'schen Notverordnungen ging über die finanziellen Kräfte der Stadt. In dieser Zeit leistete die Bücher- und Lesehalle als Stätte der Begegnung mit dem Buch eine gewaltige Arbeit und wurde zum Mittelpunkt geistiger Auseinandersetzung. Tau-

<sup>47</sup> Bücherverzeichnis der Volksbücherhalle. Ausg. 1921

<sup>48</sup> F. M. Illert: Denkschrift über den gegenwärtigen Stand der Stadtbibliothek Worms und ihr weiteres Ziel. 1927. Nebst Nachwort 1927

<sup>49</sup> F. M. Illert: Denkschrift . . . 1927; VR 1927

sende Arbeitslose, aber auch Erwerbstätige trafen sich in den Bibliotheksräumen.

Die Haushaltslage der Stadt blieb bis weit in die 30er Jahre hinein so schlecht, daß kein einziges Buch angeschafft werden konnte. So verstehen sich auch die stagnierenden Ausleihzahlen. Vom Höhepunkt 1928 sanken sie von Jahr zu Jahr ab (siehe Statistik). In den dreißiger Jahren hatte die schlechte Finanzlage der Stadt nur die Betreuung des Besitzes und die Bereitstellung des Besitzes für die öffentliche Benutzung sichern können<sup>50</sup>. Für Neuanschaffungen waren kaum Mittel vorhanden. Dies änderte sich erst 1938, als wieder 496 Bücher gekauft werden konnten, allerdings nach den „Richtlinien des Volksbüchereiwesens“. 1939 besaß die Bücherhalle, die sich damals Volksbücherhalle nannte, nachdem man Thomas Mann und andere „undeutsche“ Schriftsteller ausgeschieden hatte, 1244 Romantitel, 873 Titel aus dem Sachbuchbestand und 177 Jugendbücher<sup>51</sup>. Diese Zahlen sprechen für sich. Erlasse und Forderungen des Reichserziehungsministers nach Kriegsbeginn: „ . . . daß gerade in der Kriegszeit die Durchführung der bedeutsamen volkserzieherischen und nationalpolitischen Aufgaben der Bücherei gesichert bleiben muß unter zielbewußtem Einsatz des Buches zur Stärkung der Inneren Front“<sup>52</sup>, blieben auf die Bibliothek ohne Auswirkung.

Am 21. 2. 1945 wurde die Bücher- und Lesehalle durch einen Luftangriff zusammen mit ihren 7 000 Büchern, Zeitschriften und Katalogen total zerstört. Es blieb nur das gerade ausgeliehene Schrifttum, immerhin rund 800 Bände, erhalten. Im Juni 1945 schenkte die Kasino- und Musikgesellschaft den gesamten Buchbestand ihrer Bibliothek der Stadtbibliothek. Diese 3 000 Bände bildeten den Grundstock der 1947 wieder eröffneten Volksbücherei. Mit Hilfe der französischen Besatzungsbehörde wurde sie in den zwei oberen Räumen der Festhaus-Gaststätte untergebracht, im sogenannten Lese- und Büchersaal „Schlüssel zum Stern“ (Wormser Wappen). Die veralteten Bestände der Bibliothek der Kasino- und Musikgesellschaft wurden durch den Ankauf neuer Bücher schnell ergänzt. 1950 besaß die Volksbücherei bereits einen Bestand von 2 500 Bänden, zwei Jahre später 5 000, auf die ein gedruckter Katalog der Schönen Literatur, Lebensbilder, Reisebeschreibungen hinwies<sup>53</sup>. 1953 übersiedelte die Volksbücherei in den Heylshof, wo neben einem großen Magazinraum ein großer Lese- und ein Ausleihraum zur Verfügung standen. Hier wurde den Wormser Bürgern zum ersten Male eine öffentliche Bibliothek mit Freihandaufstellung angeboten, die Bücher standen für den Leser frei zugänglich im Regal. Durch Neuanschaffungen, Buchspenden der Volksbücherei-Zentrale in Koblenz, Geschenke von Wormser Bürgern und durch

ein Buchgeschenk von 2 105 Bänden des Amerikahauses in Darmstadt stieg die Bandzahl 1955 auf 8 000 Bücher an. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Jugendbücherei (siehe dort). Bei Beginn des Wiederaufbaues des Heylshofes mußte die Volksbücherei in das Haus Gradinger am Markt umziehen. Diese Unterkunft konnte nur als vorübergehende Zwischenlösung gelten, da die Benutzeräume, im zweiten Stock gelegen, nur durch eine steile, enge Treppe erreichbar waren, unzumutbar für ältere Leser. Dies schlägt sich auch im Rückgang der Leserszahlen nieder, obwohl der Bestand zehn Jahre nach der Zerstörung wieder auf 10 500 Bände angestiegen war.

Im Januar 1963 konnte die Volksbücherei in das neu erbaute Haus der Städtischen Kulturinstitute am Marktplatz einziehen und kam somit nach 30 Jahren wieder mit der wissenschaftlichen Abteilung in ein Gebäude und in engste Verbindung. Am 23. 3. 1963 wurde im Erdgeschoß in einem einzigen großen Saal der gesamte Bestand in Freihandaufstellung zugänglich der Öffentlichkeit übergeben. Abgetrennt davon stehen ein großer Magazinraum und für die Mitarbeiter zwei Arbeitsräume zur Verfügung. Hier konnte nun endlich der systematische Ausbau der Volksbücherei vorangetrieben werden. Dr. Georg Illert hatte seit der Übernahme als Direktor der Kulturinstitute und Leiter der Bibliotheken (1959) festgelegt, daß Grundlage des Ausbaues der wissenschaftlichen Bibliothek die Schaffung eines modernen wissenschaftlichen Buchbestandes sein müsse und Basis der Volksbücherei ein moderner wissenschaftlicher Sachbuchbestand sein solle.

Seit ihrem Umzug in das neue Haus der Kulturinstitute am Marktplatz (1963) nahm die Volksbücherei eine Aufwärtsentwicklung, durch die sie über die letzten Plätze, die sie in der Statistik der öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland bisher einnahm, hinauskam. Mit einem neuen Höhepunkt in der Ausleihstatistik kann die Volksbücherei für 1975 immerhin inzwischen eine Entleiherung von 72 000 Bänden aufweisen gegenüber 38 000 Bänden 1973. Auch die Buchanschaffungsmittel stiegen allmählich, bis sie 1973 bei 40 000 DM stehenblieben und 1975 wieder auf 22 000 DM zurück-sanken. Der Personalstand stagniert trotz über 100 %iger Steigerung der Ausleihzahlen seit zehn Jahren. Daß die anfallenden Arbeiten geleistet wurden, ist dem besonderen Einsatz der Bibliotheksangestellten zu verdanken.

Einige Neuerungen machten die Benutzung noch attraktiver: eine Nachschlageecke mit Lexika aus

<sup>50</sup> Mitteilungsbl. d. Altertumsv. Worms. F. 1, 8 u. 10

<sup>51</sup> Stadtbibliothek Worms. Bücherverzeichnis der Volksbücherei. 1939

<sup>52</sup> WZ 10. 5. 1940

<sup>53</sup> Bücherverzeichnis des Lese- und Büchersaales „Schlüssel zum Stern“. 1950

verschiedenen Gebieten; das Ausleihen von alten Zeitschriftennummern; ein Angebot an Spielen für Erwachsene; die besonders rasche Bearbeitung („Schnellverfahren“) von neuen „Bestsellern“; das Ausscheiden von nicht mehr gelesenen, veralteten Büchern, so daß der aktuelle Bestand übersichtlicher in den Regalen aufgestellt werden konnte. Insgesamt verfügte die Volksbücherei am 31. 12. 1974 über einen Gesamtbestand von rund 22 000 Bänden, der einen Informationsbestand von 100 Bänden und einen Magazinbestand von 900 Bänden einschließt. Der reine Ausleihbestand beziffert sich auf 8 136 Bücher Schöne Literatur und 12 924 Bände Sachliteratur (ca. 200 Allgemeines, 200 Lebensbeschreibungen, 2 200 Erd-, Länder- und Völkerkunde, 200 Heimatkunde, 2 000 Geschichte einschließlich Zeitgeschichte und Kulturgeschichte, 300 Recht, 600 Gesellschaft-Staat-Politik, 500 Wirtschaft einschließlich Betriebswirtschaft, 500 Religion, 200 Philosophie, 500 Psychologie, 200 Pädagogik, 400 Sprache, 1 000 Literatur, 600 Bildende Kunst, 500 Musik-Tanz-Theater-Film-Funk-Fernsehen, 200 Mathematik, 800 Naturwissenschaften, 400 Medizin, 600 Technik, 500 Gartenbau und Hauswirtschaft, 500 Sport-Spiel-Basteln). Das Verhältnis von 40 % : 60 % Schöne Literatur zur Sachliteratur kann mit anderen öffentlichen Bibliotheken nicht verglichen werden, da zur Ergänzung des Sachbuchbestandes die Wissenschaftliche Stadtbibliothek im gleichen Hause zur Verfügung steht. Alle Volksbüchereibenutzer mit gültiger Jahreskarte (5,- DM für Verdienende und 2,- DM für Kinder, Schüler, Rentner) können die wissenschaftliche Abteilung der Stadtbibliothek kostenlos mitbenutzen. Besonders gut ausgebaut sind die Gruppen Geographie und Geschichte. Sie sind in der Volksbücherei Sondersammelgebiete für den geplanten Leihverkehr zwischen den Bibliotheken in Rheinhessen/Pfalz. Hierzu gibt die Staatliche Büchereistelle in Neustadt jedes Jahr einen finanziellen Zuschuß.

### *Kinder- und Jugendbücherei*

War es den Erwachsenen in Worms seit 200 Jahren möglich, in irgendeiner Lesegesellschaft, einem Leihverein oder einer öffentlichen Bibliothek Bücher zu entleihen, so wurde jedoch den Kindern und Jugendlichen Zutritt und Benutzung verwehrt. Die Pädagogen stritten im 19. Jahrhundert über die Frage, ob die Jugend überhaupt und wieviel sie lesen sollte; daß man eine Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern oder eines der 40 bis 1789 erschienenen Wochenblätter für die Jugend in Kinderlesehallen zugänglich machen könnte, daran dachte niemand, oder man hielt dies sogar für gefährlich und verderblich.

Im 18. und 19. Jahrhundert erschien eine Flut von Jugendschriften. Georg Osts Schlagwortkatalog verzeichnet von 1883 bis 1887 etwa 2 800, ein Jahrzehnt später, 1893-97, rund 3 800 Jugendschriften, Kinder- und Bilderbücher. Diese Bücher gelangten im 19. Jahrhundert ausschließlich in Privatbesitz. In Worms war es zwar den Schülern des Altsprachlichen Gymnasiums während des 19. Jahrhunderts möglich, die Schulbibliothek zu benutzen, ausgesprochene Jugendliteratur wurde hier aber nicht angeboten.

Am 6. 12. 1860 schenkte die Wormser Freimaurerloge der Stadtschule (Volksschule) 100 Bände zur Gründung einer städtischen Jugendbibliothek, genauer den Volksschulkindern der Stadtschule im Alter von 10-14 Jahren<sup>54</sup>. Diese erste Schülerbibliothek in Worms wurde in den nächsten Jahren nur sehr zaghafte ausgebaut, wobei in der Regel die bereits bestehende Lehrerbibliothek mehr Geld erhielt als die Schülerbücherei<sup>55</sup>. Die in Worms bestehenden höheren Schulen (Altsprachliches Gymnasium, Oberrealschule und Eleonorenschule) unterhielten Schülerbibliotheken und später Klassenbibliotheken. Gymnasialdirektor Dr. Adalbert Becker gab ab 21. 10. 1874 an der neu eröffneten Höheren Töcherschule deutschen Sprachunterricht. Er verzichtete auf die ihm hier zufallende Vergütung zugunsten der zu gründenden Schülerbibliothek. Bei der Planung der Westendschule wurde ein Raum für die Schülerbibliothek vorgesehen<sup>56</sup> und hier 1910 eine Kinderlesehalle eingerichtet, die im Sommer geschlossen, am 18. 10. 1911 aber wieder geöffnet wurde<sup>57</sup>. 1905 gründete man an der Fortbildungsschule eine Schülerbücherei mit 280 Bänden. Ob die 1880 geschaffene Bücherei des Jugendbildungsvereins „Vorwärts“ Jugendbücher besaß und auslieh, ist nicht bekannt.

Die öffentlichen Volksbüchereien hingegen waren Kindern verschlossen; diese hatten sich an die „pädagogisch betreuten“ Schülerbüchereien zu wenden. Tatsächlich besaß jede Klasse eine Klassenbücherei (siehe Bibliothek der Stadtschule). 1911 gab es in Worms in 130 Volksschulklassen über 40 (1921: 80) Klassenbüchereien mit jeweils einem Buchbestand zwischen 40 und 80 Bänden. In der öffentlichen Volksbibliothek des Volksbibliotheks-Vereins (1877 bis 1901) hatten Kinder Bibliotheksverbot, d. h. sie durften noch nicht einmal Bücher für ihre Eltern abholen oder zurückbringen. Im Vertrag der Stadt Worms mit dem Volksbibliotheksverein bei der Gründung der Öffentlichen Lese- und Bücherhalle

<sup>54</sup> P. Schüler: Beitr. zur Gesch. d. Wormser Freimaurerloge. 1908 u. Jahresbericht d. Stadtschule Worms. 1857-1867

<sup>55</sup> VR 1883/84

<sup>56</sup> VR 1902/03

<sup>57</sup> WZ 8. 7. 1912

wurde verankert, daß Kinder unter 14 Jahren der Zutritt in der Bücherhalle verboten sei<sup>58</sup>. Nur die besseren und guten Schüler der oberen Klassen der Volksschule und Oberschulen über 14 Jahren konnten in der wissenschaftlichen Paulus-Bibliothek Bücher einsehen, nicht jedoch ausleihen, ab 15. 12. 1901 wenigstens aus der Bücher- und Lesehalle Bücher entleihen. Kinder erhielten von den Lehrern Berechtigungsscheine, auf denen die Bücher verzeichnet waren, die der Bibliothekar aushändigen durfte<sup>59</sup>. Kinder unter 12 Jahren durften keine der öffentlichen Stadtbibliotheken in Worms betreten. Weckerling änderte dies lediglich für die Bücherhalle. Ab 1902 wurden Bücher speziell für die Jugend angeschafft. Meist gelesene Autoren der Jugendlichen waren Karl May, Captain Marryat und Friedrich Gerstäcker. Ab 1907 wurde allen Schülerinnen und Schülern der Volksschule an einem Tag in der Woche gestattet, Bücher aus der Bücherhalle auszuleihen<sup>60</sup>, allerdings nur gegen Erlaubnisschein der Schulleitung. Den anderen Kindern und Jugendlichen war es in Worms kaum möglich, Bücher aus den öffentlichen Bibliotheken zu erhalten. Hinzu kam, daß in den Klassenbüchereien, die bald „durchschmökert“ waren, engstirnig alles, was Frauen geschrieben hatten, abgelehnt wurde, weiter: Brandstätter, Horn, Niemitz, Glaubrecht, Höcker usw.<sup>61</sup>, und selbst „Pole Poppenspüler“, der „Waldbauernbub“ und die „Hosen des Herrn von Bredow“ büßten bei der erneuten Lektüre ihre Spannung ein. So wurde man mitschuldig daran, daß die Jugend zu billigen Pfennigheften griff und sich in die Leihbüchereien verlieh. Nicht vergessen werden darf allerdings, daß einige evangelische Gemeindebüchereien und katholische Pfarrbüchereien Kinder- und Jugendliteratur besaßen und ausliehen.

Im August 1912 wurden in der Bücherhalle eine Schülerbibliothek mit Kinderlesehalle eingerichtet und ein Ausleih-Abend für Schüler eingeführt<sup>62</sup>. Für die Kinderlesehalle stiftete Ernst Wilhelm Nebel, Mitglied des Altertumsvereins, einen ansehnlichen Betrag<sup>63</sup>. Die Benutzerzahlen der Kinderlesehalle stiegen von Jahr zu Jahr, so daß im Winter 1914/15 nicht mehr alle Kinder aufgenommen werden konnten<sup>64</sup>. Man beabsichtigte, der schulpflichtigen ärmeren Jugend gute Kinderliteratur zum Lesen zu geben. Da die Kinder im Sommer in frischer Luft spielen sollten, öffnete man die Lesehalle nur im Winterhalbjahr, täglich von 14 bis 16 Uhr. Sie wurde von 17 Lehrerinnen aus Wormser Schulen wechselweise geleitet. 1917 mußte die Kinderlesehalle geschlossen werden. Nach der Neuordnung der Bücher- und Lesehalle im Jahre 1921 unter Illert hatten nur noch Erwachsene Zutritt, und an schulpflichtige Kinder durften keine Bücher mehr angeboten werden<sup>65</sup>. Stattdessen wurden in jener Zeit die Klassenbüchereien ausgebaut. Erwähnt werden

soll, daß in der Werksbücherei Cornelius Heyl AG seit 1910 für die Kinder des Werkes Jugendliteratur ausgeliehen werden konnte. In der öffentlichen Volksbücherei wurden von 1921 bis 1951, in der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek seit Gründung von 1906 bis 1963 keine Bücher an Kinder unter 14 Jahren ausgeliehen. Ausnahmen gab es von 1939 bis 1945, wo es 12–14jährigen gestattet wurde, die Bücherhalle zu benutzen. Die gesamte Jugendabteilung umfaßte allerdings nur 177 Titel<sup>66</sup>.

Am 9. 4. 1952 konnte eine neu eingerichtete Jugendbücherei mit zunächst 500 Bänden im Lesesaal der Volksbücherei „Schlüssel zum Stern“ der Öffentlichkeit übergeben werden. Grundstock dieser kleinen Bücherei bildeten Jugendbücher für alle Altersstufen. Die Ausleihe fand jeden Mittwoch von 14 bis 17 Uhr statt. Die Leihgebühr betrug 10 bis 20 Pfennig pro Buch. 1954 entliehen 400 Kinder aus einem Bestand von 1 000 Jugendbüchern.

Der Umzug in den Neubau des Hauses der Städtischen Kulturinstitute am Marktplatz und die hier möglich gewordene übersichtliche Darbietung des Gesamtbestandes (1. Bilderbücher, 2. Märchen und Fabeln, 3. Sagen-Legenden-Volksbücher-Schwänke, 4. Erzählungen-Gedichte-Sachbücher für Kinder von 6–9 Jahren, 5. Erzählungen-Romane-Dramen-Gedichte für Kinder ab 9 Jahren, 6. Sachbücher für Kinder ab 9 Jahren) sowie die Ausweitung der Öffnungszeiten (Mo.–Fr. von 14–17 Uhr) brachte den endgültigen Durchbruch. Seit 1963 dürfen Kinder, falls sie einen gültigen Leseausweis der Jugendbücherei besitzen, sowohl die wissenschaftliche Stadtbibliothek als auch die Volksbücherei mitbenutzen, ab 1974 kostenlos.

Schon fünf Jahre nach der Gründung war der Bestand auf 1 500 Bände angewachsen. 750 aktive jugendliche Leser entliehen 1955/56 bereits 16 956 Bände. Lieblingsautoren waren Enid Blyton und wie eh und je Karl May. Nachdem 1974 die Bandgebühren für entlehene Bücher weggefallen waren (Jahresbeitrag 1,— DM, ab 1. 9. 75 2,— DM), steigerte sich die Entleiherzahl innerhalb eines Jahres um 50 %.

Was liest das Wormser Kind heute? Eine Umfrage ergab bei den Mädchen:

1. Bücher mit lustigen Streichen
2. Tiererzählungen
3. Verbrecherjagden
4. Bücher, in denen Mädchen die Hauptrolle spielen

<sup>58</sup> VR 1900/1901

<sup>59</sup> VR 1901/02

<sup>60</sup> WZ 3. 1., 6. 3. 1907

<sup>61</sup> WZ 22. 6. 1910

<sup>62</sup> VR 1911

<sup>63</sup> Vom Rhein. 12. 1913. Nov.

<sup>64</sup> VR 1914

<sup>65</sup> WZ 29. 10. 1921

<sup>66</sup> Bücherverzeichnis der Volksbücherhalle. 1939

5. Bücher, aus denen Mädchen etwas lernen können
6. Indianergeschichten
7. Seefahrtsgeschichten

Die Reihenfolge bei den Knaben: 3., 2., 7., 1., Berichte von Forschern, 6.<sup>67</sup>.

Die Leserwünsche im Jahr 1974 in der Kinder- und Jugendbücherei Worms:

Erzählungen 35 0/0, Comics 25 0/0, Fernsehserien 25 0/0, Sachliteratur 10 0/0. Bei Sachliteratur ist zu vermerken, daß mit zunehmendem Alter der Trend zum Sachbuch wächst. Sonstiges 5 0/0.

Als Autoren werden immer wieder genannt: Karl May, Jules Verne, Enid Blyton.

1973 lebten 995 Gastarbeiterkinder unter 16 Jahren in Worms. Davon lasen in der Jugendbücherei 63 Kinder. Einen Beitrag zur Integration junger Ausländer leistete die Jugendbücherei, indem sie 55 Bände in griechischer und 85 Bände in türkischer Sprache bereitstellte.

Durch ein zusätzliches Angebot von 200 Spielen in der „Ludothek“ wurden ab 1973 bewußt auch Kinder angesprochen, die noch keine Beziehung zum Buch haben.

Aus der angefügten Sozialstatistik der lesenden Kinder in Worms erfährt man, daß mit der steigenden Quote der Arbeiterkinder auf den Gymnasien auch der Leseranteil dieser sozialen Gruppe steigt, und in der Jugendbücherei die Kinder aus sozial schwachen Kreisen mehr Bücher entleihen als vorher. Der Buchbestand der Jugendbücherei betrug 1974 11 300 Bände: 2 850 Bücher für Jungen und Mädchen ab 9 Jahren, 1 350 Erzählungen und Romane für Kinder ab 13, 1 200 Bände für Kinder von 6 bis 8 Jahren, 1 310 Märchen- und Bilderbücher, 390 fremdsprachige Werke, 340 Taschenbücher und 3 860 Sachbücher.

#### *Wissenschaftliche Stadtbibliothek (1879 – 1906 Paulus-Bibliothek)*

Am 14. 7. 1879 wurde der Wormser Altertumsverein gegründet. Er stellte sich die Aufgabe, die Geschichte der Stadt Worms und ihrer Umgebung zu erforschen, um damit das Verständnis für die Heimat zu fördern. Mit diesem Tag begann auch der Aufbau einer großen wissenschaftlichen Bücherei, die schon bald zur ersten Wormser öffentlichen wissenschaftlichen Stadtbibliothek heranwachsen sollte. Zunächst eine Vereinsbücherei, beweisen die ersten Buchanschaffungen, unter dem 1. Vorsitzenden, Bürgermeister Heimbürg, daß ursprünglich eine Büchersammlung nur für die Bedürfnisse der Altertumsforschung angelegt werden sollte<sup>68</sup>. Aber schon 1881, nachdem Prof. Dr. August Weckerling nach der Gründung des Museums in den Vorstand des Altertumsvereins gewählt worden war, zeigte sich, daß es ihm um mehr ging als um die Schaffung

einer Vereinsbücherei. Er wollte, unterstützt vom gesamten Vorstand, so rasch wie möglich zunächst eine historische Bibliothek für deutsche Geschichte und Heimatkunde aufbauen, die aber den Grundstock einer städtischen öffentlichen Bibliothek bilden sollte. Sie erhielt, wie auch das Museum, nach ihrem Standort, der neu hergerichteten Pauluskirche, den Namen: Paulus-Bibliothek. Weckerling, der sich selbst als Verwalter bezeichnete, darf als Schöpfer der Bibliothek des Altertumsvereins gelten.

Prof. August Weckerling wurde am 20. 3. 1846 in Friedberg/Hessen geboren, promovierte 1869 an der Universität Gießen, arbeitete dort auch in der Bibliothek und kam 1874 als Gymnasiallehrer von Alzey nach Worms. Ein Gehörleiden hinderte ihn ab 1898 an der weiteren Ausübung seines Berufes, so daß er sich nach 1898 ganz der Tätigkeit als Vorsteher des Museums, Archivar und Leiter der Paulus-Bibliothek widmen konnte. Aber schon vorher hatte er nebenamtlich seine ganze Freizeit als Archivar und Gründer der Paulus-Bibliothek eingesetzt<sup>69</sup>. Er stellte zunächst eine Bibliotheksordnung auf, die auf der Vorstandssitzung vom 2. 8. 1882 genehmigt wurde. Über die Anschaffung von Büchern bis zum Preis von 30,— Mark konnte Weckerling allein entscheiden, von diesem Betrag ab mußte der Vorstand die Neuanschaffung bewilligen, in der Regel auf Vorschlag Prof. Weckerlings<sup>70</sup>. Darüber hinaus bestellte Weckerling weitere Bücher auf eigene Kosten. 1882 standen für Neuanschaffungen bereits 1 197,45 Mark zur Verfügung, ein Betrag, der sich zusammensetzte aus Mitgliedsbeiträgen, städtischen Mitteln sowie Schenkungen. Forderungen und Anregungen zur Schaffung einer wissenschaftlichen Bibliothek<sup>71</sup> in der wirtschaftlich aufstrebenden Stadt begünstigten die Absichten Weckerlings. Er veranlaßte Aufrufe an die Besitzer von wissenschaftlichen Büchern, diese der Paulus-Bibliothek zwecks Schaffung einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek zu überlassen.

Im Altertumsverein regte Vorstandsmitglied Dr. Marx die Gründung einer wissenschaftlichen öffentlichen Bibliothek durch Vereinigung der verschiedenen Wormser Bibliotheken an, die dadurch über einen stattlichen Bestand verfügen könnten. Dieser Vorschlag fand im gesamten Vorstand Zustimmung<sup>72</sup>. Die über 1 000 wertvollen und alten Bände aus der Bibliothek des Altsprachlichen Gymnasiums dürften zu jener Zeit oder später in die Paulus-Bibliothek gelangt sein.

<sup>67</sup> R. Weber: Jugend und Literatur. Ein Praktikum in der Jugendbücherei der Stadt Worms. Praktikumsbericht. 1974

<sup>68</sup> P 4 v. 12. 6. 1880

<sup>69</sup> O. Böcher: August Weckerling, in: Wormser Profile. R. 1. 1966

<sup>70</sup> P 16 v. 30. 6. 1882, P 17 v. 2. 8. 1882

<sup>71</sup> WZ 9. 2. 1883

<sup>72</sup> WZ 6. 3. 1883



Damals kam es zu einer lebhaften Polemik in der Wormser Zeitung über den künftigen Aufbau des Wormser Bibliothekswesens. Wie in anderen deutschen Städten unterschied man streng zwischen bestehender Volksbücherei des Volksbüchereivereins, die nur der Unterhaltung zu dienen habe, und der zu schaffenden wissenschaftlichen Bibliothek. Kritisiert wurde die zu stark geschichtsbezogene Paulus-Bibliothek, die von der Wormser Bevölkerung nicht beachtet würde, weil in ihr die Interessen der aus Handel- und Gewerbetreibenden bestehenden Bevölkerung keine Berücksichtigung fänden. Wenn die Paulus-Bibliothek Anspruch auf eine wissenschaftliche Stadtbibliothek erheben wolle, müßten die Abteilungen Technik, Nationalökonomie, Kunst, Medizin usw. ausgebaut werden. Zu diesem Schritt, von der Vereinsbibliothek zu einer allgemeinen wissenschaftlichen Stadtbibliothek kam es erst 15 Jahre später, als Weckerling aus dem Schuldienst ausgeschieden war und sich voll dem Aufbau der Stadtbibliothek widmen konnte. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die Paulus-Bibliothek, als 1883 Rittmeister Maximilian Heyl, der spätere Vorsitzende des Altertumsvereins und Förderer der Vereinsbibliothek, anlässlich der Lutherfeier zum 400. Geburtstage Luthers eine einzigartige Sammlung von 489 seltenen Drucken, Autographen, Manuskripten, Erstausgaben Luthers und Schriften der Zeitgenossen Luthers und Vorkämpfer der Reformation mit einem gedruckten Katalog stiftete, der von dem Lutherforscher Prof. Köstlin, Halle, mit einer Vorrede versehen war<sup>73</sup>. Drei Jahre lang hatte Weckerling den größten Teil dieser großartigen Sammlung für Maximilian Heyl zusammengetragen und gekauft. Als Lutherbibliothek wurden die Schriften gesondert in einem von dem Münchner Künstler Lorenz Gedon geschaffenen Prunkzimmer aufgestellt. Es war stilvoll mit gotischen Möbeln aus der Zeit Luthers ausgestattet. Die wichtigsten Schriften lagen zur Besichtigung unter Glas verschlossen aus. Weckerling wurde autorisiert, diese Lutherbibliothek weiter auszubauen und auf Luther bezogene Schriften, die zum Kauf angeboten wurden, zu erwerben<sup>74</sup>. So wuchs diese Sammlung bis 1922, als eine zweite Auflage des Katalogs erschien, auf 575 Nummern an. Weckerling stellte im unteren Teil des Paulus-Museums, in der Sakristei, eine weitere Buchabteilung zusammen, die dort ab September 1884 der Wormser Bevölkerung als „Ausstellung der Wormser Drucke aus dem 16. und 17. Jahrhundert“ gezeigt wurde<sup>75</sup>. Sie setzte sich zusammen aus über 20 Wormser Drucken, gesammelt und gestiftet von Maximilian Heyl, und aus auf Worms bezogenen Schriften des 16. und 17. Jahrhunderts — zum großen Teil gestiftet von Kommerzienrat C. W. Heyl — die Weckerling aus der Paulus-Bibliothek zusammenstellte und gesondert exponierte<sup>76</sup>. Auch

diese Sondersammlung wurde, wie die Lutherbibliothek in den nächsten Jahren durch Schenkungen des nachmaligen Generalleutnants Maximilian Frhr. von Heyl erweitert.

Das Paulus-Museum besaß demnach bereits fünf Jahre nach der Gründung drei große wissenschaftliche Büchersammlungen: Die hauptsächlich auf Museumsbelange ausgerichtet und stark historisch orientierte, über 6 000 Bände umfassende Vereinsbibliothek, die Lutherbibliothek und die Sammlung Wormser Drucke und Schriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die nächsten Jahre standen ganz im Zeichen der Ergänzung dieser drei Sammlungen, wobei die außergewöhnlich große Bereitschaft der Wormser Bürger auffällt, und zwar vom Arbeiter und Handwerker bis zum Fabrikanten, die Sammlungen durch Geschenke zu vermehren. Die Wormser Zeitung veröffentlichte monatlich eine Liste mit den Neuzugängen und den Namen der Stifter, während die öffentliche Bibliothek des Volksbüchereivereins in der Wormser Zeitung kaum erwähnt wurde. Systematisch kaufte Weckerling neben wissenschaftlichem Schrifttum vor allem wertvolle Drucke und Inkunabeln. Diese wurden regelmäßig in den Vorstandssitzungen des Altertumsvereins vorgestellt und besprochen. Besonders bemühte er sich, ganze Buchsammlungen und Nachlässe zu erwerben.

Nachdem in der Wormser Zeitung immer wieder darauf hingewiesen wurde<sup>77</sup>, daß die Büchersammlung des Paulus-Museums Grundstein zu einer öffentlichen Stadtbibliothek sein sollte, taucht 1886 zum ersten Mal der Gedanke auf, sämtliche in Worms bestehenden Vereinsbibliotheken mit der Paulus-Bibliothek zu einer einzigen öffentlichen Stadtbibliothek zum Wohle aller Bürger zusammenzuschließen<sup>78</sup>. Doch führten die Bestrebungen nicht zu einer solchen Konzentration, wobei Worms keine Ausnahme zu anderen deutschen Städten ist. Man trennte streng Literatur, die das Volk unterhalten sollte, von der wissenschaftlichen Literatur. Die immer größer werdende Paulus-Bibliothek stand nur den etwa 500 Mitgliedern des Altertumsvereins offen, die die Bücherei allerdings kaum benutzten. Feste Ausleihstunden gab es nicht. Die jährliche aktive Leserschaft dürfte zehn Personen kaum überschritten haben. Hinzu kamen einige Entleihungen auswärtiger Gelehrter (Friedberg, Upsala/Schweden u. a.). Auch mit auswärtigen Instituten trat man in

<sup>73</sup> Luther-Bibliothek des Paulus-Museums der Stadt Worms. 1883. VIII, 68 S. 2. Aufl. 1922. XII, 87 S.

<sup>74</sup> P 42 v. 12. 5. 1885

<sup>75</sup> WZ 12., 13., 14., 16., 17. 9. 1884

<sup>76</sup> P 36 v. Juli 1884

<sup>77</sup> WZ 20. 3. 1885

<sup>78</sup> WZ 12. 10. 1886

Tauschverbindung<sup>79</sup>, 1891 waren es bereits 77, 1895 schon 115 Tauschpartner. Bald gewann die Bibliothek auch außerhalb von Worms an Bedeutung und Ansehen, besonders die Lutherbibliothek. Der Gesamtbestand der Vereinsbibliothek wuchs auf 10 000 Bände, davon waren 86 Inkunabeln<sup>80</sup>. In dieser Zeit wurde die Bibliothek übersichtlich geordnet. Weckerling erschloß sie durch einen Zettelkatalog<sup>81</sup>. Die Sammlung Wormser Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts machte man überregional publik<sup>82</sup>. Von den damals bekannten 87 Wormser Drucken besaß die Paulus-Bibliothek immerhin schon 29 Exemplare. 1893 wurde die Sammlung Wormser Drucke und Schriften aus der Sakristei in das südliche Turmzimmer (Capitelsälchen), die Hauptbibliothek aus dem feuergefährdeten Raum über dem Kreuzgang des Paulus-Museums, einem Speicherraum, im Mai 1898 in den nördlichen Bau der Domdechanei verlegt. Dem Altertumsverein wurden von der Stadt für die Bibliothek neun Säle überlassen, wovon man einen als Lesezimmer, acht als Magazinräume<sup>83</sup> bestimmte, mit der Auflage, daß die Benutzung der Vereinsbibliothek künftig allen erwachsenen Einwohnern von Worms gestattet werde. Kinder waren schon deshalb ausgeschlossen, weil die Bibliothek fast nur wertvolle Drucke und rein wissenschaftliche Literatur umfaßte. Wieder ordnete Weckerling zu diesem Zweck die Bibliothek neu. Die Säle wurden mit Büchergestellen und Schränken versehen. Ab 1900 stand die Paulus-Bibliothek praktisch allen Wormser Bürgern zu wissenschaftlicher Benutzung zur Verfügung. Auch an Mitglieder auswärtiger Altertumsvereine sollten gegen Ersatz der Portokosten Bücher ausgeliehen werden. Die Bibliothek wurde regelmäßig dienstags und freitags von 11 bis 12 und 14 bis 16 Uhr geöffnet<sup>84</sup>. Die Eigentumsrechte blieben beim Verein, der Name der Bibliothek bestand weiter. Im Altertumsverein drängte man darauf, die Bücherei, die infolge von Weckerlings Konzeption fast die Hälfte der Vereinseinnahmen verschlang, aus Kostenersparnis an die Stadt abzutreten. Im Vorstand erklärte Major Maximilian Frhr. von Heyl, daß seither für die Bibliothek zu viel ausgegeben worden sei. In Zukunft müsse man die Ausgaben etwas einschränken<sup>85</sup>. Auch Weckerling schrieb, daß die Vereinsbibliothek für den Altertumsverein finanziell eine Belastung darstelle und ihn hindere, das Museum noch besser auszubauen. Der Altertumsverein betrachte den weiteren schnellen Ausbau des Museums als seine Hauptaufgabe<sup>86</sup>. Die Tendenz, die Vereinsbibliothek der Stadt zu übergeben, die sie dann als wissenschaftliche Stadtbibliothek weiter fördern solle, trat immer deutlicher hervor.

Anläßlich der Gutenbergfeier in Mainz im Juni 1900 wurden 24 seltene Drucke aus der Bibliothek des Paulus-Museums zum ersten Male auch außerhalb

von Worms gezeigt. 1904 bis 1905 vermehrte sich der Bücherbestand der Paulus-Bibliothek um 8 000 Bände<sup>87</sup>, so daß die Sammlung nach 25jährigem Bestehen über 40 000 Bände wissenschaftlicher Literatur enthielt. 1905 trat die Paulus-Bibliothek als wissenschaftliche Bibliothek Deutschlands in den Verband der an der Auskunftserteilung beteiligten Bibliotheken ein<sup>88</sup>. In der Vorstandssitzung vom 24. 7. 1906 stellten Oberst Maximilian Frhr. von Heyl und Prof. Weckerling den Antrag, bei der 25. Wiederkehr des Tages, an dem 1881 das Paulus-Museum eingeweiht wurde, die vom Altertumsverein gesammelte Vereinsbibliothek (ohne Lutherbibliothek und die Sammlung Wormser Drucke) der Stadt Worms als eine Stiftung in Eigentum und zu eigener Verwaltung zu übergeben.

Man plante, in dem zu erbauenden Cornelianum am Marktplatz die wissenschaftliche Stadtbibliothek einzurichten. Mit großen Lesesälen und einer Reihe von Studienzimmern sollte hier ein Kulturhaus entstehen, das nach dem Willen des Stifters, Cornelius Wilhelm Frhr. von Heyl, jeden Tag, auch sonn- und feiertags, für alle Wormser bei freiem Eintritt zugänglich sein sollte. Durch welche Umstände dieser Plan zugunsten des großen Festsaalbaues abgeändert wurde, ließ sich nicht nachweisen<sup>89</sup>. Nach der Zerstörung des Cornelianums (1945) wurde hier das Haus der Kulturinstitute erbaut, in dem sich seit 1963 auch die Stadtbibliotheken befinden.

In der 149. Vorstandssitzung am 13. 9. 1906 beschließt der Vorstand endlich, die Paulus-Bibliothek der Stadt zu übereignen. Der Altertumsverein erhielt von der Stadt beachtliche Zuschüsse (jährlich 4 000 Mark), die diese auch zur Gründung und Unterhaltung einer wissenschaftlichen Bibliothek verwendet wissen wollte. Zukünftig sollte die Stadt die Hälfte des Zuschusses (2 400 Mark) direkt an ihre Bibliothek für Bücheranschaffungen und Bezahlung des Personals leisten. Der Altertumsverein wurde von allen Aufgaben gegenüber der Stadtbibliothek entbunden, betreute aber weiterhin die im Museum verbleibende Lutherbibliothek und die Sammlung von alten Wormser Drucken. Weiterhin blieben im Museum die zur Besichtigung ausgestellten besonders seltenen Werke. Die im Schriftenaustausch zu

<sup>79</sup> Ein echter Tauschverkehr erfolgte nicht, da der Verein vor 1902 keine eigenen Veröffentlichungen herausgab. Wahrscheinlich bezog man gegen Mitgliedsbeiträge und Dublettenangebot die gewünschten Vereinspublikationen

<sup>80</sup> WZ 27. 3. 1892; VR 1890/91

<sup>81</sup> WZ 16. 8. 1892; P 83 v. 26. 4. 1893

<sup>82</sup> F. W. E. Roth: Die Buchdruckereien zu Worms am Rhein im 16. Jh. u. ihre Erzeugnisse. 1892. VIII, 80 S.

<sup>83</sup> P 110 v. 21. 4. 1898; WZ 14. 3. 1899

<sup>84</sup> VR 1899/1900

<sup>85</sup> P 118 v. 15. 5. 1900

<sup>86</sup> Vom Rhein. 4. 1905

<sup>87</sup> WZ 21. 12. 1905

<sup>88</sup> P 143 v. 3. 5. 1905

<sup>89</sup> F. M. Illert, in: W 2. 1943. H. 7, S. 409—410

gehenden Bücher und Zeitschriften wurden weiterhin an die Stadtbibliothek abgeliefert. Am 19. 9. 1906 erläuterte Weckerling in der 30. Hauptversammlung des Vereins die Haltung des Vorstandes: Die Paulus-Bibliothek, die hauptsächlich durch den Fleiß Weckerlings zusammengekommen war, habe mit 50 000 Bänden einen Wert erreicht, der als Grundstock einer Stadtbibliothek ausreiche, und deshalb solle sie der Verwaltung der Stadt übergeben werden, damit sich der Altertumsverein in Zukunft ganz der Pflege seiner übrigen Aufgaben widmen könne.

Anläßlich des 25. Jahrestages des Bestehens des Paulus-Museums, am 9. 10. 1906, wurde die Paulus-Bibliothek mit Werken hauptsächlich historischen, altphilologischen, germanistischen, medizinischen, theologischen Inhalts der Stadt Worms als Zuwendung des Altertumsvereins übereignet. Seit dieser Zeit stand die Paulus-Bibliothek, die sich jährlich um durchschnittlich 2 500 Bände erweiterte, auch räumlich in enger Verbindung mit der Lese- und Bücherhalle, die ebenfalls von Weckerling geleitet wurde. Die Stadtverwaltung als neuer Besitzer der Paulus-Bibliothek stellte den ersten Stock des freigewordenen nördlichen, 1823 errichteten Baues der Dechaneikaserne zur Verfügung. Im Erdgeschoß des gleichen Hauses befand sich seit 1898 die Bibliothek des Volksbibliotheksvereins, später nach ihrer Gründung im Jahre 1901 die Bücher- und Lesehalle (Volksbücherei). In der Lesehalle legte die Stadtbibliothek ihre Zeitschriften und Tauschschriften aus. Jetzt konnte man auch Benutzer der Bücherhalle mit wissenschaftlichen Buchwünschen, die dort nicht erfüllt werden konnten, an die Paulus-Bibliothek verweisen. Die Entleihungszahlen stiegen dadurch allerdings nur unwesentlich; sie sind nicht erwähnenswert. Man klagte immer wieder über die außergewöhnlich geringe Benutzung der wissenschaftlichen Stadtbibliothek<sup>90</sup>. Es wurde deshalb angeregt, die 1911 sachlich geordnete, in 21 Sälen und Räumen aufgestellte Bibliothek den Wormser Lehrern zugänglich zu machen.

Die Stadtbibliothek verfügte ab 1906 jährlich über 3 200,— Mark für Neuanschaffungen, ein wesentlich höherer Betrag als der, den die Lese- und Bücherhalle bekam. Bei den Erwerbungen fällt die große Zahl antiquarischer Werke auf<sup>91</sup>. So kauft man z. B. 1913 bei einem Gesamtetat für Bücher von 4 400 Mark nur 360 neue Bände. Im einzelnen standen der Bibliothek zum weiteren Ausbau jährlich außer dem von der Stadtverwaltung für sie bestimmten Betrag, der Hälfte des früher dem Altertumsverein bewilligten Betrags, 2 400 Mark, die Zinsen der Nikolaus-Reinhart-Stiftung 630,— Mark, Zinsen der Ordensteinstiftung 60,— Mark und der von dem Vorstand der israelitischen Gemeinde bewilligte Beitrag zur Verfügung. Hinzu kamen die

regelmäßig dem Altertumsverein zugehenden Bücher- geschenke und Tauschschriften. Mit der Bibliothek war eine Sammlung von Bildern (Kupferstichen, Holzschnitten, Lithographien und Photos) verbunden. Die Stadtverwaltung ließ weiterhin photographische Aufnahmen von Straßen, Plätzen etc. anfertigen und der Bibliothek überweisen mit dem Ziel, in der Bibliothek zu einem vollständigen Bilderarchiv zu gelangen.

Trotz der Zugänge und der bewilligten Mittel reichten diese bei weitem nicht aus, um zu bewirken, daß aus der Paulus-Bibliothek eine vielbenutzte wissenschaftliche Anstalt wurde, oder daß moderne Literatur für Schüler und Studenten, für Wissenschaftler und Autodidakten angeschafft werden konnte. Der Hauptbestand setzte sich aus zwar sehr seltenen Drucken und alten wertvollen Büchern zusammen; für eine moderne Bibliothek aber, die dem Studierenden und Forschenden dienen konnte, hätte das Angebot wesentlich modernisiert werden müssen. Obwohl die Unterstützung durch die Stadt und ihre Buchanschaffungsmittel minimal waren, mehrten sich die Anfeindungen, denen Weckerling ausgesetzt war, so daß der Rücktritt des Mannes, der voller Idealismus mit einfachsten Mitteln und außergewöhnlichem persönlichem Einsatz die Paulus-Bibliothek geschaffen und über 40 Jahre lang geleitet und auch der Volksbücherei fast 20 Jahre lang vorgestanden hatte, Ausdruck seiner Resignation war. Er erkannte von Jahr zu Jahr mehr, daß die kleine Stadt Worms nicht in der Lage war, seine Konzeption zur Schaffung eines einheitlichen Wormser Büchereiwesens zu verwirklichen. Daß die Stadt Worms einem halbtoben, 68jährigen kranken Mann nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges zumutete, ohne Hilfskräfte und ohne Neuanschaffungsmittel die Bibliothek weiterzuführen, ist bezeichnend und vielsagend. Seinem Nachfolger stand die harte Arbeit bevor, eine inzwischen umfangreiche, kostbare aber ungegliederte Bibliothek neu zu ordnen. Allerdings hatte Weckerling seinen Assistenten, Dr. Friedrich Maria Illert, in den letzten Jahren seiner Wirksamkeit auf die Nachfolge vorbereitet. 1921 wurde Illert, nachdem 1920 vorübergehend Dr. Erich Grill als Nachfolger Weckerlings eingesetzt war<sup>92</sup>, Leiter beider Bibliotheken und des Archivs. Er beendete zwar die Ära Weckerling, machte aber seinen Geist für eine neue Zeit fruchtbar.

Der Name F. M. Illert steht für die 38 Jahre des zweiten Kapitels Wormser Bibliotheksgeschichte. Besonderes Gewicht legte er neben dem Archiv auf den weiteren Ausbau der wissenschaftlichen Stadtbibliothek. Bei Dienstantritt hatte er zwar reiche

<sup>90</sup> WZ 2. 7., 24. 7., 27. 7. 1919 usw.

<sup>91</sup> VR 1914

<sup>92</sup> WZ 16. 12. 1920

Bestände zu verwalten, aber sonst so gut wie nichts. Völlig ungenügend waren die baulichen Verhältnisse, es fehlte Personal, und ihm standen — wie Weckerling nach 1914 — fast keine Mittel zur Verfügung<sup>93</sup>. Hinzu kam, daß Weckerling nur selten und ungern Bücher aus der wissenschaftlichen Bibliothek ausgeliehen hatte. So war diese in Worms kaum bekannt. Nur wenige Wormser hatten von der Paulus-Bibliothek eine Vorstellung, sie lag gewissermaßen abseits in der Verborgenheit der Dechaneigasse versteckt<sup>94</sup>.

Illert entwarf sofort einen Plan, wie die Wormser Bibliotheksverhältnisse reorganisiert werden könnten. Wie Weckerling stieß Illert dabei allerdings schnell auf die Grenzen dessen, was in Worms finanziell möglich erschien. Doch Illerts nicht erlahmender Einsatz und seine Überzeugungsgabe vermochten, durch private Stiftungen das geplante Werk in Gang zu bringen<sup>95</sup>. Zunächst wurden durch Umgestaltung des Nordbaues ein großer Lese- und Arbeitsaal mit 70 Tischplätzen sowie ein Zeitungslesesaal mit 100 Plätzen geschaffen. 200 Zeitschriften und 75 Zeitungen waren benutzbar, wochentags von 11 bis 12.30 und 16 bis 20 Uhr. Ab 1925 wurden monatlich Mitteilungen der Bibliothek herausgegeben. Der Zuwachs von 1921—25 betrug durch Kauf 2 000 Bände besonders in den naturwissenschaftlichen Abteilungen: Technik, Kunst, Deutsche Literaturgeschichte und Pädagogik. Der Gesamtzuwachs durch Geschenke, Tausch und Erwerb von zwei großen Privatbibliotheken betrug 10 000 Bände. Der Zugang von kaum mehr als 400 neuen Büchern im Jahr zeigt, wie eng die Wirkungsmöglichkeiten der einzigen wissenschaftlichen Stadtbibliothek sein konnten, und erklärt die geringe Zunahme der Benutzerzahlen. Auch die Einführung der Gebühren im September 1922, um eigene Einnahmen zu erreichen, 5,— Mark im Monat oder 50 Mark im Jahr, mußte sich negativ auf die Benutzung auswirken. Im Sommer 1924 wurden 21 000 Bände Geschichte vom Nordbau in den Südbau verlegt. Damit lagerte nun der Gesamtbestand der Paulus-Bibliothek im Südbau, während der Nordbau neben der Volksbücherei nur noch Verwaltungs- und Benutzungsräume umfaßte. Bei starker Benutzung der wissenschaftlichen Bibliothek wäre es in der Praxis hier zu großen Schwierigkeiten gekommen, da die Bücher bei jeder Witterung über einen freien Hof umständlich zur Ausleihe gebracht werden mußten und die Bücher nur im Sekretariat ausgegeben werden konnten, weil kein Ausleihraum verfügbar war. 1924 richtete man eine Hausdruckerei ein, in der sämtliche anfallenden Formulare, Werbeschriften etc. hergestellt werden konnten. Bald begann man mit der Neukatalogisierung des Gesamtbestandes nach den preußischen Instruktionen. Man kam nur zögernd voran, da im Katalog

nur zwei bibliothekarische Fachkräfte beschäftigt waren. Der 1930 in der Stadtverordnetenversammlung erhobene Vorwurf: es würde viel zu langsam an der Katalogisierung gearbeitet, war unberechtigt. 1924 wurde die Bibliothek dem Leihverkehr der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken angeschlossen. Im selben Jahr wurden auch erstmals Klaviernoten ausgeliehen, die anhand des Katalogs des Lese- und Arbeitsaals ausgesucht werden konnten<sup>96</sup>.

Ab 1. 11. 1925 führte man eine Einheitsgebühr von 1,— RM im Monat ein. Die Entleiher von wissenschaftlichen Büchern war zahlenmäßig unbeschränkt möglich. Illert war gezwungen, die Buchneuanschaffungen nur im Verhältnis zu den möglichen Mehreinnahmen durch Gebühreneinzug durchzuführen (Prinzip der gewerblichen Leihbücherei). Eine Denkschrift mit einem Bibliotheks-Entwicklungsplan zeigt Aktivitäten und Möglichkeiten, die für die damalige Zeit erstaunlich sind und wegweisend hätten sein können. Sie scheiterten an der geringen finanziellen Unterstützung durch die Stadt. Auch die Einrichtung des Überlanddienstes, die ermöglicht wurde durch Stiftungen der Lederwerke Doerr & Reinhart (siehe Volksbücherei), mußte nach erstaunlichen Anfangserfolgen scheitern.

Illerts Lieblingsgedanke war: die Bibliothek sollte zum zentralen Bildungsinstitut der Stadt und ihres Bezirks gemacht werden. Als „Haus der geistigen Arbeit und Erholung“ sollte sie allen Schichten der Bevölkerung dienen<sup>97</sup>. Forderungen und Ziele zeigen ein für die damalige Zeit fortschrittliches Konzept, selbst wenn der Plan von der Fehlannahme ausgeht, durch Erhöhung der Einnahmen der Stadtbibliothek den städtischen Zuschußbedarf verringern zu können. Möglicherweise wollte Illert durch die in Aussicht gestellte Eigenmittelbeschaffung die Stadt zu verstärkter Mitarbeit verpflichten. Ein städtisches Bibliothekswesen mit einem damals schon vorhandenen Bibliotheksnetz über 40 Ortschaften konnte auf Dauer nur funktionieren, wenn die Stadt auf lange Sicht einen größeren Buchanschaffungsetat zur Verfügung gestellt und zusätzlich die Befreiung von den Bandgebühren ermöglicht hätte. Von 1925 bis 1927 veranstaltete die Stadtbibliothek Worms regelmäßig gut besuchte literarische Abende.

Nachdem die städtische Volksbücherei 25 Jahre, die wissenschaftliche Stadtbibliothek 20 Jahre in städtischem Besitz gewesen waren, wurde vom 2. bis 18. 10. 1926 in einer großen Werbeausstellung zum ersten Mal die Wormser Öffentlichkeit über Um-

<sup>93</sup> W 5. 1961/62

<sup>94</sup> WZ 23. 4. 1921

<sup>95</sup> W 1. 1926, 1

<sup>96</sup> WZ 15. 11. 1924

<sup>97</sup> F. M. Illert: Denkschrift . . . 1927. Nebst Nachtrag 1927

fang und Bedeutung der Schätze der Stadtbibliothek informiert. In sechs Sälen exponierte man bibliophile Kostbarkeiten und Raritäten der Buchkunst, alte Einbände, wertvolle alte Drucke, neue wissenschaftliche Literatur und Unterhaltungsliteratur. Ein 30 minütiger, 600 Meter langer Werbefilm der Wormser Stadtbibliothek wurde 90 mal vorgeführt, und es wurden über 200 Bibliotheksführungen veranstaltet. Dr. Illert hatte die Idee zu diesem Film gehabt, die Kurt Füller realisierte. Zunächst gab er einen Überblick über den organisierten Ablauf der Bücherausleihe und über alle Einrichtungen der Bibliothek: Ausgabe, Rückgabe, Bestellsystem, Arbeit am Katalog und im Magazin und vor allem die Arbeit am Bücher-Überlandverkehr, die Autofahrt mit dem Ford-Bücherwagen, der das Wormser Hinterland aufsuchte<sup>98</sup>. Sage und schreibe 7 000 Wormser erlebten diese Ausstellung.

In der Folgezeit arbeitete Illert unablässig daran, Arbeitsgemeinschaften mit wissenschaftlichen und volksbildenden Körperschaften sowie mit Schulen auszubilden. Es wurden von ihm Pläne für einen zweckmäßigen Ausbau der Schüler- und Lehrerbüchereien in Worms entworfen, es entstand der Plan für „Bibliothek und Schule“. Der Überlandverkehr sollte bis Alzey, Oppenheim, Frankenthal und Bensheim führen und so eine enge geistige Verbindung zwischen der Stadt und ihrem Umland einleiten<sup>99</sup>. Illert forderte einen neuen Bibliotheksbau. Die Stadtbibliothek sollte als Mittelpunkt des städtischen und ländlichen Bildungswesens ausgebaut werden. Die Stadtverordnetenversammlung verschloß sich den Argumenten. Es kam wegen der Weltwirtschaftskrise und der Geldknappheit der Stadt zu einer Kürzung des Etats. Schon vorher hatten Etatmittel für die Anschaffung aktueller wissenschaftlicher Literatur jährlich nur für nahezu 400 Bände bereitgestanden. Das geringe Angebot wirkte sich negativ auf die Besucherzahlen aus.

1928 wurde der Zeitungssaal geschlossen, die Hälfte der Zeitschriften abbestellt, Neuanschaffungen fast ganz eingestellt, die Werbe- und Vortragstätigkeit sowie die Herausgabe der Bibliotheksmitteilungen abgebrochen. 1930 wurde der Überlandverkehr wegen „Unrentabilität“ vom Stadtrat eingestellt. Der Etat für Neuanschaffungen für beide Bibliotheken betrug noch 2 500 Mark<sup>100</sup>. Von 1931 bis 1934 standen überhaupt keine Etatmittel für Neuanschaffungen von Büchern mehr zur Verfügung. Es verwundert auch deshalb nicht, daß die wissenschaftliche Stadtbibliothek von Jahr zu Jahr weniger Leser anzog. Waren es 1927 noch 3 777 Benutzer, so sank die Zahl bis 1936 auf 1 500, 1939 auf 1 426 Benutzer; das waren weniger als 200 aktive Leser im Jahr. Während der nationalsozialistischen Ära standen der Wormser Bibliothek für Neuanschaffungen weniger Etatmittel zur Verfügung als in den zwan-

ziger Jahren. 1937 z. B. konnte die wissenschaftliche Stadtbibliothek nur noch 171 Bücher erwerben, einschließlich der antiquarischen Werke<sup>101</sup>.

In der Zeit des Tiefstandes der Wormser Bibliotheksentwicklung kam wieder von privater Seite ein neuer Anstoß, der sich auf das gesamte Wormser Büchereiwesen bis heute ausgewirkt hat. Fritz Reinhart van Gülpen stiftete „in wohlwollender Unterstützung der Kulturarbeit des Direktors der Stadtbibliothek, Dr. Illert“, sein Elternhaus, inmitten der Stadt gelegen, als neues Heim für die wissenschaftliche Stadtbibliothek. Auch wenn dieses „Bergkloster“ genannte Gebäude am 21. 2. 1945 vernichtet wurde, so bildete doch der Verkaufserlös des Trümmergrundstückes 1963 die Grundlage für den Neuaufbau der wissenschaftlichen Stadtbibliothek<sup>102</sup> am Marktplatz.

Durch diese großzügige Schenkung konnte die Stadtbibliothek zunächst die inzwischen zu eng und unübersichtlich gewordenen Magazinräume aufgeben. „In schönen Räumen und bequemen Einrichtungen erfüllte sie von da an ihre Mission in dem hochherrschaftlichen, inmitten eines Parks im Stadtzentrum gelegenen Anwesen. Es war in den Siebziger Jahren erbaut auf einem Hügel, der vor der alten Römerstadt und zwischen den beiden Festungsgürteln der mittelalterlichen Stadt lag<sup>103</sup>“. Der Altertumsverein beteiligte sich an der Finanzierung des Umzugs, so daß, ohne die Stadt zu belasten, der Transport und die Einrichtung des Bergklosters vorgenommen werden konnten<sup>104</sup>. Im Mai 1934 wurde im Bergkloster zunächst der Lesesaal eröffnet, montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr konnten Nachschlagewerke und Lexika, im Nebenraum Zeitungen und Zeitschriften gelesen werden. Zwei Jahre dauerte der Umzug. Die Angestellten der Bibliothek zogen mit einem Handwagen die 150 000 Bände von der Dechaneikaserne zum Bergkloster. Am 12. 4. 1935 fand die feierliche Einweihung der Stadtbibliothek im Bergkloster statt. Für die Benutzer stand ein Bandkatalog, alphabetisch und systematisch geordnet, mit 50 000 Titeln zur Verfügung. Alle Bücher mußten vorbestellt werden und konnten erst am nächsten Tag abgeholt werden. Die Kantbibliothek wurde von Dr. Deggau, einem Leser der Stadtbibliothek, neu aufgenommen. Er begann auch mit der Arbeit an einer Bibliographie über Nibelungenliteratur. Dipl.-Bibliothekarin Friederike Betz ist der Sonderkatalog „Wormser Bibliographie“ zu danken, der das gesamte Schrift-

<sup>98</sup> WZ 24. 9. 1926

<sup>99</sup> W 1. 1929, 6

<sup>100</sup> WZ 7. 6. 1930

<sup>101</sup> W 2. 1938, 9

<sup>102</sup> G. F. Gropp: Die Stadtbibliothek Worms. Ihr Werden, Wesen und Wollen, in: 150 Jahre Wormser Zeitung. 1926, S. 112–114

<sup>103</sup> E. Kranzbühler: Verschwundene Wormser Bauten. 1905, S. 80–85: Das Bergkloster

<sup>104</sup> W 3. 1954/55, 4

tum über Worms, also nicht nur Bücher und selbständige Schriften, sondern auch Gelegenheitsschriften und Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften enthält und, der weitergeführt, heute etwa 70 000 Nachweisungen umfaßt.

Nach Ausbruch des Krieges 1939 wurde ein großer Teil des wertvollen Buchbestandes in auswärtige Depots in Oberhessen, in einem Salzbergwerk und im Westwall, in Kisten verpackt, ausgelagert oder in 30 gesicherten Kellerräumen und Türmen innerhalb der Stadt und der Vororte gegen Fliegerangriffe geschützt untergebracht<sup>105</sup>. Die Entleihungszahlen jener Zeit sind unbedeutend.

Am 21. 2. 1945 zerstörte ein Fliegerangriff das Bergkloster. Verloren gingen 110 000 Bände, hauptsächlich die Abteilungen Literatur, Geschichte, Kunstgeschichte, Naturwissenschaften, Technik und Medizin, sämtliche Bände der Handbibliothek und des Lesesaals, die Sammlung „Nibelungenlied“, sämtliche Zeitungen aus 200 Jahren, die zehn letzten Jahrgänge aller Zeitschriften. Vernichtet wurden der Real- und der systematische Katalog der wissenschaftlichen Bibliothek. Etwa 80 000 Bände, vor allem die ausgelagerten wertvollen Drucke und Inkunabeln, blieben erhalten. Dipl.-Bibliothekarin Annemarie Walter rettete unter Einsatz ihres Lebens aus dem brennenden Keller des Bergklosters tausende von Büchern, die vorher aus dem Magazin in den vermeintlich sicheren Keller gebracht worden waren. Im benachbarten Kohlenkeller verursachte einlaufender Phosphor jedoch eine Feuerentwicklung und Rauch, die die Bücher vernichtet haben. Die Hausbuchbinderei und Druckerei wurden ebenfalls zerstört.

Die geretteten Bücher wurden zunächst im Kreuzgang des Andreasstiftes gestapelt. Die ausgelagerten Bestände kamen bis 1950 — was beachtlich ist — ohne nennenswerte Verluste zurück<sup>106</sup>. Im ersten Stock, im West- und Südflügel des Andreasstiftes wurden mit Hilfe von Schülern und Studenten schnell Holzregale zusammengezimmert, auf diese Weise Magazine geschaffen und alle vorhandenen Bücher provisorisch aufgestellt, so daß bereits im Herbst 1945 eine behelfsmäßige Ausleihe, allerdings unter primitiven Voraussetzungen, durchgeführt werden konnte. Mit ziemlicher Vollständigkeit waren erhalten: Inkunabeln, Wormser Drucke, Lutherbibliothek, Bibelsammlung, Kantbibliothek, Theologie, Philosophie und Zeitschriften, ausgenommen die jeweils zehn letzten Jahrgänge, die sich im Lesesaal befanden. Da auch sämtliche Kataloge verbrannt waren, nur die in Leitz-Ordnern befindliche Wormser Bibliographie erhalten blieb, wurde, um die Buchvermittlung zu ermöglichen, zunächst eine systematische Buchaufstellung im Magazin vorgenommen. Trotz finanzieller Schwierigkeiten wurde sofort versucht, das wichtigste Arbeitsmaterial neu

zu beschaffen: Nachschlagewerke, Lexika, Bibliographien. Wertvolle Hilfe erhielt die Bibliothek von der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer aus deren Dublettenbeständen sowie durch die Universitätsbibliothek Mainz, die das Bibliographieren der Fernleihzettel übernahm. Konsequenterweise ging Illert an den Neuaufbau des Bestandes. Die Neukatalogisierung begann sofort, im Magazin wurde zweckdienenderweise die Gruppeneinstellung in Abteilungen gewählt. Ohne Lesesaal und Verwaltungsräume — die Bibliothekare arbeiteten im Magazin — lief der Bibliotheksbetrieb unter äußerst widrigen Umständen, wozu wieder Etatschwierigkeiten kamen. Illert versuchte mit Nachdruck, den Wiederaufbau des Bergklosters zu erreichen. Pläne für den Aufbau eines modernen Bibliotheksneubaues mit großen Arbeits- und Lesesälen und genügend Magazinräumen wurden von ihm vorgelegt. Sie fanden aber nicht die Zustimmung des Stadtrates, der sich nicht entschließen konnte, die hierzu notwendigen Mittel bereitzustellen. Statt dessen kam es zum Verkauf des Bergklostergeländes. Der Erlös wurde als Grundlage für den Bau des Hauses der Städtischen Kulturinstitute am Marktplatz verwendet.

Am 31. 12. 1958 trat Friedrich Maria Illert in den Ruhestand. Seine Verdienste um die Stadtbibliothek können mit denen Weckerlings in vieler Hinsicht verglichen werden. In schwierigster Haushaltssituation, in der oftmals kein Pfennig für Neuanschaffungen von Büchern verfügbar war, verstand er es, immer wieder leidenschaftlich und unbeirrbar kämpfend, der Bibliothek einflußreiche Freunde zu gewinnen, die diese durch Schenkungen unterstützten. Die Stadtbibliothek ist dadurch zugleich eine Wormser Bürgerbibliothek geworden. Durch seinen persönlichen Einsatz wurden die Kostbarkeiten der Bibliothek über den Krieg gerettet. Seinem Sohn und Nachfolger als Direktor der Städtischen Kulturinstitute und Leiter der Bibliothek, Dr. Georg Illert, übergab er eine Sammlung von 110 000 Bänden wissenschaftlicher Literatur und wertvolle Drucke sowie die 30 000 Bände Belletristik und moderne Sachliteratur der Volksbücherei. Sie bildeten die Grundlage zum Ausbau und Aufbau eines modernen Bibliothekssystems, das 15 Jahre später fast 200 000 Buchentleihungen mit über 8 000 aktiven Lesern umfassen sollte.

Dr. Georg Illert bemühte sich, die Bibliothek ins Blickfeld des Wormser Bürgers zu bringen. 1959 bestanden Pläne der Stadtverwaltung, die wissenschaftliche Bibliothek an die Universitätsbibliothek Mainz abzugeben. Auf Antrag wurde ein Gutachten vom Vorsitzenden des Beirats für das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Rheinland-Pfalz, Direktor

<sup>105</sup> W 3. 1951, 1

<sup>106</sup> W 3. 1951, 1

Dr. Fuchs, erstellt, das die schwierige Lage der Bibliothek und Wege zu ihrer Verbesserung aufzeigte<sup>107</sup>. Der Neubau der Stadtbibliothek an Stelle des im Krieg zerstörten Cornelianums wurde beschlossen. Er sollte gleichzeitig Volksbücherei und Jugendbücherei sowie Volkshochschule und Stadtarchiv aufnehmen. Inmitten der Stadt, am Marktplatz gelegen, war die Verkehrssituation ideal. Als negativ wurde schon damals von Illert vermerkt: die geringe Stellfläche im Magazin (200 000 Bände) und die Nichteinplanung einer Rohrpostanlage für Direktbestellungen. Vor dem Umzug wurde mit Hilfe von Studenten der gesamte Buchbestand einschließlich der Zeitschriften alphabetisch „verzettelt“. Unter Einsatz des gesamten Personals der Kulturinstitute wurden alle Bände mittels besonders angefertigter Bücherkisten von städtischen Lastkraftwagen im März 1963 aus dem Andreasmuseum, die Zeitungen aus dem Christoffelturm des Museums in das fertiggestellte Haus der Städtischen Kulturinstitute überführt. Der Stadtbibliothek stand im neuen Gebäude an Benutzerraum zur Verfügung: Lesesaal und Nebenraum mit 20 Sitzplätzen und Stellfläche für 4 000 Bände

Studio mit 4 Plätzen und Stellfläche für 600 Bände Ausleihe- und Katalograum

Zeitschriftenlesesaal mit 10 Sitzplätzen und Ablagefläche für 50 Zeitschriften

Ausstellungsraum für Buchausstellungen

Das Buchmagazin, zweigeschossig, unter der Erde, mit Klima- und Entlüftungsanlage, hat Platz für 200 000 Bände.

Mit dem Einzug in den Neubau begann für die Stadtbibliothek ein neuer Abschnitt ihrer Entwicklung.

Wieder waren die Bücher beider öffentlichen Wormser Stadtbibliotheken in einem Hause vereinigt. Die Benutzung der Bestände der wissenschaftlichen Stadtbibliothek stieg seit 1959 ständig zu einer bisher nie gekannten Höhe. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren die günstigen Etatverhältnisse, die Bücherkäufe ermöglichten, und die Erweiterung des Personalbestandes, so daß die Bibliothek mehr und mehr fähig wurde, die ihr gestellten Anforderungen zu erfüllen. Die Anschaffungspolitik G. Illerts, die stärker als je zuvor die wissenschaftliche Gebrauchsliteratur, Lehr- und Arbeitsbücher, das wissenschaftliche moderne Sachbuch, bevorzugte, kam dem allgemeinen Trend des Benutzers zur Sachliteratur entgegen. Die Bibliothek gewann 1959 durch den Wegfall der Bandgebühr für alle Benutzergruppen und nach 1963 durch die jetzt auch räumlich engen Beziehungen zur Volksbücherei neue Leserkreise. Einführung in die Bibliothek und Werbeveranstaltungen trugen zur Popularisierung wesentlich bei. Die mögliche Sofortausleihe, das neue Katalogsystem, das durch Verfilmung des Zettel-

materials vom Bandkatalog zum Zettelkatalog führte, der neue, neben dem systematischen Katalog für die Benutzer geschaffene Schlagwortkatalog, die Zusammenstellung von zwei Auswahlkatalogen sowie die laufende Veröffentlichung der Neuerscheinungen, die sofort nach Anschaffung ermöglichte Katalogisierung und somit alsbaldige Nachweisung stabilisierte diese günstige Entwicklung. Sie brachte der wissenschaftlichen Stadtbibliothek eine jährliche Benutzung von durchschnittlich unter 1000 in den Jahren 1880 bis 1920 auf nahe 2 000 in den Jahren 1921 bis 1944, auf über 4 000 in den Jahren 1946 bis 1957 und auf jährlich steigende Benutzerzahlen bis 1975 auf fast 35 000 Benutzungen. In den Empfehlungen des Wissenschaftsrates ist die Stadtbibliothek Worms unter den 14 kommunalen wissenschaftlichen Bibliotheken aufgeführt, denen eine besondere Förderung zuteil werden müsse, um sie innerhalb eines noch aufzubauenden Bibliotheksnetzes zur wichtigen Institution künftiger Bibliothekarbeit zu machen<sup>108</sup>.

Durch Sondermittel war es 1964/65 möglich, den wissenschaftlichen Handapparat und die Lesesaalbibliothek wesentlich auszubauen. 1965 hielt die Stadtbibliothek 410 deutsche und 57 ausländische Zeitschriften. In den Jahren 1962 bis 1974 wurde eine große Anzahl Studenten mit Ordnungsarbeiten beschäftigt, was eine wesentliche Hilfe in der laufenden Arbeit bedeutete. Anlässlich der Eröffnung des Spiel- und Festhauses veranstaltete die Stadtbibliothek eine vielbeachtete Ausstellung mit einem 64 Seiten umfassenden bebilderten Katalog: Die schönsten Bücher der Lutherbibliothek. Weiter fanden, wie alljährlich, regelmäßig Ausstellungen über die Neuerwerbungen der Stadtbibliothek statt. 1968 unterhielt die Stadtbibliothek mit 265 inländischen und 68 ausländischen Partnern Tauschverbindungen<sup>109</sup>.

Im März 1969 wurde eine Bestandszählung nach Buchbinderbänden durchgeführt, die ergab, daß von den 141 337 Bänden 48 208 im Benutzerkatalog alphabetisch und systematisch auffindbar waren, während ein Altbestand von 93 129 nur über alphabetische Kataloge erschlossen wurde.

Dank guter finanzieller Unterstützung durch Stadt und Land nahm die wissenschaftliche Stadtbibliothek bis 1974 eine auffallend günstige Entwicklung. Die Zahl der Buchentleihungen stieg von 13 000 im Jahr 1962 auf 19 000 im Jahr 1968 und auf 33 000 im Jahr 1975. Hauptsächlich gefragt waren die Sach-

<sup>107</sup> W 4. 1959/60

<sup>108</sup> W 7. 1965/66; G. Illert: Derzeitige Lage und künftige Aufgaben der Städtischen Kulturinstitute. 1964. 21 S. Maschinenschr.; G. Illert: Die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der Städt. Kulturinstitute. 3, 10 S. 1969. Maschinenschr.

<sup>109</sup> R. Eckel: Tauschpartner und Tauschschriften, in: W 8. 1967/69, S. 93–101

gruppen: Literatur und Literaturgeschichte, Pädagogik, Naturwissenschaften, Rechts- und Staatswissenschaften, Technik, Geographie, Geschichte und Kunst. 1975 waren 4 376 Personen aktive Leser der Bibliothek: 2 981 Schüler und Studenten, 937 Akademiker, Beamte und Angestellte, 160 Arbeiter und Hausfrauen, 91 Handwerker und 207 Firmen und wissenschaftliche Institute. Weiter wurden an 5 626 Personen 6 858 Bände in den Lesesaal ausgeliehen und im Auswärtigen Leihverkehr 3 738 Bände vermittelt. Große Anerkennung erhielt die Bibliothek nicht nur innerhalb der Stadt, sondern in ganz Deutschland und auch außerhalb unseres Landes durch die seit 1973 durchgeführten Ausstellungen. Nach 1945 wurden in der Bibliothek ohne großen finanziellen Aufwand zwei große Sammlungen aufgebaut: 1. Nationalsozialistische Bücher und 2. Exilschrifttum. Eine Auswahl auf Initiative von Dipl.-Bibliothekar Detlev Johannes wurde erstmals öffentlich gezeigt anlässlich des 40. Jahrestages der Bücherverbrennung am 10. 5. 1973 in der Ausstellung: Literatur und Dokumente der deutschen Emigration nach 1933 als Zeugnisse des antifaschistischen Widerstandes sowie NS-Schrifttum. Sie lief unter dem Titel: „verbrannt, verboten – verdrängt?“ vom 9. 5. bis 19. 6. 1973 im Museum der Stadt Worms und wurde später von der Stadtbibliothek Mainz (7. 7. bis 18. 8. 1973), der Universität des Saarlandes in Saarbrücken (29. 10. bis 23. 11. 1973), der Abendakademie Mannheim (6. 1. bis 28. 1. 1974) und während der 23. Internationalen Buchausstellung Berlin im Messegelände am Funkturm (9. 11. bis 20. 11. 1974) übernommen. 50 000 Personen sahen diese Ausstellung der Wormser Stadtbibliothek, die auch von der Presse in 121 Zeitungsartikeln und vom Fernsehen und Hörfunk in insgesamt 18 Sendungen gewürdigt wurde<sup>110</sup>.

Der deutschen Emigration waren noch zwei weitere erfolgreiche Ausstellungen gewidmet, und zwar anlässlich des 25. Todestages von Klaus Mann vom 17. 5. bis 22. 7. 1974 und des 90. Geburtstages von Prof. Dr. Walter A. Berendsohn vom 10. 9. bis 26. 10. 1974. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Richard Wisser, Worms/Mainz, wurde zur 250. Wiederkehr von Kants Geburtstag von April bis Mai 1974 eine vielbeachtete Ausstellung veranstaltet, in der zum ersten Mal der Wormser Bevölkerung die reichen Schätze aus der Kantbibliothek gezeigt wurden. Auf der großen Ausstellung im Gutenberg-Museum Mainz anlässlich des 4. Internationalen Kant-Kongresses waren vom 12. 3. bis 10. 4. 1974 eine große Zahl Bücher aus der Wormser Kantbibliothek zu sehen<sup>111</sup>.

1975 wurde eine Untersuchung durchgeführt, die die Verteilung der Bibliotheksbenutzer auf der Ebene der Stadtbereiche berücksichtigt (siehe Anhang)<sup>112</sup>. Sie zeigt wie anderswo auch in Worms, daß sich die

Bevölkerungsstruktur auf die Bibliotheksbenutzung auswirkt. Dazu kommt der Faktor der Entfernung des Wohnsitzes von der Stadtbibliothek bzw. ihre Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. 1975 besitzt die Wissenschaftliche Stadtbibliothek rund 170 000 Bände, einschließlich 4 000 Bände Handbibliothek im Lesesaal. Außerdem sind vorhanden 162 Wiegendrucke, 666 Bände Luther-Bibliothek, 1 823 Bände Kant-Bibliothek, 2 000 Bände Wormatiensia, 4 820 Bände aus der Zeit vor 1800 (1 000 Bände Naturwissenschaften, 1 500 Bände Geschichte und Recht, 1 300 Bände Literatur, 900 Bände Theologie und 120 Bibeln), 1 000 Bände Trivalliteratur (19. Jahrhundert), 3 600 Bände Exilliteratur und Nationalsozialismus, 550 Bände über den deutschen Bauernkrieg 1525, 5 900 Noten, 4 000 Exlibris.

#### *Künftige Entwicklung der Stadtbibliothek*

Die beiden öffentlichen Bibliotheken der Stadt Worms haben sich in den letzten Jahren günstig entwickelt. Die Zahl der Benutzungen stieg von 25 613 im Jahre 1963 auf 38 404 im Jahre 1973, und die Zahl der aktiven Leser innerhalb dieser 10 Jahre verdoppelte sich von 2 643 auf 5 769. Nach der Befreiung von den Bandgebühren (lt. Beschluß des Kulturausschusses vom 29. 10. 73) stieg die Benutzung allein innerhalb des Jahres 1974 um 42 % (in der Volks- und Jugendbücherei sogar um 52 %). 1975 wurde erstmals eine Gesamtausleihe von fast 200 000 Bänden erreicht. Zum Vergleich: 1973 waren es 103 248 Bände, 1974 146 813 Bände. Die Befreiung von den Bandgebühren wurde durch das Rechnungsprüfungsamt sowie durch die Mehrheit des Kulturausschusses unterstützt. Sie brachte den echten Durchbruch, auch zu jenen Wormsern, die bisher abseits standen, denen gegenüber ebenso wie gegenüber den benachteiligten Gruppen der Gesellschaft die Verpflichtung besteht, sie an den Möglichkeiten dieser Bibliothek teilnehmen zu lassen. Dies gelingt aber nur, wenn weitgehend kostenfreie Benutzung angeboten werden kann. Der Bibliothekar hat nicht nur Verantwortung gegenüber dem Träger seines Betriebes, sondern auch gegenüber dem Leser. Er darf nicht nur diejenigen bedienen wollen, die das Kulturinstrument Bibliothek zu nutzen wissen, son-

<sup>110</sup> D. Johannes, G. Heintz und R. Wisser in: verbrannt, verboten – verdrängt? Ausstellungskatalog. 1. Aufl. 1973; 2., verb. u. erw. Aufl. durch Förderung des Instituts f. politische Bildung in Bonn 1974. 84 S., 12 Abb. – Pressedienst der Stadtverwaltung Worms. Pressespiegel zur Ausstellung . . . Sonderausg. 4. 1973. 86 S., Sonderausg. 4. 1974. 56 S.

<sup>111</sup> G. Richter: Immanuel Kant. Katalog der Ausstellung. Mainz 1974. 90 S.

<sup>112</sup> Verteilung der Benutzer der wissenschaftlichen Stadtbibliothek über das Stadtgebiet. Untersuchung des Amtes für Stadtentwicklung und Presse. Worms 1975. 3 S.



dern muß sich um alle bemühen, die am sozialen Prozeß teilhaben, gerade auch für die da sein, die durch ein Informationsdefizit gegenüber anderen im Nachteil sind.

Durch die schwierige Finanzsituation der Stadt Worms erfolgte 1975 ein Rückschlag. Standen 1974 noch für Neuanschaffungen der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek 110 000 DM zur Verfügung, so waren es 1975 nur noch 50 000 DM, was, wenn man die steigenden Buchpreise berücksichtigt, einem realen Rückgang von über 60 % gleichkommt. So mußten z. B. 173 wissenschaftliche Zeitschriften abbestellt werden. Da die Benutzung der wissenschaftlichen Stadtbibliothek (siehe Statistiken) und Anforderungen an sie zugenommen haben — allein 1975 wurden z. B. für 22 Oberschulklassen durch Dipl.-Bibliothekar Johannes Bibliothekseinführungen geleitet — gilt es, durch Rationalisierung und sinnvollen Personaleinsatz mit der im gleichen Hause befindlichen Volksbücherei durch Absprache in der Buchanschaffung und gemeinsame Überwachung des Etats der Krise entgegenzuwirken. Der Literaturbedarf muß durch sinnvolle Kooperation aller Bibliotheken in Worms befriedigt werden. Ein erster Schritt hierzu ist der Wormser Bibliotheksführer (siehe Anlage).

Die Stadtbibliothek und die Volksbücherei arbeiten eng zusammen und machen die Benutzung zu ihrem Hauptanliegen. Der Ausweis der einen Abteilung gilt auch in der anderen. Das Personal ist in beiden Bibliotheken wechselweise einsetzbar. Ausstellungen und Planungen werden gemeinsam besprochen, und Pressearbeit wird gemeinsam durchgeführt. Man kann darin schon eine gewisse „Fusion“ sehen<sup>113</sup>. Nach dem Bibliotheks-Entwicklungsplan wird der Stadtbibliothek Worms die Funktion der Bibliothek eines Mittelzentrums zugewiesen, wobei sie voraussichtlich für den Mittelbereich Rheinhessen und für den Bereich Vorderpfalz tätig sein wird. Erst die Gemeinschaft der wissenschaftlichen Stadtbibliothek mit der Volksbücherei ergibt eine leistungsfähige Zentralbibliothek. Ziel der bibliothekarischen Arbeit ist die Aufklärung im Sinne des vom Grundgesetz geforderten demokratischen Auftrags der Vermittlung von Wissens- und Bildungstoff an alle Schichten der Bevölkerung. Lesen darf, wie gesagt, nicht schichtspezifisches Merkmal sein sondern muß ein Grundbedürfnis aller Bürger sein. Damit sie sich ständig über ihre eigene Umwelt informieren können, muß eine leistungsstarke Bibliothek in Funktion gehalten werden.

### *Stiftungen und Nachlässe*

1883 Stiftung Maximilian von Heyl „Lutherbibliothek“ (siehe Text)

1884 Stiftung Maximilian von Heyl Sammlung Wormser Drucke (siehe Text)

1889 Nachlaß des Pfarrers Pauli gekauft Bibliothek des zu Elberfeld verstorbenen Germanisten Prof. Crecelius für 3 360,— Mark erstanden Sparkasse Worms stiftet der Paulus-Bibliothek jährlich 4 000,— Mark für Buchanschaffungen (bis zur Inflation)

1891 Nicolaus-Andreas-Reinhart-Stiftung: 17 000,— Mark für die städtische wissenschaftliche Bibliothek. Die jährlichen Zinsen, 630,— Mark, wurden ab 1892 regelmäßig für Neuanschaffungen von Büchern verwendet (bis zur Inflation)

Bibliothek des verstorbenen Gymnasial-Direktors Dr. Boßler, hauptsächlich altphilologische Schriften, für 440,— Mark gekauft

Bibliothek Dr. Delp für 300,— Mark erworben

1893 Eine fast 1 000 Bände umfassende Kant-Bibliothek aus einem Leipziger Antiquariat erworben. Diese Sammlung umfaßte alle Gesamtausgaben Kants, den größten Teil der Einzelschriften Kants vor 1770, alle Werke von 1770 bis 1890, Übersetzungen, Abhandlungen über Kant und Kant-Porträts. Sie wurden für 1 500,— Mark aus Mitteln des Altertumsvereins von Prof. Weckerling erworben. Die Kant-Abteilung blieb in Worms 11 Jahre lang unerwähnt. Den einzigen Nachweis, daß sie direkt vom Antiquariat in die Paulus-Bibliothek kam, bringt Erich Adickes: German Kantian Bibliography. 1—2. 1893 bis 95<sup>114</sup>

Medizinalrat Dr. Raiser schenkt 346, meist medizinische Bände, aus dem 16. bis 18. Jahrhundert Frau Dr. Münch übereignet aus dem Nachlaß ihres Mannes eine große Zahl medizinischer Bücher

1895 Nachlaß des Fabrikdirektors Reuling, besonders Bücher naturwissenschaftlichen Inhalts. Geschenk

280 wertvolle medizinische Bücher von Kreisarzt Dr. Wagner, Osthofen. Geschenk

1903 Am 16. 7. 1900 wurde der in Offstein geborene Arzt Dr. Leopold Ordenstein, der seine Jugend in Worms verlebte, in Paris ermordet. Er vermachte bereits vorher seine Büchersammlung, hauptsächlich medizinische Werke, der Paulus-Bibliothek. Seine Erben stifteten weiter 2 000 Mark, aus deren Zinsen, etwa 80,— Mark jährlich, neue medizinische Werke angeschafft werden sollten und wurden (bis zur Inflation)

1907 Erwerb der Gesamtbibliothek des Superintendenten Marbach, Eisenach, mit bedeutenden Werken aus dem 16. Jahrhundert und hessischen Büchern,

<sup>113</sup> G. Illert: Worms: Zentral geleitete „Städtische Kulturinstitute“ sind ein Ausnahme- und Glücksfall, vielleicht ein Modell, in: Buch und Bibliothek. 25. 1973. Nr 1

<sup>114</sup> R. Wisser: In Boston bekannt — in Worms schier verbrannt. Die Kant-Sammlung der Wormser Stadtbibliothek, in: WZ Sonderbeil. 23. 3. 1963

theologischen, philosophischen, philologischen Werken, Bibeln und wertvollen Drucken

1911 Geschenk von über 6 000 Bänden aus dem Dublettenbestand der Großherzogl. Hofbibliothek Darmstadt

1919 Aus Anlaß des 50jährigen Doktorjubiläums Prof. Dr. Weckerlings stiftete die Firma Doerr & Reinhart 20 000 Mark zum weiteren Ausbau der Paulus-Bibliothek

1926/27 Stiftungen, hauptsächlich Bücher medizinischen Inhalts, Prof. Dr. Heidenhain und Sanitätsrat Dr. Bayerthal

1933 Fritz Reinhart — van Gülpen schenkt sein Elternhaus, das sogenannte „Bergkloster“, und einen Garten nebst gärtnerischen Anlagen der Stadt Worms zur Unterbringung der Stadtbibliothek. Die auf dem Haus ruhende Hypothek von 37 500 RM konnte durch eine Zuwendung des Reiches und des Landes Hessen und des Cornelius Frhr. v. Heyl abgelöst werden

1967 Ankauf der Restbestände der Freiherrlich Heylschen Bibliothek im Schloß Herrnsheim

1968 Firma Procter & Gamble spendet der Stadtbibliothek über 100 wertvolle Lesesaalwerke aus den Gebieten Chemie, Physik und Technik

Bibliothek Wilhelm und Erna Salzer, etwa 5 000 Bände, wurde zunächst im Magazin deponiert, später geschenkt

Carl Johann Heinrich Villinger, am 9. 7. 1905 in Worms geboren, Journalist und Schriftsteller, vermachte der Stadtbibliothek seine etwa 10 000 Bände umfassende Büchersammlung, 3 000 Blatt Grafik von Holbein bis Chodowiecki, 30 Autographen von verschiedenen Mitgliedern des Hauses Dalberg und von Friedrich Gernsheim sowie sein 160 Leitz-Ordner umfassendes Archiv<sup>115</sup>

1976 Dr. Otto Boller, geboren am 14. 7. 1898 in Worms, Studienrat i. R., schenkt anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Stadtbibliothek seine Sammlung mit über 8 000 katalogisierten Dias.

### Privatbibliotheken

Es kann hier nicht auf die zahlreichen, oft bedeutenden privaten Bibliotheken und Büchersammlungen in Worms eingegangen werden. Hingewiesen sei jedoch auf die am 15. 10. 1883 bei Butsch, Augsburg, versteigerten Bibliotheken des Wolfgang Heribert von Dalberg und von dessen Sohn Emmerich Joseph Duc de Dalberg. Es wurde damals auf die Schönheit der Exemplare und Einbände dieser Sammlung hingewiesen, die im Schloß Herrnsheim im speziell für die Bücher erbauten Turme aufbewahrt worden waren. Die Bibliothek enthielt 1916 Titel aus allen Wissensgebieten, besonders aus dem 18. Jahrhundert. — Eine bedeutende Privatbibliothek, die wir ebenfalls aus einem Versteigerungs-

katalog von 1862 kennen, besaß Johann Philipp Bandel (1785 bis 1866)<sup>116</sup>. Über eine große Privatbibliothek verfügte ebenfalls Cornelius Freiherr von Heyl auf Schloß Herrnsheim. Ein Teil dieser Bibliothek, 3 000 Bände, wurden 1967 von der Stadtbibliothek gekauft. Für die Lesestatistik soll noch festgehalten werden, daß auch schon Bürger der höheren Schicht und der oberen Mittelschicht im 18. Jahrhundert Privatbibliotheken besaßen. So erfahren wir, daß 1747 die Bibliothek des verstorbenen Kammerrats Johann Friedrich Kalb<sup>117</sup> mit einem Katalog angeboten wurde, und daß die große wissenschaftliche Bibliothek des Ratsschreibers Götz am 21. 3. 1782, die Büchersammlung Pistorius am 31. 5. 1783, die Bücherei des Pfarrers Wahlin aus Pfifflogheim am 13. 9. 1786, die aus sehr seltenen wissenschaftlichen Werken bestehende Büchersammlung des Konrektors Röchling am 22. 9. 1788 versteigert worden sind<sup>118</sup>. Solche Privatbibliotheken waren im 18. Jahrhundert nicht mehr ausschließlich von Akademikern, Theologen und Juristen angelegt worden, sondern auch von Kaufleuten und selbständigen Handwerkern, die damit ihr geistiges Interesse bekunden. Von 1791 bis 1795 wurden in Worms nachweisbar 21 Privatbibliotheken nach dem Tode ihrer Besitzer versteigert, wobei die Zahl verdoppelt werden kann, da aus dieser Zeit nur noch 50 % der Quellen existieren:

Rat Bauer	12. 2. 1791	<sup>119</sup>
Frau Herold, Witwe, in 2. Ehe verheiratet m. Schneidermeister Villinger	2. 3. 1791	<sup>120</sup>
Auserlesene Bibliothek von Herrn Govea Meyer (hauptsächlich Kunst und Geschichte)	4. 7. 1791	<sup>121</sup>
Metzgermeister Valentin Gieser	14. 9. 1791	<sup>122</sup>
Justizrat Gerken	21. 9. 1791	<sup>123</sup>
Färber Pressel	5. 12. 1791	<sup>124</sup>
Schmiedemeister Johann Christian Golles	6. 2. 1792	<sup>125</sup>
Frau von Freital	9. 5. 1792	<sup>126</sup>

<sup>115</sup> F. Reuter: Aus Liebe zur Vaterstadt. Die Villinger-Schenkung, in: Wormser Monatsspiegel. 1969. Februar; G. Illert: Die „Villinger-Schenkung“, in: W 9. 1970/71, S. 83

<sup>116</sup> Verzeichnis der von dem Rentner Philipp Bandel zu Worms . . . zu versteigernden Ölgemälde . . . nebst einer reichhaltigen Bibliothek. Worms 1862;

F. Reuter: Johann Philipp Bandel (1785—1866). Ein Wormser Demokrat, Altertümer- und Kunstsammler im 19. Jh., in: W 8. 1967/69, S. 41—67

<sup>117</sup> Handschriftlicher Versteigerungskatalog der Bibliothek des Kammerrates Joh. Friedrich Kalb, in: StadtA 1 B/21a

<sup>118</sup> WZIM 16. 3. 1782, 31. 5. 1783, 13. 9. 1786, 20. 9. 1788

<sup>119</sup> WZIM 16. 2. 1791

<sup>120</sup> WZIM 3. 3. 1791

<sup>121</sup> WZIM 29. 6. 1791

<sup>122</sup> WZIM 10. 9. 1791

<sup>123</sup> WZIM 14. 9. 1791

<sup>124</sup> WZIM 26. 11. 1791

<sup>125</sup> WZIM 4. 2. 1792

<sup>126</sup> WZIM 9. 5. 1792

Pfarrer Kaumeyer	18. 6. 1792	<sup>127</sup>
Bischöflicher Vikariatsassessor		
Georg Adam Kremer	11. 6. 1792	<sup>128</sup>
Metzger Kuby, Witwe	21. 6. 1792	<sup>129</sup>
Frau Rasor, Witwe des		
Dreizehnerrates Rasor	11. 7. 1792	<sup>130</sup>
Küfer und Ratsherr		
Otto Heinrich Goldmann	3. 9. 1792	<sup>131</sup>
Pfarrer Muhl	10. 9. 1792	<sup>132</sup>
Glaser Lichtenberg	18. 8. 1794	<sup>133</sup>
Konrektor der Domschule, Schick,		
größere Bibliothek mit Verzeichnis	18. 8. 1794	<sup>134</sup>
Gerber Ammlung	23. 8. 1794	<sup>135</sup>
Frau von Kerikow	1. 9. 1794	<sup>136</sup>
Wagner Frank	23. 11. 1795	<sup>137</sup>
Kürschner Lebisch, Witwe	10. 12. 1795	<sup>138</sup>
Ziegler Joh. Michael Stierlisch	16. 12. 1795	<sup>139</sup>

*Private Leihbüchereien*

(siehe auch Lesezirkel Wormser Buchhändler)

Seit 1779 können wir in Worms den privaten Leihbuchhändler nachweisen, obwohl schon etwas früher Leihbüchereien, die die viel verlangte Kolportageliteratur vertrieben, bestanden haben dürften. Die Leihbüchereien haben das literarische Leben in Worms ab 1779 zumindest quantitativ mitbestimmt. Sie führten alle Arten von Literatur, aber Romane wurden als Hauptattraktionen angesehen. Das Angebot einer Leihbücherei wich von dem einer Lesegesellschaft kaum ab, höchstens daß es weniger bildende und mehr triviale Literatur enthielt. Zunächst waren allerdings die Lesegebühren so hoch, daß die untere Mittelschicht, zumindest aber die Unterschicht noch keine Bücher entleihen konnten. Die Kranzbühlersche Leihbücherei verlangte als Leihgebühr in der Woche 7 kr., das entsprach damals etwa dem Preis eines Vierpfundbrottes oder eines Pfundes Schweinefleisch. Auch der Umfang dieser Bücherei mit nur etwas mehr als 100 Titeln bestätigt, daß nicht allzuviel Leser erwartet wurden. In der eigenen Zeitung veröffentlichte die Verlegerin der Kranzbühlerschen Buchdruckerei ab 1779 Titel von Büchern, die ausgeliehen aber auch gekauft werden konnten, zum Beispiel: *Marins Geschichte Saladins*, *Sultans von Egypten*; *Begebenheiten des Schwedischen Betrügers Gundlach*; *Leben eines wilden Mädchens von 10 Jahren*; *Geschichte des Sindbad*, eines berühmten Seefahrers; *Lebensgeschichte des Ferdinand de Luna und der Donna Angelica*; *Geschichte berühmter Staatsverbrecher*; *Der verliebte Vogelsberger*; *Der vermeinte Gärtnersohn, oder Geschichte des Lords von R. mit der Fräulein Henriette*; *Abenteuer Joseph Andrews und seines Freundes Abraham Adams*; *Reisebeschreibung eines Weisgerbergesellen*; *Ermahnungen der Todten in Briefen an die Lebendigen usw.*<sup>140</sup>

Der Buchbinder Friedrich Wilhelm Kunze, der auch neue und antiquarische Bücher verkaufte, unterhielt von ungefähr 1790 an eine Lesebibliothek<sup>141</sup>. Sie wurde von seinem Sohn Christian Gottlob Kunze übernommen. Das Geschäft mit Leihbüchern scheint gewinnbringend gewesen zu sein; denn auch der Enkel, Friedrich Wilhelm Kunze, führte es fort und entwickelte es zu einem bedeutenden Unternehmen, das 1835 immerhin ein 81 Seiten umfassendes Bücherverzeichnis herausgeben konnte. Zwischen 1820 bis 1834 existierte die Leihbibliothek August Wagner, Färbergasse, die nach dem Tode des Besitzers 1178 Bände enthielt und am 1. 12. 1834 versteigert wurde<sup>142</sup>. Sie war in Worms so bekannt, daß noch 27 Jahre nach der Schließung auf sie hingewiesen wurde<sup>143</sup>.

Heinrich Kräuter unterhielt in der Kämmererstraße neben seiner Buchbinderei und Schreibwarenhandlung von 1861 bis 1865 eine Leih- und Lesebibliothek. Diese wurde 1866 verändert als Lesezirkel weitergeführt. Den Lesern stand ab 1862 für 9 kr. ein Katalog mit über 600 Romanen zur Verfügung: 16 Bände B. Auerbach, 8 Blumenhagen, 11 Byron, 13 F. Bremer, 47 Bulwer, 50 E. F. Carlen, 28 Cooper, 13 Döring, 132 A. Dumas, 19 Dickens, 17 Gerstäcker, 35 Hackländer, 10 V. Hugo, 16 Th. Mügge, 68 L. Mühlbach, 31 Mützelburg, 15 H. Rau, 62 C. Spindler, 105 F. Stolle und E. Sue. Weiter konnte man noch von folgenden Schriftstellern Bücher entleihen: E. Duller, P. Feval, G. Freytag, Ph. Galen, K. Gutzkow, Hesekeel, Hauff, Hoefler, J. Kock, G. Kühne, H. Kurz, Marryat, O. Müller, Palzow, Raimund, M. Ring, G. Sand, Shakespeare, Schmelting, Scott, Willkomm und Zschokke<sup>144</sup>. 1863 kamen hinzu Bücher von: Breier, Collins, G. v. See, Holtey, F. Le Prince, J. Retcliffe und J. Rodenberg. Die Leihgebühren betragen pro Tag und Buch für Abonnenten 1 kr., für Nichtabonnenten 2 kr. (Zum Vergleich: 1 Pfund Kalbfleisch kostete damals 10 kr.)<sup>145</sup> Von 1864 ab konnte man bei H. Kräuter in der Musikalien-Leih-Anstalt für monatlich 1 fl. oder jährlich 8 fl. Noten entleihen. Kräuter rühmt

<sup>127</sup> WZIM 9. 6. 1792

<sup>128</sup> WZIM 9. 6. 1792

<sup>129</sup> WZIM 13. 6. 1792

<sup>130</sup> WZIM 8. 7. 1792

<sup>131</sup> WZIM 1. 9. 1792

<sup>132</sup> WZIM 5. 9. 1792

<sup>133</sup> WZIM 5. 8. 1794

<sup>134</sup> WZIM 14. 8. 1794

<sup>135</sup> WZIM 16. 8. 1794

<sup>136</sup> WZIM 23. 8. 1794

<sup>137</sup> WZIM 3. 11. 1795

<sup>138</sup> WZIM 8. 12. 1795

<sup>139</sup> WZIM 15. 12. 1795

<sup>140</sup> WZIM 6. 1., 3. 2., 24. 3. 1781

<sup>141</sup> WZIM 12. 7. 1794

<sup>142</sup> WZ 28. 10. 1834

<sup>143</sup> RH 6. 7. 1861

<sup>144</sup> RH 23. 9. 1862

<sup>145</sup> RH 2. 4. 1863

sich, mit 10 000 Stücken der älteren, neuen und neuesten Meister und Komponisten die reichhaltigste Musikalien-Leih-Anstalt am ganzen Oberrhein zu sein<sup>146</sup>. 1866 gründete er einen belletristischen Lesezirkel, der stark frequentiert wurde. Mitglieder zahlte jetzt 2 fl. Gebühr pro Quartal<sup>147</sup>.

In der folgenden Aufstellung werden nur die „fachmännisch geleiteten“ gewerblichen Leihbüchereien erfaßt. Die nach 1945 wie Pilze aus der Erde schießenden Leihbüchereien in Tabaksläden, Schuhmachereien usw. sind nicht mitgezählt.

Von 1920 bis 1939 liehen die bestehenden gewerblichen Leihbüchereien jährlich etwa das Fünfzehn- bis Zwanzigfache mehr als die Bücherhalle. In den verschiedensten Läden entstanden Leihbuchabteilungen. Sogar der Kaufhof unterhielt eine eigene Leihbücherei, wo jedes geliehene Buch 10 Pfg. kostete. 1934 mußten alle Kaufhöfe ihre Leihbüchereien schließen.

Von 1949 bis 1962 liehen allein die drei bestehenden hauptgewerblichen Leihbüchereien Proll/Hirschbiel, Krämer und Krämer/Lindemann mit einem Gesamtbuchbestand von etwa 40 000 Bänden jährlich über eine halbe Million Bücher aus. Man traf den Geschmack der Massen, indem man sich geschickt den Lesebedürfnissen anpaßte. Die Leser kamen aus allen Schichten, sowohl Ärzte, als auch Juristen, Angestellte, Beamte, Arbeiter und Hausfrauen lasen hier die Bücher, die sie in der öffentlichen Bücherei nicht vorfanden: Kriminal- und Wildwestromane, daneben aber „anspruchsvollere“ Unterhaltungsliteratur. Kinder und Jugendliche schmökerten ebenso eifrig wie die Insassen der Altersheime, die in der Bücherei Hirschbiel sogar einen Preisnachlaß bekamen. Die Leihbücherei Heinrich Krämer hatte von 1952 bis 1962 in 30 Ortschaften des Kreises Worms Zweigstellen eingerichtet.

Nach Einführung des Zweiten Deutschen Fernsehens und durch die heute gegebenen anderen Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten, ging das Interesse am Unterhaltungsroman zurück. Damit war das Todesurteil für die Leihbüchereien auch in Worms gesprochen.

Leihbibliothek der Kranzbühlerschen Buchdruckerei um 1779 bis um 1790

Friedrich Wilhelm Kunze, später Sohn Christian Gottlob Kunze, ab 1830 Enkel Friedrich Wilhelm Kunze, Buchbinder, Buchhändler und Leihbibliothekar um 1790 bis 1845

August Wagner, Buchbinder, Schreibmaterialienhändler und Leihbibliothekar um 1820 bis 1834

Johannes Rahke, Hof- und Leihbuchhandlung um 1845 bis 1869

Julius Schönfeld, Musikalienhandlung und Leihbibliothek<sup>148</sup> um 1848 bis ?

Gustav Schön, Buchbinderei, Leihbibliothek und Belletristischer Lesezirkel „mit den besten und neuesten Romanen“<sup>149</sup> um 1848 bis mindestens 1851

Heinrich Kräuter, Kämmererstraße, ab 1863 Marktplatz, Leih- und Lesebibliothek, ab 1864 zusätzlich noch Leihanstalt für Musiknoten 1861 bis 1866

Rheinische Buchhandlung in Worms im Geschäftslokal „Gasthaus zum Schwanen“ unterhielt eine Leihbibliothek<sup>150</sup> 1866 bis 1867

Julius Stern, Buch- und Musikalienhändler, Lesezirkel und Leihbibliothek 1866 bis 1883

Oskar Helmke, Buchhändler und Leihbibliothekshalter (übernahm die Leihbuchhandlung Rahke) um 1870 bis 1878 (?)

Carl Vollmar, Leihbücherei, Mathildenstraße 22 um 1880 bis ?

Georg Steinmetz, Leihbibliothek und Schreibmaterialienhandlung, Neumarkt 5 1891 bis 1911

Käthe Kohlbecker, (später Wilhelm K.) Buchhandlung und Leihbibliothek, Kämmererstraße 38 1920 bis 1939

Kaufhof-Leihbücherei um 1925 bis 1934

Karl Proll, Moderne Leihbücherei, Kämmererstraße 56 1931 bis 31. 5. 1953

Luise Hirschbiel, Moderne Leihbücherei, Kämmererstraße 56 (übernahm die Leihbücherei Proll) 1. 6. 1953 bis 31. 3. 1969

Auguste Kösting, Leihbücherei, Schlossergasse 4 1933 bis 1935

Gustav Kiene, Neuzeitliche Leihbücherei, Stephansgasse 18 1933 bis 1937

Heinrich Krämer, Freihandbücherei und Leihbücherei, Schlossergasse 4, 1. 4. 1934 bis 1945, wiedereröffnet in der Noltzstraße, später in der Zornstraße 1949 bis heute

Krämer/Lindemann, Leihbücherei, Bennigsenstraße/Römischer Kaiser 1946 bis 1970.

#### *Lesezirkel Wormser Buchhändler und Drucker*

Wirtschaftlicher Natur waren die Gründe, die einen Geschäftsmann veranlaßten, Lesekabinette zu errichten. Damit verband sich aber auch oft ein literarischer Ehrgeiz der Buchhändler. In der Leihbibliothek der Kranzbühlerschen Buchdruckerei konnte man schon 1779 für 7 kr. wöchentlich Bücher entleihen. Aus Geschenklisten kennen wir in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts vier Buchhändler-Lesezirkel: Hof- und Leihbuchhandlung Johannes Rahke, der noch neben seinem Lesezirkel gegen Gebühr an einzelne Kunden Bücher auslieh, Julius Stern, gegründet 1866 als Journal-Lesezirkel, bis 1883, Gebr.

<sup>146</sup> RH 15. 10. 1864

<sup>147</sup> RH 15. 3. 1866

<sup>148</sup> WZ 28. 8. 1849

<sup>149</sup> WZ 29. 7. 1849, Okt. 1850

<sup>150</sup> RH Extra-Anzeigeblatt 25. 3. 1866 u. Beilage 22. 6. 1867

Grambusch<sup>151</sup> und von 1891 bis 1897 den Journal- und Musikalien-Lesezirkel der Buch- und Musikalienhandlung P. Reiß. Der letztgenannte Lesezirkel entstand auf Wunsch Wormser Musikfreunde. Für 4,- Mark Leihgebühr pro Vierteljahr konnten Mappen mit je 7 bis 10 Musiknotenheften entliehen werden<sup>152</sup>. Im Lesezirkel Stern kursierten gegen einen Abonnementspreis von 8 fl.<sup>153</sup> im Jahr die Zeitschriften: „Über Land und Meer, Illustrierte Zeitung, Fliegende Blätter, Romanzeitung, Grenzboten, Westermanns Monatshefte, Gartenlaube, Daheim, Bazar, Victoria, Internationale Revue<sup>154</sup>“. Neben dem Journal-Lesezirkel betrieb Julius Stern eine umfangreiche Leihbücherei, wo man Bücher für 20 kr. täglich leihen konnte. Zum Hauptkatalog, den wir nicht kennen, erschien 1868 ein Nachtragsverzeichnis mit immerhin 500 Nummern<sup>155</sup>.

#### *Bibliothek des Altsprachlichen Gymnasiums*

„Der ansehnliche Bestand an alten Schriftstellerausgaben, Lexika, Atlanten etc. der Gymnasialbibliothek beweist, daß sich das heutige Altsprachliche Gymnasium als der direkte Nachfahre jener Lateinschule betrachten darf, die der Rat der Stadt im Jahre 1527 gründete. In diesen Büchern sind uns sicher die unmittelbaren Zeugen der Geschichte dieser Schule erhalten geblieben, und sie sind nicht einmal stumm, wenn man die vielfältigen Spuren eifriger Benutzung (Randbemerkungen) zu lesen versteht. Wir müssen unseren Vorgängern, mit denen uns diese Bücher verbinden, dankbar sein, daß sie mit echter Gelehrten-Liebe an ihren Folianten hingen und sie sorgsam für die Nachwelt aufhoben. Überall, wo die Wormser Lateinschule im Lauf ihrer Geschichte auf Wormser Boden eine Behausung fand — es sind dies bis jetzt fünf Stationen —, und bei allen Veränderungen ihrer Struktur wurde die Bibliothek gleichsam als das Herzstück treulich mitgeführt und durch Neuanschaffungen immer wieder erweitert, so daß sie auch heute noch einen für eine Schulbibliothek seltenen historischen Wert darstellt. Möglicherweise sind auch Bestände aus anderen alten Schulbibliotheken — etwa der fürstbischöflichen — dazugekommen, und zwar wäre dies denkbar, als in der napoleonischen Zeit eine einheitliche école sécondaire, aus der das spätere humanistische Gymnasium erwuchs, geschaffen wurde<sup>156</sup>“.

Der Katalog der Schülerbibliothek des Gymnasiums von 1741 ist der erste uns überlieferte Wormser Bibliothekskatalog<sup>157</sup>. Nach Formaten geordnet verzeichnet er 95 Schriften aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, fast ausschließlich antike Klassiker, Grammatiken und biblische Bücher. Direktor Dr. Curtman (1830 bis 1833) überliefert, daß die Bibliothek einmal wöchentlich allen Schülern offenstand, doch

schlossen schlechte Zeugnisse und schlechte Noten in Arbeiten auf eine Woche von der Benutzung aus. Jährlich schaffte man für 100 Gulden neue Bücher an<sup>158</sup>. Die Schüler des Gymnasiums waren damals die einzigen, denen in Worms eine Bibliothek zur Verfügung stand. 1813 wurden die Bücherschränke im Gymnasium durch die Franzosen aufgebrochen und geplündert. 1830 verzeichnete der Katalog in 2 Teilen 1 533 Titel<sup>159</sup>. Bis 1862 wuchs die Bibliothek auf 2 078 Titel an<sup>160</sup>. Zu dieser Zeit war sie vom Bestand her die bedeutendste Bibliothek in Worms. 1908 waren für Neuerwerbungen 550,- Mark, 1909: 890,- Mark, 1911: 500,- Mark angesetzt. Etwa 1 000 Bände aus allen Wissensgebieten — der größte Teil des Altbestandes aus dem 17. und 18. Jahrhundert — kamen, wahrscheinlich auf Betreiben Weckerlings, der von 1874 bis 1898 am Gymnasium Unterricht erteilte, zwischen 1890 und 1910 in die Wissenschaftliche Stadtbibliothek. Nach 1933 wurde aus der Gymnasial-Bibliothek „unerwünschte“ Literatur ausgesondert, 1944 alle wertvollen Ausgaben in den bombensicheren trockenen Keller der Schule verlagert. Eine große Anzahl Schulprogramme, Jahresberichte, auch Serien ausgelaufener Jahrgänge von wissenschaftlichen Zeitschriften wurden nach 1945 an die Stadtbibliothek Worms oder an die Universität in Mainz abgegeben, Lesebücher für den Deutschunterricht aus den letzten 100 Jahren an die Universität Gießen.

Heute ist diese Gymnasialbibliothek neben der modernen Ausleihbibliothek für Schüler zugänglich. Erwähnenswert ist der immer noch vorhandene

<sup>151</sup> WZ 10. 5. 1893, 7. 1. 1899

<sup>152</sup> WZ 25. 2. 1890

<sup>153</sup> 8 fl. war 1863 der Wochenverdienst eines Maschinenführers in der Wollgarnspinnerei Worms. Der durchschnittliche Tagesverdienst von gelernten und ungelerten Bauarbeitern läßt sich den Taglohnabrechnungen für den Bau der Levyschen Synagoge entnehmen; 1871 erhielt ein Maurergeselle pro Arbeitstag 1 fl. 36 kr., ein Tagelöhner 1 fl. 6 kr., ein Junge 44 kr. (1 fl. à 60 kr.; 1/4 süddeutsche Gulden = 1 Vereinsthaler = 3 Mark). Der gegenüber dem Maschinenführer höhere Wochenverdienst geht nicht nur auf die Qualifikation des gelernten Maurers gegenüber einem angelernten Fabrikarbeiter zurück, sondern hängt auch mit dem Steigen der Arbeitslöhne in den 60er/70er Jahren zusammen. Beispielsweise stiegen die Bauarbeiterlöhne von Februar 1870 bis Oktober 1871 um ca. 6–10 kr. an, in: H. Kühn: Politischer, wirtschaftlicher und sozialer Wandel in Worms 1798–1866. Worms 1975, S. 220 (W. Beih. 26); F. Reuter: Leopold Levy und seine Synagoge von 1875, in: W 11. 1974/75. (1976) Anm. 28

<sup>154</sup> RH 7. 1. 1868

<sup>155</sup> RH 14. 1. 1868

<sup>156</sup> Übermittelt von Dr. E. Knierim

<sup>157</sup> Catalogus librorum quos in usum Gymnasii Wormatiensis collegit ab anno 1741 . . . Handschriftlich. Stadt A 1 B/1228 Vom Rhein. 2. 1903, Juni

<sup>158</sup> Katalog der Bibliothek des Wormser Gymnasiums. — 1: G. L. Schneider: Die Bücher vom Jahre 1804–1830. T. 2: W. Wiegand: Die Bücher vom Jahre 1830–1851. Worms 1851

<sup>160</sup> W. Wiegand: Fortsetzung des 2. Teiles des im Jahre 1851 gedruckten Katalogs . . . Worms 1864

kostbare Buchbestand mit Werken aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

#### *Bibliothek des Gauß-Gymnasiums (Oberrealschule)*

Die Realschule war zunächst ein Zweig des Gymnasiums, der 1852 zwar vervollständigt wurde, aber dem selben Direktor unterstand. Ab Einführung einer Oberstufe wurde sie Ober-Realschule. Schon bald nach 1852 müssen sich eine Schüler- und eine Lehrerbibliothek gebildet haben. Wie wir aus Besitzerstempeln erfahren, hatte die Bibliothek der Oberrealschule Dubletten und ältere Zeitschriftenbestände aus der Bibliothek des Altsprachlichen Gymnasiums erhalten. Ab 1899 stand regelmäßig für Buchanschaffungen ein kleiner Etat zur Verfügung.

1945 wurden Bücher aus der Bibliothek geplündert<sup>161</sup>. Heute ist die veraltete Bibliothek mit etwa 10 000 Bänden wegen Platzmangels im Keller der Schule untergebracht und nicht benutzbar.

#### *Bibliothek der Höheren Töchterschule ab 1906 Eleonorenschule (Eleonorengymnasium)*

Gymnasialdirektor Dr. Adalbert Becker gab ab 21. 10. 1874 an der neu eröffneten Höheren Töchterschule deutschen Sprachunterricht. Er verzichtete auf die ihm zustehende Vergütung zugunsten der zu gründenden Schülerbibliothek. Diese Bibliothek wurde später in die Klassenbüchereien überführt. Jede Klasse besaß einen Bücherschrank mit etwa 100 Bänden Klassiker, Unterhaltungsschrifttum und vor allem moderner Literatur, die eifrig gelesen wurde. Der Umtausch der Bücher fand regelmäßig wöchentlich einmal in der großen Pause statt. Nach 1875 begann man auch mit dem Aufbau einer Lehrerbücherei. Alle Bücher wurden nach 1945 in die Neusatzschule ausgelagert. 1962 sortierte man nach dem Umzug in den renovierten Bau des Eleonorengymnasiums alle alten Bände aus den Klassenbüchereien aus und vernichtete sie.

1974 wurden alle bestehenden Büchereien in 5 Abteilungen im ersten Stockwerk des Hauses 2 in der Huttenstraße konzentriert.

1. Hilfsbücherei I mit Lehrbüchern aller Fächer für bedürftige Schüler.

2. Hilfsbücherei II mit Lehrbüchern vor allem für die Oberstufe und Fachbücher, die den Unterricht bereichern sollen.

3. Oberstufenbücherei. Gegründet um 1963, enthält sie wissenschaftliche Werke in Einzelausgaben, die speziell die Arbeit auf der Oberstufe unterstützen sollen.

4. Schülerbücherei. Sie ist mit Abenteuer- und Jugendbüchern, aber auch mit Klassikern und Sachliteratur ausgestattet und wird sehr gut frequentiert.

5. Lehrerbücherei, mit alten Beständen und neueren Büchern, die auch von Schülern benutzt werden können<sup>162</sup>.

#### *Bibliothek der Stadtschule*

Am 6. 12. 1860 schenkte die Freimaurer-Loge einen Geldbetrag zur Gründung einer Jugendbibliothek. Für dieses Geld kaufte die Leitung der Volksschule über 100 Bände „vorzüglichster Jugendliteratur“ für 10- bis 14jährige<sup>163</sup>. Diese Schülerbibliothek wurde, wenn auch nur zögernd, besonders für die Oberklassen ausgebaut. Am 20. 2. 1865 schenkte der Sängerbund, am 23. 9. 1873 die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung der Städtischen Schülerbibliothek 50 fl. Jede Schulklasse besaß eine Klassenbücherei, die aber nur eng auf den Lehrstoff ausgerichtet war<sup>164</sup>. 1920 schlossen sich Wormser Lehrer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, die Klassenbüchereien erstellte zu je 50 Bänden. Ein Jahr später schon stattete man 80 Klassen mit je einer kleinen Sammlung guter Jugendbücher aus. Wormser Wirtschaftsunternehmen unterstützten die Aktion und schenkten 1 600 Bände<sup>165</sup>. Man legte die Betreuung der Kinder mit Jugendliteratur 1921 von der Bücherhalle weg an die einzelnen Schulen, ohne zu beachten, daß von nun an jedes Kind nur noch jährlich unter 60 bis 80 Titeln Bücher auswählen konnte.

#### *Bibliothek des Lesevereins der Lehrer im Kreise Worms (später: Kreis-Lehrerbibliothek)*

Die Bibliothek wurde bereits mit einem Grundstock von 180 Bänden 1842 gegründet<sup>166</sup>. Lehrer Edelman leitete über 25 Jahre die Bibliothek und baute sie alleinverantwortlich bis 1867 auf 600 Werke aus. 1883 besaß sie die für einen Leseverein erstaunliche Zahl von 777 Bänden: 147 Bände Geschichte, 78 Bände Geographie, 143 Bände Naturwissenschaft, 57 Bände Sprache, 52 Bände Mathematik, 221 Bände Pädagogik, 60 Bände Musik und 19 Zeitschriften. Das Fehlen von belletristischer Literatur erklärt sich aus der eigenartigen Systematik der Aufstellung (siehe unten).

1893 hatte der Verein 32 Mitglieder: Lehrer aus Abenheim, Westhofen, Gundersheim, Oberflörs-

<sup>161</sup> W. Armbruster: Geschichte der Schule von März 1945 bis April 1953, in: 100 Jahre Oberrealschule Worms. 1953

<sup>162</sup> H. Steinberger: Beim Anblick unserer Bücher, in: 1874–1974. Staatliches Eleonoren-Gymnasium Worms. 1974

<sup>163</sup> Jahresbericht der Stadtschule Worms . . . 1860–61; RH 4. 5. 1861; P. Schüler: Beiträge zur Geschichte der Freimaurerloge. 1908

<sup>164</sup> Die Entwicklung der städtischen Volks- und Fortbildungsschule in Worms von 1888–1902

<sup>165</sup> Wormser Volkszeitung 17. 11. 1921

<sup>166</sup> RH 27. 6. 1861, 19. 9. 1867

heim, Eppelsheim, Hangen-Weisheim, Blödesheim, Monzernheim, Dittelsheim, Heßloch, Frettenheim, Dorn-Dürkheim, Bechtheim und Worms. Die Bücher gingen nach einem auf die Einbanddecke geklebten Laufzettel, der Name und Wohnort der Mitglieder enthielt, von Mitglied zu Mitglied und wurden nach einem Monat regelmäßig abgeholt und weiterbefördert. Beispiele mit Angaben auf den Laufzetteln zeigen, daß die Fristenteilung funktionierte. Tatsächlich erhielt zum Beispiel der 16. Leser nach 16 Monaten das Werk zugestellt.

Allein 1894 erhielt die Bibliothek 365 Nummern neueste Literatur als Zugang, und 1898 umfaßte sie 1 258 Bände<sup>167</sup>. Die Systematik war etwas eigenartig, weil man alle Bücher sachlich eingliedern wollte. So tauchen z. B. Gustav Freytag: „Soll und Haben“ oder Gerhard Hauptmann: „Die Weber“ unter den historischen Werken, 15 Bände Karl May unter Geographie und Paul Heyse: „L'Arrabbiata“ unter Sprache auf.

#### *Städtische Lehrer-Bibliothek*

Sie bestand seit etwa 1885 in der Karmelerschule, hatte 1891 einen Bestand von 796 Bänden, 1895 1 533 Bände<sup>168</sup> und 1902 schon 4 900 Bände<sup>169</sup>. Von dieser Bibliothek kennen wir heute keinen einzigen Band mehr. Nach 1946 wurde eine Städtische Lehrerbibliothek gegründet mit Werken aus den Schüler- und Lehrerbüchereien der Westendschule, Karmelerschule, Neusatzschule, Nibelungenschule, Vorortgruppe Worms-Hochheim. Jährlich waren etwa 1 000,— bis 2 000,— DM für Neuanschaffungen verfügbar. Die Städtische Lehrerbücherei mit 4 200 Bänden wurde 1975 aufgelöst und geschlossen in die Wissenschaftliche Stadtbibliothek überführt.

#### *Evangelische Gemeindebüchereien und katholische Pfarrbibliotheken*

An allen katholischen Pfarreien und evangelischen Gemeinden bestanden im 19. Jahrhundert wenigstens zeitweise Büchereien, die aber jeweils kaum mehr als 100 Bände umfaßten. Verwaltet wurden sie von Pfarrern, die zunächst auch die Ausleihe vornahmen. Benutzt wurden sie hauptsächlich von Kindern. Aber auch ältere Menschen entliehen Bücher, weil sie hier populäres Unterhaltungsschrifttum fanden. Die Ausleihtätigkeit war unbedeutend. Dies änderte sich auch nicht von 1900 bis 1945. Die Dreifaltigkeitsgemeinde besaß, wie wir aus einem erhalten gebliebenen Buch erfahren, bis 1917 eine kleine Bücherei, während die Luthergemeinde nach dem Bau der Lutherkirche 1912 zwei Büchereien betrieb und aus einem Bestand von rund 400 Bänden regelmäßig Bücher auslieh. Heute besitzt diese Gemeindebibliothek 1 190 Bände (420 Romane, 200

Sachbücher, 550 Jugendbücher und 20 Kinderbücher). Von 1912 bis 1933 bestand die Bibliothek der Jugendvereinigung der Luthergemeinde Worms mit mindestens 150 Titeln. Die katholische Pfarrgemeinde Maria Himmelskron hatte seit 1920 in einem Schrank etwa 150 Bände, hauptsächlich Jugendbücher (Karl May). Die Pfarrer Kemmerer und Weil liehen sonntags nach dem Gottesdienst Bücher aus, meist allerdings nicht mehr als 5 bis 10. Durch Erlass im „Dritten Reich“ wurde die Arbeit der Bücherei — wie auch die der anderen kirchlichen Bibliotheken — auf die Ausleihe von Büchern religiösen Inhalts zunächst eingeschränkt, 1942 ganz verboten. Vor der Auflösungsverfügung wurde der Buchbestand von den damaligen Kaplänen an Gemeindeglieder verteilt. Bereits 1947 wurde die Bibliothek unter dem Namen: Katholische öffentliche Bücherei „Maria Himmelskron“ wieder eröffnet. Mit Hilfe des Bundesjugendplanes baute man die Bücherei zwischen 1956 und 1960 unter Leitung des Büchereiverwalters Gerd Klaus Tresch zur Jugendmodellbücherei aus und schaffte für 3 000,— DM neue Bücher an. An Etatmitteln standen nach 1960 jährlich etwa 1 000,— DM zur Verfügung, so daß diese Pfarrbücherei zur größten Bibliothek eines kirchlichen Trägers in Worms anwuchs. Sie erhielt einen eigenen Büchereiraum. 1974 überarbeitete man den Bestand und schied annähernd 300 veraltete Bücher aus. Gleichzeitig stellte man 450 Bände neu ein und übernahm 150 Bücher der aufgelösten Bibliothek der Dompfarrei. (Ursprünglich sollte eine zentrale öffentliche katholische Bibliothek in der Dompfarrei eingerichtet werden.) Heute umfaßt die Bücherei 1 693 Bände.

Die katholische Pfarrgemeinde Liebfrauen besaß vor 1933 ebenfalls eine Bibliothek. Seit 1946 wurde in einem Seitenraum des Hauses Liebfrauentift 10 bis 14 die Buchausleihe durchgeführt. 1962 wurde die Bücherei neu aufgebaut, hauptsächlich mit Jugendbüchern ausgestattet und verleiht seit dieser Zeit regelmäßig Bücher nach dem Hochamt. Die Pfarrgemeinde St. Amandus löste ihre 1962 gegründete Bücherei mit 235 Titeln 1974 auf<sup>170</sup>.

Spätestens 1942 wurden alle kirchlichen Bibliotheken durch Verbot der Nationalsozialisten geschlossen, die Bücher verschenkt oder in Schränken verwahrt, veraltete Bestände eingestampft. Fast alle heute in Worms bestehenden Gemeindebüchereien und Pfarrbibliotheken wurden um 1962 neu gegründet (siehe Bibliotheksführer 1976).

<sup>167</sup> Catalog der Bibliothek des Lesevereins der Lehrer im Kreise Worms. 1883. Anhang 1894. 2. Anhang 1898

<sup>168</sup> Katalog der Städtischen Lehrer-Bibliothek . . . 1891. Nachtrag 1895

<sup>169</sup> VR 1902/03

<sup>170</sup> Über weitere, heute noch bestehende Gemeindebüchereien und Pfarrbibliotheken siehe Nachweisungen im Bibliotheksführer

### *Bibliothek des evangelischen Dekanats Worms*

Die Bibliothek besaß bereits um 1865 136 evangelische theologische Bücher<sup>171</sup>. Sie wurde bis 1914 auf über 500 Bände ausgebaut, nach 1933 jedoch aufgelöst. Um 1955 begann man wieder mit dem Aufbau einer kleinen Dekanatsbücherei für die Pfarrer des evangelischen Dekanats Worms. Aufgrund einer Verfügung der Kirchenleitung wurde jedoch 1965 der weitere Ausbau dieser Bibliothek eingestellt.

### *Bibliothek der Freimaurerloge Zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe in Worms*

Die Wormser Freimaurerloge wurde 1781 gegründet, 1808 wiedergegründet. Wie bei allen Logen bestand auch hier von Anfang an eine Bibliothek, die sich durch Bücher und Drucksachen der Großlogen, der eigenen und der befreundeter Nachbarlogen ständig vermehrte. Das erste nachweislich vorhandene Verzeichnis der Büchersammlung trägt die Jahreszahl 1845. Die Benutzung der Bücherei, die ausschließlich Freimaurer-Literatur enthielt, war nur Mitgliedern der Loge gestattet. Historisch Interessierte konnten aber in Ausnahmefällen mit Genehmigung des Vorstandes einzelne Werke einsehen. Im jährlichen Haushaltsvoranschlag wurde immer ein Betrag für Neuanschaffungen von Büchern angesetzt<sup>172</sup>. Die Bücherei enthielt 1893: 535, 1929: 1 375 Titel<sup>173</sup>. Nach der zwangsweisen Schließung der Loge 1933 kam die Bibliothek zum Hessischen Staatsarchiv nach Darmstadt, wo sie am 12. 9. 1944 bei einem Fliegerangriff zugrunde ging. Nach Wiedereröffnung der Loge 1949 entstand erneut eine Freimaurer-Bibliothek, die 1975 über 100 Titel enthielt (siehe Bibliotheksführer).

### *Medizinischer Leseverein*

Bereits um 1830 existierte in Worms eine Vereinigung von Ärzten der Stadt und Umgebung, die, in einem Zirkel verbunden, Bücher und Zeitschriften ankaufte und in Umlauf brachte. Anschließend wurden diese Werke unter den Mitgliedern versteigert. 1837 gab sich dieser Verein eine Geschäftsordnung und bestimmte Dr. Raiser, später Dr. Dähn zum Geschäftsführer. Diese beiden Ärzte haben wahrscheinlich nach dem Umlauf einen großen Teil der Bücher erworben; beide besaßen bedeutende Privatbibliotheken mit medizinischen Werken. Die Sammlung Dr. Dähn wurde 1865 in der Wormser Buchhandlung Rahke versteigert, 1893 erhielt die Paulus-Bibliothek aus der Sammlung Dr. Raiser 346 medizinische Bände, fast sämtlich aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

Alle acht Tage und zwar jeweils sonntags wurden Zeitschriftenhefte ausgetauscht; für Monographien setzte man eine vierwöchige Lesezeit fest. Der Jahresbeitrag überstieg nicht 7 fl.<sup>174</sup>. Der Verein löste sich nach dem Tode Dr. Dähns 1863 auf.

### *Naturwissenschaftlicher Leseverein*

Er wurde 1864 von Dr. Marx und Apotheker Salzer gegründet und löste sich vor 1867 wieder auf. Die Zeitschriften und Zeitungen lagen im Lesezimmer des Gewerbevereins aus<sup>175</sup>.

### *Literarischer Verein*

Die Forderung nach einem Leseverein für alle Bürger hatte bereits 1860 der „Rheinische Herold“ erhoben: „ . . . es haben in einer bekannten Epoche zwei Lesevereine hier bestanden, beide Erzeugnisse einer aufgeregten, parteizerrissenen Zeit, — aus einseitigen Gründen entstanden, mußten sie auch bald sich auflösen. Wir wünschen einen unparteiischen Leseverein, in dem die bessere Belletristik und soviel Broschüren, als die Tagesereignisse hervorrufen, gehalten werden, in dem alle politischen Schattierungen sowie alle religiösen Tendenzen vertreten sind. Ein solcher Verein wird den Bürgern Gelegenheit geben, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden und in politischen sowohl als in sozialen Fragen die Reife zu erlangen, durch die allein man weder von Parteigängern zu blinden Nachbetern verleitet werden kann, noch in Fragen über die heiligsten Rechte der Menschen sich einschüchtern oder durch überzuckerte Reden das Recht sich entwinden lassen wird. Der Gewinn eines solchen Vereins wäre schon durch seine geistigen Anregungen für unsere Stadt ein sehr großer; wie viel mehr noch würde das daraus hervorgehende Gesellschaftsleben uns hier zum Vorteil und Vergnügen gereichen, wo eine bürgerliche Gesellschaft im eigentlichen Sinne noch nicht wie in anderen Städten dauernd Fuß gefaßt hat! Treten wir daher zusammen, um einen den größten Teil der Bürger umfassenden Leseverein zu bilden . . . “<sup>176</sup>. Nachdem sich der nur auf Kasino-Mitglieder beschränkte Leseverein, der nur auf Ärzte ausgerichtete Medizinische Leseverein und der Naturwissenschaftliche Leseverein aufgelöst hatten, kam es 1868 durch die Initiative der Herren Lotheisen, Medizinalrat Dr. Raiser und Prof. Dr. Marx jun. zur Gründung eines vierten

<sup>171</sup> Katalog der Bibliothek des evangelischen Dekanates Worms. 1866

<sup>172</sup> Auskunft L. Türck, Meister vom Stuhl

<sup>173</sup> Verzeichnis der Büchersammlung . . . 1894 und 1929

<sup>174</sup> Statuten des Wormser medicinischen Lesevereins. 1846

<sup>175</sup> RH 7. 1., 6. 2. 1864

<sup>176</sup> RH 7. 8. 1860



Lesevereins, der sich „Literarischer Verein“ nannte. Die drei Gründer stellten Statuten auf und hielten, allerdings unregelmäßig, Generalversammlungen ab. Bei Leistung eines jährlichen Beitrags von 7,— Mark wurden den Mitgliedern alle 14 Tage drei Bücher von literarischem Wert frei ins Haus zugestellt (zwei Romane und ein Sachbuch). Bei den Sachbüchern handelte es sich ausschließlich um Reisebeschreibungen oder Biographien. Es kursierten nur moderne, im gleichen Jahr erschienene Bücher. Der Verein hatte 1868 40 und 1870 bereits 118 Mitglieder — darunter 6 Damen — aus der gehobenen Wormser Gesellschaftsschicht.

Die Bücher zirkulierten in acht Gruppen zu jeweils 13 bis 17 Personen. Nachdem die Werke von allen Mitgliedern gelesen waren, wurden sie zu einem geringen Preis an die Bibliothek der Kasino- und Musikgesellschaft verkauft und kamen mit dieser 1945 an die Volksbücherei. Heute gehören die Werke zur Abteilung Trivalliteratur der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek.

1898, 30 Jahre nach der Gründung, war die Mitgliederzahl auf 55 Personen gesunken, bei denen sich noch 272 Bücher im Umlauf befanden. Zum geschäftsführenden Vorstand gehörten Bankdirektor Fälligen, Apotheker Lorbach, Gymnasialprofessor Dr. Nover<sup>177</sup>. Der Literarische Verein löste sich um 1905 auf.

Auch in den umliegenden Ortschaften existierten zu jener Zeit zahlreiche Lesevereine, so z. B. in Offstein um 1890<sup>178</sup>, in Hohen-Sülzen, gegründet 1879 und bestehend mindestens bis 1890<sup>179</sup>, in Westhofen<sup>180</sup>. In Osthofen, Bechtheim, Blödesheim, Eich, Eppelsheim-Diedesheim, Gimsheim, Ibersheim, Heßloch, Rheindürkheim und Westhofen wurden schon 1862 Lesevereine gegründet. In diesen Orten hatten die Mitglieder der Lesevereine selbstgewählte Agenten, die die Bücherverleihungen vornahmen und auch den Beitrag von 12 kr. vierteljährlich erhoben. Man schaffte Bücher zur Unterhaltung und Belehrung an<sup>181</sup>.

#### *Bibliothek des (Local-) Gewerbevereins*

1842 wurde dem Local-Gewerbeverein von Friedrich Cornelius Heyl ein Buch geschenkt, das die Grundlage bildete zu einer Bibliothek mit „einer großen Zahl prächtiger Werke“<sup>182</sup>. Sie besaß 1859 24 Zeitschriften, 59 Handbücher, Lexika und Wörterbücher, 1871 eine Büchersammlung mit 87 Nummern, darunter komplette Zeitschriftenbestände, die in einem Lesezimmer auslagen<sup>183</sup>. Die Bibliothek im Zeichensaal der Gewerbehalle war werktags, außer mittwochs und samstags, ab 17 Uhr geöffnet, um 1860 von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr, 1867 sonntags von 9 bis 12 und mittwochs von 16 bis 19 Uhr, 1868 dienstags und freitags von 19.30 bis 21.30 Uhr,

ab November 1868, nachdem die Bibliothek vom Kaufhaus zum Uhrmachermeister Lott, Ludwigstraße, schließlich ins neue Spritzenhaus, Schulhof, gezogen war und dort eingerichtet wurde, täglich von 8 bis 18 Uhr<sup>184</sup>. Am 16. 12. 1883 beantragte man in einer Vorstandssitzung, die seither für die Bibliothek gehaltenen wertvollen Fachzeitschriften und periodischen Druckwerke weiterhin zu beziehen<sup>185</sup>. 1912 wird die Bibliothek noch in den Satzungen des Ortsgewerbevereins erwähnt, später kam sie in die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Worms.

#### *Bücherei der Turngemeinde Worms*

Sie wurde nach 1850 gegründet und besaß 1900 bereits 240 Bände, die von einem Bücherwart verwaltet wurden. 1906 hatte sie 337 Bände, meist Fachliteratur, wovon in diesem Jahr 61 Bände ausgeliehen wurden<sup>186</sup>. Bei dem Fliegerangriff vom 21. 2. 1945 wurde die inzwischen 500 Bände umfassende Bibliothek vernichtet.

#### *Bibliothek der Gesellschaft Erholung*

1860 wurde in Worms eine Gesellschaft für gesellige und literarische Unterhaltung ins Leben gerufen, die auch ein Lesezimmer unterhielt. Die Bibliothek, die sich im Vereinslokal, Kämmererstraße 15, befand, war jeden Mittwoch von 20 bis 21 Uhr geöffnet, wobei jedem Leser nur ein Werk gegen Leihschein für 14 Tage ausgehändigt wurde. 1891 war der Buchhändler Julius Stern Literaturverwalter der Bücherei<sup>187</sup>. 1904 wurde die Bücherei aufgelöst. Über 30 Bände gelangten in die Bücherei der Turngemeinde Worms, der Rest in die Bücherhalle.

#### *Bibliothek des Arbeiterbildungsvereins, ab 1920 Volksbildungsvereins*

Am 23. 11. 1868 wurde in Worms gegen sozialistische Bestrebungen ein deutsch-sozialliberaler Arbeiterverein gegründet. Er wollte ohne Unterschied der Konfession den Arbeitenden Bildung vermitteln. Mitglied konnte jeder Arbeiter, Arbeitgeber und Freund des Arbeiterstandes nach dem 17. Lebens-

<sup>177</sup> WZ 30. 1. 1883, 14. 11. 1898, 27. 6. 1899

<sup>178</sup> WZ 24. 1. 1892

<sup>179</sup> WZ 12. 6. 1889

<sup>180</sup> G. F. Groppe: Streifzüge durch die Gemeinden des Kreises Worms. 1929

<sup>181</sup> RH 24. 3. 1864

<sup>182</sup> Bericht über das 50jährige Bestehen des Ortsgewerbevereins und seiner Schulen zu Worms. 1891

<sup>183</sup> Katalog der Bibliothek des Localgewerbevereins. 1859 und 1871

<sup>184</sup> RH 15. 2. 1868

<sup>185</sup> WZ 18. 12. 1883

<sup>186</sup> P. Baas: Geschichte der Turngemeinde Worms 1848—1908. Worms 1909

<sup>187</sup> Statuten der Gesellschaft Erholung in Worms a. Rh. 1891

jahr werden<sup>188</sup>. Sofort nach Gründung wurden in einem Lesezimmer für jedermann unentgeltlich neben den Wormser Tageszeitungen und einem illustrierten Lexikon folgende Zeitschriften ausgelegt: Schwäbischer Merkur, Pfälzer Kurier, Mannheimer Stadthase, Kladderadatsch, Fliegende Blätter, Augsburger Allgemeine Zeitung, Bürger's kurze Mitteilungen, Gartenlaube, Über Land und Meer, Hausfreund, Buch der Welt, Illustriertes Familien-Journal, Daheim, Blätter für den häuslichen Kreis, Omnibus, Lahrer Dorfzeitung, Der Gewerbs-Genossenschaftler, Blätter für das Genossenschaftswesen und Hessisches Gewerbeblatt<sup>189</sup>. Weiter schuf man sofort eine Bibliothek mit 500 Bänden, die 1872 bereits 600 Bände umfaßte und von der Firma Doerr & Reinhart zur Komplettierung 100 fl. gestiftet bekam<sup>190</sup>. Die Bibliothek konnte montags, später zweimal wöchentlich besucht werden. In dem ersten gedruckten Katalog mit 747 Bänden fällt die erstaunlich hohe Titelzahl der klassischen Literatur auf<sup>191</sup>. Die Benutzung der Bibliothek war für Mitglieder unentgeltlich, aber auch Nichtmitglieder konnten gegen Leihgebühr von 5 Pfg. pro Woche und Buch die Vereinsbücherei aufsuchen. Laufend schied man veraltete Bücher aus, die davon noch benutzbaren wurden versteigert<sup>192</sup>. Ab 1890 wird vom Verein die Gründung einer allgemeinen öffentlichen Volksbibliothek angestrebt. In der Generalversammlung im November 1899 taucht zum ersten Mal auf der Tagesordnung der Vorschlag einer Vereinigung der Vereinsbibliothek mit einer auf städtische Kosten zu gründenden öffentlichen Bibliothek auf. Zu dieser Vereinigung entschloß man sich leider nicht. Im gleichen Jahr errichtete man in Hochheim eine kleine Zweigbibliothek, die sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet wurde<sup>193</sup>.

Wegen Geldknappheit scheiterte die Einrichtung einer großen öffentlichen Lesehalle im „Volksheim“, dem neuerbauten Vereinshaus in der Karolingerstraße 6. Hier brachte man im ersten Stock die 1 200 Bände der neugeordneten Vereinsbibliothek unter. Sie war montags und samstags ab 20.30 Uhr zugänglich<sup>194</sup>. Vom Februar 1907 bis Januar 1908 konnten Mitglieder im Vereinshaus von einer Wanderbibliothek die neuesten wissenschaftlichen Titel für 10 Pfg. auf 14 Tage entleihen. In dem Aufruf<sup>195</sup> wurde erwähnt, daß man diese moderne wissenschaftliche Literatur in keiner anderen Wormser Bibliothek vorfände, da diese Werke zu teuer seien, und auch die Nachfrage nach wissenschaftlicher Literatur schwach sei. 1907 beklagt man erstmals die schlechte Benutzung der Bücherei, die man damit erklärt, daß Vereinsbibliotheken neben den großen öffentlichen Bibliotheken immer mehr an Wert verlören. Statt sich der öffentlichen Lese- und Bücherhalle anzuschließen, vergrößerte man ab Januar 1909 das Zeitschriftenangebot und öffnete das Lese-

zimmer täglich von 10 bis 22 Uhr unentgeltlich für jedermann<sup>196</sup>. Das im gleichen Jahr gegründete literarische Kränzchen, wo diskutiert und gelesen wurde, lud alle Wormser, auch Nichtmitglieder, ein. Dadurch stieg die Benutzung besonders in den Wintermonaten wieder stark an.

Im November 1909 fand in Worms zum ersten Male auf Initiative des Arbeiterbildungsvereins eine Jugendschriftenausstellung statt. 300 Bilderbücher und Jugendschriften, sowie eine große Auswahl von Spielen wurden in zwei Räumen gezeigt, um Eltern anzuregen und zum guten Jugendbuch hinzuführen. Die Informationsausstellung war jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag von 16 bis 18 Uhr für jedermann kostenlos zu besichtigen. Die Ausstellung wurde unterstützt durch zahlreiche Berichte in der Wormser Zeitung<sup>197</sup>. 1910 wiederholte man diese Informationsausstellung, diesmal mit 600 Jugendschriften, im großen Saal des Vereinshauses<sup>198</sup>. Das öffentliche Lesezimmer des Vereins wurde 1910 geschlossen, da es mit der städtischen Lesehalle nicht mehr konkurrieren konnte oder wollte. Als Grund nannte man die hohen Kosten und die Nichtbewilligung von Zuschüssen seitens der hessischen Regierung<sup>199</sup>. Die Bibliothek war weiterhin samstags von 20 bis 21 Uhr geöffnet<sup>200</sup>. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges war die Bücherei bis März 1919 lahmgelegt. Da keine Buchanschaffungsmittel verfügbar waren, wurde auch die Bibliothek endgültig aufgelöst. Der Bestand gelangte um 1925 in die Stadtbibliothek, etwa 100 Bücher verbrannten im Februar 1945 mit dem Vereinshaus.

#### *Bücherei des Stenographen-Vereins*

Die seit etwa 1870 bestehende kleine Fachbücherei wurde bei Kriegsende 1945 in die Karmeliterschule ausgelagert und ging in den Nachkriegswirren verloren.

#### *Bibliothek des Landwirtschaftlichen Vereins für die Provinz Rheinhessen in Worms*

Die Bibliothek war um 1880 und später im Vereinslokal, Andreasstraße 15, zu Worms allen Mitglie-

<sup>188</sup> Statuten des Arbeiter-Bildungsvereins. 1902

<sup>189</sup> RH 22. 1. 1870

<sup>190</sup> RH 20. 7. 1872

<sup>191</sup> Bücher-Verzeichnis der Bibliothek des Arbeiterbildungsvereins in Worms. 1886

<sup>192</sup> RH 12. 2. 1876

<sup>193</sup> WZ 24. 3. 1899

<sup>194</sup> WZ 20. 7. 1901

<sup>195</sup> WZ 24. 2. 1907

<sup>196</sup> WZ 17. 10. 1908, 16. 3. 1909

<sup>197</sup> WZ 22. 11., 26. 11., 27. 11., 4. 12., 8. 12., 9. 12., 11. 12. 1909

<sup>198</sup> WZ 28. 10., 1. 11., 4. 11., 10. 11., 17. 11., 19. 11., 24. 11., 1. 12. 1910

<sup>199</sup> WZ 17. 10. 1910

<sup>200</sup> WZ 27. 8. 1910

dem werktags von 9 bis 18 Uhr zugänglich. Sie besaß fast ausschließlich Literatur über Gartenbau und Landwirtschaft, darunter fremdsprachige, die gegen Portoerstattung auch außerhalb von Worms wohnenden Mitgliedern zur Verfügung stand. Der Verein hatte eine erstaunlich gute Bibliothek mit 1 144 Titeln und 36 Zeitungen sowie zeitschriftenartigen Reihen. Allein 1882 wurden 112 neue Bände eingestellt<sup>201</sup>. Zumindest ein Teil der Bücher wurde nach Auflösung der Bibliothek von der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek übernommen.

Außerhalb von Worms schlossen sich am 30. 3. 1856 18 Landwirte aus Osthofen und 3 aus Westhofen zu dem „Landwirtschaftlichen Bildungs- und Versuchsverein“ zusammen. Sie erhielten vom Verein Fachzeitschriften und Bücher<sup>202</sup>. Das „Landwirtschaftliche Kränzchen“ bestand bis 1933.

#### *Bücherei des Jugendbildungsvereins Vorwärts*

Der Verein, der sich für Verbreitung von Volksbildung der Jugend einsetzte und sich die Aufgabe stellte, ihr deutsche Dichter und die Weltliteratur nahe zu bringen, besaß um 1880 eine kleine Büchersammlung.

#### *Fachbücherei der Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei (vormals E. Ehrich)*

Die Bibliothek wurde 1887 gegründet. 1918 übernahm sie die Bestände der 1861 aufgebauten Bibliothek der Landwirtschaftlichen Akademie, die 1901 überführt worden war in die 1872 gegründete Bibliothek der Brauerakademie und die seit 1865 bestehende Bibliothek der Wormser Brauerschule. Die Bibliotheken waren einstmals für Studenten und für das Lehrpersonal, ab 1925 nur für Angestellte der wissenschaftlichen Versuchsstation benutzbar. Nach Schließung der Station wurde die 700 Bände umfassende Bibliothek 1968 an die Wissenschaftliche Station für Brauerei und Mälzerei in München verkauft<sup>203</sup>.

#### *Betriebsbücherei der Firma Doerr & Reinhart*

Die Firma besaß ein großes Lesezimmer, das für die Betriebsangehörigen werktags von 12 bis 13 und 18 bis 19.30 Uhr, sonntags von 9 bis 12 Uhr geöffnet war. Ausgelegt waren: Wormser Zeitung, Neue Wormser Zeitung, Wormser General-Anzeiger, Über Land und Meer, Das Buch für Alle, Die Gartenlaube, Das Volkswohl, Das Gewerbeblatt für das GH Hessen, Sorgenfrei (Beiblatt zur Gerberzeitung), Gute Geister (Beiblatt zum Ledermarkt). Die Bibliothek war offen sonntags von 9 bis 10 und samstags von 17 bis 18 Uhr<sup>204</sup>. 1888 wurde sie von der Betriebsleitung um 130 Bände vergrößert<sup>205</sup>.

1910 in zwei kleinen Räumen untergebracht, wurde sie während und nach dem Ersten Weltkrieg ausgebaut. Ein großer Teil des Buchbestandes gelangte nach 1930 in den Besitz der Bücherhalle.

#### *Betriebsbücherei der Firma Cornelius Heyl AG.*

Die Bücherei wurde 1907 mit 1 500 Bänden neu eingerichtet und besaß 1913 bereits 2 000 Bände, vorzugsweise Unterhaltungsschriften und Jugendliteratur. Die Benutzung war in den ersten 5 Jahren mit 48 589 Bänden erstaunlich intensiv. Die Bücherei war jeden Arbeitstag mittags und abends nach Geschäftsschluß je 1/2 Stunde geöffnet. Bei der Anmeldung erhielt der Leser ein gedrucktes Bücherverzeichnis und ein Bestellheft, in das die gewünschten Titel eingetragen wurden. Die Lesezeit betrug 14 Tage<sup>206</sup>. Außer der Bücherei standen der Belegschaft während der Arbeitspausen oder abends nach der Arbeit Zeitschriften und Zeitungen in einem Lesezimmer zur Verfügung. Mit der Vernichtung der Firma bei einem Bombenangriff verbrannten 1945 auch alle Bücher.

#### *Werkbücherei des EWR*

Sie wurde um 1935 gegründet und umfaßte etwa 500 Bände, die in drei Schränken untergebracht waren. Die Benutzung war für alle Betriebsangehörigen kostenlos. Die Bücherei wurde 1970 aufgelöst.

#### *Bibliothek des Vereins für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise*

Die Bibliothek, um 1890 eingerichtet, bestand mindestens bis 1912. Sie lieh damals samstags und montags von 20 bis 21 Uhr im Hause des Arbeiterbildungsvereins, Karolingerstraße 6, Bücher aus. In der Bibliothek standen 250 populär geschriebene medizinische und naturkundliche Werke<sup>207</sup>, aber auch zum Beispiel Bertha von Suttners pazifistische Zeitschrift: „Die Waffen nieder!“

#### *Lesezimmer des „Bürgervereins“*

Am 30. 6. 1848 konstituiert sich aus monarchistischen und konservativen Beamten, Offizieren und

<sup>201</sup> Katalog der Bibliothek des Landwirtschaftlichen Vereins für die Provinz Rheinhessen. Nebst Nachtrag 1882

<sup>202</sup> Die Landwirtschaft des Wonnegaues. Festschrift aus Anlaß des 110jährigen Bestehens der Landwirtschaftsschule Worms. 1971

<sup>203</sup> Auskunft Oberstudiendir. P. F. E. Lehmann

<sup>204</sup> Gedenkblätter zur Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des Hauses Doerr & Reinhart in Worms. 1890

<sup>205</sup> WZ 25. 12. 1888

<sup>206</sup> Arbeiterfürsorge im Hause Cornelius Heyl, Worms. 1913

<sup>207</sup> WZ 21. 2. 1912

Kaufleuten im Gegensatz zum demokratisch-republikanischen Verein der sogenannte „Bürgerverein“. Er unterhielt 1849 ein Lesezimmer.

#### *Bibliothek des Bürger-Vereins*

Der Bürgerverein pflegte besonders Gesang und Theater. Die um 1890 aufgebaute Bibliothek wurde 1895 „reichhaltig“ mit Büchern, vor allem Belletristik, ausgestattet. Die Ausleihe der Bücher in der Donnersbergstraße 24, III. Stock, fand jeden Samstag von 10 bis 12 Uhr statt<sup>208</sup>, später in der Wohnung des Vereinsdieners Müller im Gewerbeschulhaus sonntags von 11 bis 12 Uhr. Die Bücher gelangten nach 1935 in die Städtische Volksbücherei.

#### *Bibliotheken kaufmännischer Vereine*

Um 1870 bestand eine Bibliothek des Kaufmännischen Vereins in Worms. Sie stand in den Sommermonaten, ab 19 Uhr, allen Mitgliedern zur freien Benutzung offen. Im Lesezimmer fanden sich folgende Zeitungen und Zeitschriften: Augsburger Allgemeine Zeitung, Frankfurter Zeitung, Neue Freie Presse, Kölnische Zeitung, Main-Zeitung, Leipziger Illustrierte Zeitung, Rheinischer Herold, Wormser Zeitung, Unsere Zeit, Gartenlaube, Über Land und Meer, Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Petermanns geographische Mitteilungen; weiter noch Wörterbücher und wissenschaftliche Hilfsbücher<sup>209</sup>. 1890 schuf man einen weiteren kaufmännischen Verein. Da die eigenen Mittel zur Gründung einer Bibliothek nicht ausreichten, wurden ihm an 2 Abenden vom Schwesternverein Frankfurt leihweise eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung gestellt<sup>210</sup>. 1893/94 begann man mit der Einrichtung einer eigenen Bibliothek, die sich neben der Bibliothek des Arbeiterbildungsvereins und der Bibliothek der Kasino- und Musik-Gesellschaft zur bedeutendsten Wormser Vereinsbibliothek entwickelte und von 1894 bis 1912 dank des guten Bestandes an Unterhaltungsschrifttum fast 39 000 Bände auslieh. Der Verein hatte 1890 348, 1912 491 Mitglieder.

Im Vereinslokal im Zentrum der Stadt, Schlossergasse 20, das täglich auch sonntags von 8 bis 23 Uhr geöffnet war, befand sich das Lesezimmer. Hier lockten neben Nachschlagewerken Wörterbücher, 17 Zeitungen und die illustrierten Zeitschriften: Kladderadatsch, Leipziger Illustrierte Zeitung, Fliegende Blätter, Ulk, Westermanns Monatshefte, Velhagen und Klasings Monatshefte, Universum, Der Stein der Weisen, Die Jugend, Simplicissimus. Im Lehrlingsheim lagen außerdem 9 Zeitungen und Zeitschriften bereit.

Im Gegensatz zum Lesezimmer war die Bibliothek nur einmal in der Woche abends eine Stunde ge-

öffnet. Der Buchbestand setzte sich 1896 im Wesentlichen zusammen aus: 387 Bänden Unterhaltungsliteratur, 53 Bänden Klassiker, 55 Bänden Geschichte, 19 Bänden kaufmännischer Fachliteratur, 82 Zeitschriften. 1910 war für 20 Pfg. ein gedrucktes Bücherverzeichnis erhältlich, 1912 erschien hierzu ein Nachtrag. Die Benutzung der Bibliothek war für Mitglieder unentgeltlich<sup>211</sup>. Die Bibliothek wurde 1933 aufgelöst; der Altbestand wanderte nach 1947 in das Wirtschaftswissenschaftliche Institut an der Universität Mainz, die neueren Bücher in die Lehrerbibliothek der Kaufmännischen Schulen Worms und in die wissenschaftliche Stadtbibliothek Worms.

#### *Bibliothek des Stadtkrankenhauses*

In der Wormser Zeitung vom 24. 12. 1892 erschien erstmals ein Aufruf der Direktion des Krankenhauses, zur Gründung einer Krankenhausbücherei allgemeinverständliche Schriften zu schenken. Es entstand eine Patientenbibliothek und später eine Bibliothek für Schwestern, die u. a. zahlreiche Romane und Erzählungen enthielt. Das Stadtkrankenhaus besaß schon immer eine Bibliothek für ärztliches Fachpersonal, hauptsächlich medizinische Zeitschriften. Den Altbestand dieser Fachbibliothek übernahm 1970 die Stadtbibliothek.

#### *Bücherei der landwirtschaftlichen Winterschule*

Die Bibliothek wurde 1895 gegründet. Die Entleihung von Büchern war nur Lehrern und Schülern der Anstalt sowie den Mitgliedern der „Vereinigung ehemaliger Wormser Landwirtschaftsschüler“ gestattet. Die Bibliothek umfaßte 1904: 63 Bände landwirtschaftlicher Fachzeitschriften und 682 Titel land- und hauswirtschaftlicher Sachliteratur. 1905 wurden 77 Bände neu angeschafft<sup>212</sup>. Nach 1945 wurde sie Bibliothek der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle, Eckenbertstraße 7, die heute montags bis freitags von 7.30 bis 12.30 Uhr, 13.30 bis 16.30 Uhr kostenlos für alle benutzbar ist. Sie verfügt über 2 350 Bände, 2 110 Bände Landwirtschaft und 240 Bände aus den Gebieten Hauswirtschaft und Ernährung.

#### *Bücherei der Merkur-Stenographen-Gesellschaft Gabelsberger Worms*

Am 10. 4. 1896 gründete die Gesellschaft eine Bücherei. Zum Büchereiwart wurde Christian Faber

<sup>208</sup> WZ 23. 9. 1895

<sup>209</sup> RH 15. 7. 1871

<sup>210</sup> WZ 24. 2. 1891

<sup>211</sup> Rechenschafts-Bericht des Vorstandes des Kaufmännischen Vereins. 1896–1912.

<sup>212</sup> Verzeichnis der landwirtschaftlichen Winterschule zu Worms. 1904. Nebst Nachtrag 1906

bestellt<sup>213</sup>. Der Bestand setzte sich auch aus Belletristik und Zeitschriften zusammen.

#### *Bücherei der Sektion Worms des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins*

Der Verein hatte im städtischen Spiel- und Festhaus ein Zimmer über der Gaststätte („Alpensälchen“) als Vereinslokal gemietet. Dort befand sich seit der Gründung im Jahre 1899 ein Bücherschrank mit ausschließlich alpinen Büchern, die von Mitgliedern gespendet aber auch angekauft worden waren. Diese konnten freitags ab 20.30 Uhr Bücher unentgeltlich entleihen. 1907 besaß die Bibliothek 70 Bücher sowie Karten, Führer und Zeitschriften<sup>214</sup>. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Bücherei ständig ausgebaut und von Mitgliedern regelmäßig benutzt, 1944 verbrannten fast alle Bücher nach einem Fliegerangriff. Nach 1945 baute man die Bibliothek systematisch wieder auf als Bücherei der Sektion Worms des Deutschen Alpenvereins (siehe Bibliotheksführer). Im „Alpensälchen“ war zeitweilig die Volksbücherei „Schlüssel zum Stern“ untergebracht (siehe dort).

#### *Kreisvolksbibliothek*

Nachdem die Stadt Worms eine Bücher- und Lesehalle geschaffen hatte, sollten auch für die Landbevölkerung des Kreises Volksbüchereien eingerichtet werden. Den Anstoß gab sicherlich der Ministerialerlaß an alle Kreisämter, in dem empfohlen wird, Volksbibliotheken zu fördern und zu unterstützen<sup>215</sup>. Im Großherzogtum Hessen wurden allein 1901 von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung 24 Volksbibliotheken gegründet.

Der Kreistag stellte am 10. 6. 1901 erstmals 400,— Mark, der Staat weitere 200,— Mark zur Schaffung einer Kreis-Volksbibliothek zur Verfügung<sup>216</sup>. Zum Ausbau wurden auch in den nächsten Jahren jeweils 600,— Mark (ab 1904: 700,— Mark) bewilligt. Die Titel für die Kreisvolksbibliothek wurden von Mitgliedern der Kreisschulkommission in Verbindung mit einem evangelischen und einem katholischen Geistlichen ausgewählt. Der Bestand, bis 1904 bereits 1 500 Bände, setzte sich zusammen aus landwirtschaftlichen Fachschriften und Unterhaltungsschrifttum neben Klassikern und illustrierten Zeitschriften. Gern gelesen wurden u. a. Bücher von Alexis, Auerbach, Falkenhorst, Freytag, Glaubrecht, Hansjakob, Horn, Riehl, Rosegger, Schaumburger, Schwab, Seidel, Tanara u. a.

1901 richtete man zunächst acht Stationen ein mit einem Bücherbestand von 80 bis 100 Bänden. Die Bücher lagen in verschließbaren Kisten; sie wurden in einer bestimmten Reihenfolge alljährlich ein- oder zweimal ausgewechselt. Diese Wanderbibliotheken

wurden von Lehrern verwaltet und standen der Dorfbevölkerung unentgeltlich zur Verfügung. 1901 gründete man Sektionen in Bechtheim, Dalsheim, Heppenheim/W., Heßloch, Mörstadt, Monsheim, Ober-Flörsheim und Osthofen, bis 1903 zehn weitere in Alsheim, Eich, Eppelsheim, Gundersheim, Hamm, Hangen-Weisheim, Leiselheim, Mölsheim, Monzernheim und Westhofen<sup>217</sup>. In den nächsten Jahren schuf man noch Zweigstellen in Rheindürkheim (hier bestand bereits 1881 eine Volksbücherei)<sup>218</sup>, Nieder-Flörsheim, Mettenheim, Horchheim und Dittelsheim (1904); Abenheim, Gundersheim, Gundheim, Herrnsheim, Wachenheim und Weinsheim (1905); Bermersheim, Blödesheim, Frettenheim, Hohen-Sülzen, Ibersheim, Kriegsheim, Offstein und Wies-Oppenheim (1906).

In Dorn-Dürkheim, Gimbsheim und Pfeddersheim existierten um 1900 allgemein zugängliche öffentliche Volksbibliotheken, so daß 1906 sämtliche 36 Gemeinden des Kreises Worms „Volksbibliotheken“ besaßen. Sie wurden besonders stark von Arbeitern, Tagelöhnern, Handwerkern und kleineren Landwirten benutzt, aber auch von älteren Volks- und Fortbildungsschülern. 1906 wurden aus der Kreisvolksbibliothek von 2 387 Familien 13 822 Bände entleihen. Nicht gefragt waren belehrende Schriften. Geradezu ablehnend verhielt man sich gegen die landwirtschaftliche Literatur. Besonders verlangte man Unterhaltungsromane, fragte auch nach Biographien, Reisebeschreibungen und Kriegsbüchern<sup>219</sup>. 1910 besaß die Bibliothek über 4 000 Bände, in jeder Zweigstelle über 100. Man setzte sich außerdem im Verein bis 1914 für gutes Schrifttum, gegen die Schundliteratur ein.

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges fand kein regelmäßiger Leihverkehr mehr statt, die Bücher veralteten, verstaubten und gingen zum größten Teil verloren. Einige Bände gelangten in die Städtische Bücherhalle. Eine Wiederbelebung des ländlichen Bibliothekswesens erfolgte von 1925 bis 1929 durch die von Dr. Friedrich M. Illert initiierte Einführung des Überlanddienstes der Stadtbibliothek Worms (siehe dort).

#### *Bibliothek der Fortbildungsschule*

Sie wurde 1906 gegründet und besaß ein Jahr später 280 Titel<sup>220</sup>.

<sup>213</sup> Festschrift zur silbernen Jubelfeier. 1921

<sup>214</sup> Jahresbericht der Sektion Worms des Dt. u. Oesterr. Alpenvereins . . . 1907 und Auskunft Stadtschulrat i. R. J. Cronenbold

<sup>215</sup> WZ 8. 2. 1901

<sup>216</sup> WZ 19. 10., 14. 12. 1901

<sup>217</sup> WZ 29. 3. 1904

<sup>218</sup> WZ 10. 1. 1882

<sup>219</sup> WZ 22. 3. 1907

<sup>220</sup> WZ 20. 6. 1907

### *Bücherei des Odenwaldklubs, Ortsgruppe Worms*

Die Bücherei, 1913 nachgewiesen, war im Rathaus untergebracht. Sie enthielt 70 geographische Bücher, Reiseführer, Karten und 3 Zeitschriften.

### *Bibliothek der kaufmännischen Berufsschule (... der städtischen Handelslehranstalt)*

Die Städtische Handelslehranstalt, 1925 gegründet, besaß eine kleine Schülerbücherei, die 1965 in die Bibliothek der kaufmännischen Berufsschule eingegliedert wurde. Der Buchbestand setzte sich aus Unterhaltungsschrifttum und Jugendbüchern zusammen. Von 1961 bis 1971 liehen Schüler und Lehrer aus dieser Bibliothek etwa 5 100 Bände aus. 1971 wurde die Bibliothek geschlossen, 1975 mit 665 Bänden, zum Teil veraltet, als Geschenk an die Stadtbibliothek abgetreten.

### *Bibliothek des Wormser Schachvereins 1878 e. V.*

1927 wurde im Verein eine Schachbibliothek aufgebaut, die regelmäßig während der Spielabende geöffnet war. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges geschlossen, wurden nach 1948 wieder Bücher entliehen. Die 140 Bände umfassende Büchersammlung verkaufte man 1957 an die Mitglieder.

### *Bibliothek des Israelitischen Jugendvereins*

Der Verein pflegte die Interessen jüdischer junger Leute, um ihre Anhänglichkeit an das Judentum zu kräftigen und um Gelegenheit zur Geselligkeit zu geben. Er besaß ab 1912 eine gut benutzte Bibliothek <sup>221</sup>.

### *Bücherei der Jugendvereinigung „Feste Burg“*

Diese Vereinigung für evangelische Jugendliche ab 14 Jahren errichtete um 1927 eine kleine Bücherei. Die Ausleihe fand wöchentlich von 19 bis 20 Uhr im Vereinsheim, Moltkeanlage, statt.

Von weiteren Wormser Bibliotheken besitzen wir zur Zeit keine genauen Daten, zum Beispiel von der Bibliothek der Hefftschen Kunstmühle AG, der Bibliothek des Infanterie-Regiments 118 und der Bibliothek des Katholischen Kaufmännischen Vereins, die 1938 durch die Gestapo aufgelöst wurde.

### *Zusammenfassung*

Im hohen und späten Mittelalter entstanden in Worms wertvolle kirchliche Bibliotheken: an der Domschule, die wahrscheinlich später in die Dombibliothek kam, die Bischöfliche Bibliothek sowie Bibliotheken in zehn Wormser Stiften und Klöstern. Es müssen weitere Klöster Bibliotheken gehabt ha-

ben, die aber urkundlich nicht überliefert sind. Gelehrsamkeit, Bildung und Erziehung waren damals nur im kirchlichen Bereich möglich, bis sich Ende des 14. Jahrhunderts neben der Bildungsinstitution Kirche das Bürgertum formierte und eigene Bibliotheken gründete: Zunächst die Ratsbibliothek, später noch die Bibliothek der Lateinschule. Über die Frühzeit des Wormser Bibliothekswesens wissen wir wenig, da beim Stadtbrand 1689 sämtliche Inventarverzeichnisse zugrunde gingen. Einige Bücher aus Wormser Bibliotheken können wir zwar durch Besitzerstempel in der Stadtbibliothek Mainz, der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, der Arsenalbibliothek Paris, der Landesbibliothek Karlsruhe und der Heidelberger Bibliotheca Palatina, seit 1623 in Rom, nachweisen; es finden sich aber hier zu wenig Bücher, so daß wir kaum auf Bedeutung und Inhalt der früheren Wormser Bibliotheken, auf geistige Strömungen und Bildungselemente, die sie weitergegeben haben, schließen können.

Die Stifts- und Klosterbibliotheken hatten im Spätmittelalter jeweils einige hundert Bände, ausgenommen vielleicht die Bibliothek des Dominikanerklosters mit sicher über 1 000 Büchern, sowie die wertvollen großen Bestände der Dombibliothek und der Bischofsbibliothek. Die bürgerliche Ratsbibliothek hat im 15. Jahrhundert zumindest eine Zeitlang einem gelehrten Wormser Benutzerkreis (Lehrern, Juristen, Ärzten) offengestanden. Vor dem Stadtbrand gab es von Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts in Worms anscheinend keine bibliotheksgeschichtlich erwähnenswerten Aktivitäten; dies steht in Parallele zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. Verglichen mit anderen Städten gab es in Worms jedoch bereits sehr früh, und zwar 1783, eine Lesegesellschaft, deren Mitglieder sich aus wohlhabenden und gebildeten Bürgern zusammensetzten. Der Leser zahlte Beiträge und las Journale und Bücher, er wurde erst später zum Bücherkäufer und Bücherbesitzer, als die Bücher billiger zu erwerben waren. Dieser Leseverein war auch in Worms eine vorbildliche Aufklärungs- und Bildungsstätte, wofür etwa die große Anzahl der gehaltenen Zeitschriften spricht. Erstaunlich ist, daß 1792 fast 7 % der Wormser Bevölkerung, also offensichtlich die gesamte gehobene Bevölkerungsschicht, Mitglied war.

Aus dieser Lesegesellschaft entwickelte sich nicht wie anderswo eine allgemeine öffentliche Bibliothek. Als sie sich um 1840 mehr geselligen Veranstaltungen verschrieb, entstanden für kurze Zeit — bis 1865 — nochmals für bestimmte Kreise vier Lesevereine. Die untere Mittelschicht fand in den bestehenden Leihbüchereien das damals so begehrte Unterhaltungsschrifttum.

<sup>221</sup> Jahresbericht für 1913

1860 existierten in Worms nachweisbar 8 Büchereien mit rund 14 000 Bänden. Zwischen 1860 und 1900 entstanden (außer den privaten Leihbüchereien) 29 neue Bibliotheken, meist Vereinsbibliotheken. Das 19. Jahrhundert war die große Zeit der Vereine, die für ihre Mitglieder auch Bücher und Zeitschriften beschafften und zur Verfügung stellten. Die Paulus-Bibliothek war als Museums- und Vereinsbibliothek der Allgemeinheit nicht zugänglich, nur die 1877 gegründete Bibliothek des Volksbibliotheksvereins war öffentlich. Diese Bibliothek fand aber eine so geringe Unterstützung, auch durch die Stadt, daß sie tatsächlich den Charakter einer bettelhaften Almosenanstalt trug, die von Klassenzimmer zu Klassenzimmer und von Lokal zu Lokal umzog. Die Bücher waren total veraltet, die Sachliteratur nicht mehr informativ. So darf es nicht wundern, daß die öffentliche Bücherei wenig Zuspruch fand und sich nicht — vom besitzenden Bürgertum beargwöhnt, fast nur von der ärmeren Bevölkerungsschicht benutzt — zum Mittelpunkt des städtischen Büchereiwesens entwickeln konnte, während Leihbüchereien, die über die begehrten Räuber- und Gespenstergeschichten verfügten, nach 1800 wie Pilze aus der Erde schossen. Sie hatten nicht einmal gegen den Wettbewerb der Volksbücherei mit ihren günstigen Lesebedingungen anzukämpfen. Kennzeichnend für die Situation der Zeit ist die Aussage des liberalen Marcus Edinger, Fabrikant und Gemeinderat, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Zweigstelle Worms, der sich gegen Volksbibliotheken ausspricht „weil das Volk stets die unterhaltenden Schriften den belehrenden vorzieht; es ist nicht zum Nachdenken fähig, oder zu ermüdet oder zu oberflächlich, um den Geist anzustrengen“.

Die einzige öffentliche Bibliothek umfaßte 1890 in einer Stadt mit 23 000 Einwohnern zwar 4 000 Bände, die aber wegen Raummangels nicht zugänglich waren und verstaubt in einer „Ecke“ lagen. 1900 verfügten 39 500 Einwohner über 8 000 Bände. Weitere rund 90 000 Bände lagerten in Vereins- und Schulbibliotheken. Der Vorwurf des Leiters der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig, Walter Hofmann, trifft auch für Worms zu: „Zwar liest das Volk jetzt (um 1900) die schrecklichste Schundliteratur, aber das ist eine Schande für die oberen Kreise, nicht für das Volk, dem man das gute Buch bisher vorenthalten hat“<sup>222</sup>.

Um das Jahr 1900 wurde der Ruf nach einer öffentlichen Stadtbibliothek in Worms stärker. Weckerling bemühte sich, die Paulus-Bibliothek so auszubauen, daß sie zum Grundstock einer städtischen, allgemein zugänglichen Bibliothek hätte werden können. Sein Plan mißlang, weil die Bibliothek zu museal und einseitig wissenschaftlich ausgerichtet war und wurde, die Leser aber Unterhaltungslite-

ratur forderten. Wir erfahren aus allen in Worms bestehenden Vereins- und Betriebsbibliotheken der Zeit, gleichgültig, welche Sachliteratur die Bibliotheken anboten, daß zu 90 % die Belletristik und die leichte Lektüre verlangt wurden. Der Leser brauchte und verschlang Lesestoff mit einer ihm verständlichen simplen Sprache und forderte Klischees, um sich von der Gegenwart befreien zu können. Der Benutzer las seine Bücher nicht durch, er lebte sie durch. Die erste Statistik der aktiven Leser 1904/1905 beweist, daß sich  $\frac{2}{3}$  der Benutzer aus Arbeitern und Hausfrauen zusammensetzten und kaum Angehörige der gehobenen Bürgerschicht die Bibliothek frequentierten. Der Leser der Volksbibliothek wollte keine Fachliteratur, sondern über Abenteuer- und Liebesgeschichten seine Notlage vergessen und durch Personifizierung mit Romanhelden die Glanzlosigkeit des eigenen Daseins überbrücken. So ist auch der immer wieder in der Wormser Zeitung auftauchende Hinweis verständlich, daß das Lesen vom Alkohol wegführt. Lesen war Alkohol-Ersatz. Dafür spricht auch die Liste der Lieblingsautoren der Wormser Bücherhalle.

Nicht nur Weckerling, sondern eine ganze Reihe von verantwortungsbewußten Bürgern (Ärzte, Lehrer), besonders der damalige Oberbürgermeister Köhler, der die Darmstädter Bücherhalle gut kannte, entwarfen um 1900 Vorschläge zur Gründung einer Volksbücherei. Man sah den Hauptquell des Elends in der katastrophalen Unwissenheit und hoffte, durch das Lesen von Büchern das Bildungsniveau zu heben, um auf diese Weise die sozialen Mißstände verbessern zu können. Man war bestrebt, auch den benachteiligten Schichten zu helfen. Die große Chance, wenigstens die größten Vereinsbibliotheken zu einer einheitlichen allgemeinen öffentlichen Bücherei zusammenzufügen, wurde vertan. Man war um die Jahrhundertwende noch zu stark im Vereinsgeist befangen.

Privatinitiative und Idealismus schuf 1901 die erste öffentliche Volksbücherei durch Gründung der Bücher- und Lesehalle. Der Name „Bücherhalle“ drückte die Kampfstellung gegen die existierenden Volksbüchereien (z. B. die des Volksbibliotheksvereins) aus, die als unzulängliche „Literarische Suppenküchen“ abgelehnt wurden. Tatsächlich war die Bibliothek des Volksbibliotheksvereins negativ geprägt, weil sich der Bücherbestand wegen der finanziellen Schwierigkeiten aus zwar großzügigen, jedoch thematisch einseitig bleibenden Geschenken zusammensetzte. In Ergänzung zur Bücherhalle als öffentlicher Ausleihbibliothek kam die Lesehalle, die von 10 bis 22 Uhr ganztägig geöffnet war und die-

<sup>222</sup> W. Hofmann: Buch und Volk und volkstümliche Bücherei. Leipzig 1916

jenigen zum Lesen einlud, die zu Hause keinen geeigneten Raum zum Lesen und Arbeiten besaßen. Die beiliegende Statistik bekundet die günstige Entwicklung, die Lesefrequenz steigt durch Einführung von benutzerfreundlichen Maßnahmen des Leiters Prof. Dr. August Weckerling, zeigt aber auch, daß von 1901 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges aktiv nur 3 bis 4 % Wormser in der öffentlichen Bücherhalle Bücher entliehen und zwar, wie dargelegt, hauptsächlich Arbeiter, Handwerker, Hausfrauen und Schüler. Die schlechte Bibliotheksbenutzung erklärt sich daraus, daß zu dem veralteten Bücherbestand der Bibliothek des Volksbibliotheksvereins, dem Grundstock der 1901 gegründeten Bücherhalle, bis 1920 nur 100 bis 150 neue Bücher jährlich durch Kauf hinzukamen. Zum anderen sehen wir bei Weckerling wie auch später bei seinem Nachfolger Illert immer wieder die Neigung zu universaler Sammeltendenz, die das wissenschaftliche und wertvolle Buch bevorzugte. Die Entleihungszahlen für wissenschaftliche Literatur waren trotzdem bis 1957 außerordentlich niedrig. Das Fehlen der Sofortausleihe vor 1945 und das Nichtvorhandensein von vollständigen Katalogen nach 1945 erschwerten zusätzlich die Benutzung. Seit 1958 endlich steigen die Benutzerzahlen sprunghaft an. Ausschlaggebend hierfür waren die Öffnung der Bibliothek auch für Volksbüchereibenutzer und die Schaffung eines leserorientierten Sachbuchbestandes. Hinzu kam der allgemeine Trend, der von der Unterhaltungsliteratur zum wissenschaftlichen Sachbuch hinführte (siehe Tabelle 4). Dabei lesen Schüler und Studenten mehr als doppelt so viel wie sämtliche anderen Lesergruppen zusammengenommen. Läßt man den Schüler- und Studentenanteil außer acht, so ergibt sich, daß in der Stadtbibliothek Benutzer mit Hochschulabschluß und Selbständige die relativ stärkste Gruppe bilden. An zweiter Stelle steht die Gruppe der Beamten und Angestellten und an dritter Stelle die Gruppe der Arbeiter. Bei der Volksbücherei ist die Reihenfolge – wenn auch mit unterschiedlicher Abstufung – die gleiche.

Auch bei der Benutzung der Jugendbücherei ist das gleiche Verhältnis festzustellen. Kinder aus Haushalten von Selbständigen und Hochschulabsolventen stellen die größte Benutzergruppe (Benutzungsdichte etwa dreimal stärker als der Bevölkerungsanteil dieser Gruppe). Die Zahl der Kinder von Angestellten und Beamten entspricht etwa dem Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung. Dagegen ist die Quote der Kinder von Arbeitern noch nicht einmal halb so groß wie der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung<sup>223</sup>. Mit Abstand waren am meisten gefragt: Pädagogik und Literatur, gefolgt von Naturwissenschaften, Recht, Geschichte, Heimatkunde, Kunst, Philosophie und Technik (siehe Tabelle 7). Als die Entleihungszahlen in der

wissenschaftlichen Stadtbibliothek sprunghaft hochschnellten, gingen sie zur gleichen Zeit in der Volksbücherei zurück. Als es später auch hier möglich wurde, den Sachbuchbestand systematisch auszubauen und nach dem Umzug in das neue Haus der Kulturinstitute leserintensiv zu nutzen, fand hier ebenfalls eine erstaunliche Aufwärtsentwicklung statt.

Heute entleihen die drei Bibliotheken an 10 % der Wormser Bevölkerung fast 200 000 Bände. Die Steigerung der Ausleihzahlen wurde gefördert durch die erhöhten Zuwendungen der Stadt für Buchneuanschaffungen, die zu keiner Zeit so hoch waren wie zwischen 1959 und 1974. Allerdings sank der Buchanschaffungsetat wegen der schwierigen Haushaltssituation 1975 wieder auf 1,- DM pro Einwohner.

Es gilt, in den nächsten Jahren durch Rationalisierungsmaßnahmen und sinnvollen Personaleinsatz innerhalb der Bibliotheken die Kooperation zu verstärken und andere Wormser Bibliotheken (siehe Bibliotheksführer) mit in die Literaturversorgung einzubeziehen.

So erhalten wir ein leistungsfähiges Bibliothekssystem, das die Benutzer aus allen Schichten der Wormser Bevölkerung anzieht und zufriedenstellt.

Tabelle 1

*Sozialstatistik der Wormser Leser in der Volksbücherei 1974*

Schüler	577	Rentner	113
Studenten	361	Lehrlinge	28
Akademische Berufe	83	Angestellte und Beamte	416
Handwerker ohne Beruf	123	Lehrer	75
freie Berufe	350	Behörden	3
	28		

Tabelle 2

*Sozialstatistik Jugendbücherei 1974*

Berufe der Eltern		davon Gastarbeiter
Studenten	46	
Lehrer	41	
Beamte, Angestellte	335	2
Akademische Berufe	133	2
Kaufmännische Berufe	184	1
Handwerker	330	
Freie Berufe	73	
ohne Berufe, Arbeiter	268	58
Behörden	16	
	1 426	davon 63



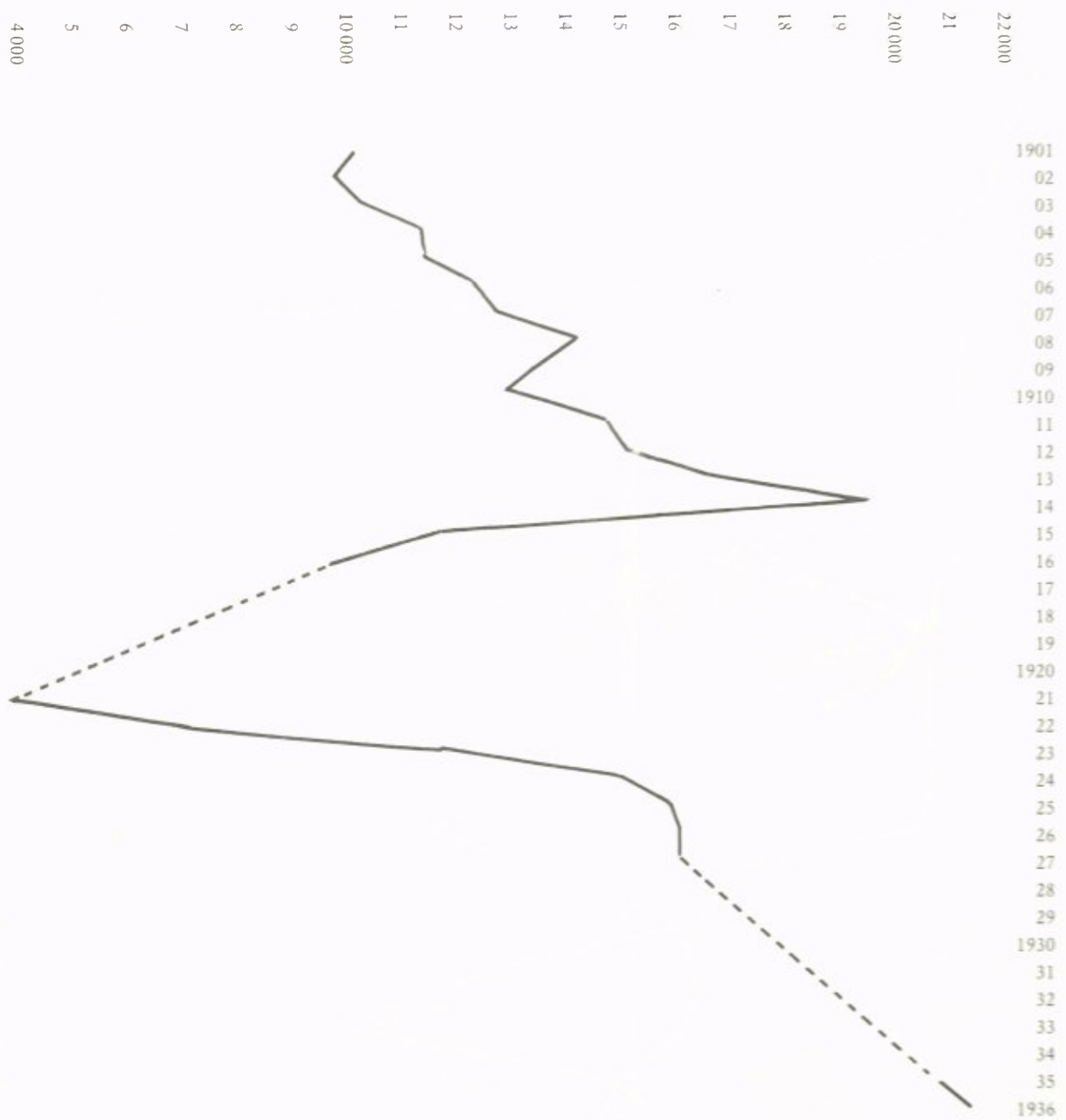


Tabelle 3:

**Benutzerstatistik  
der öffentlichen  
Lesehalle (Personen)  
1901 - 1936**

----- Keine Zahlen vorhanden

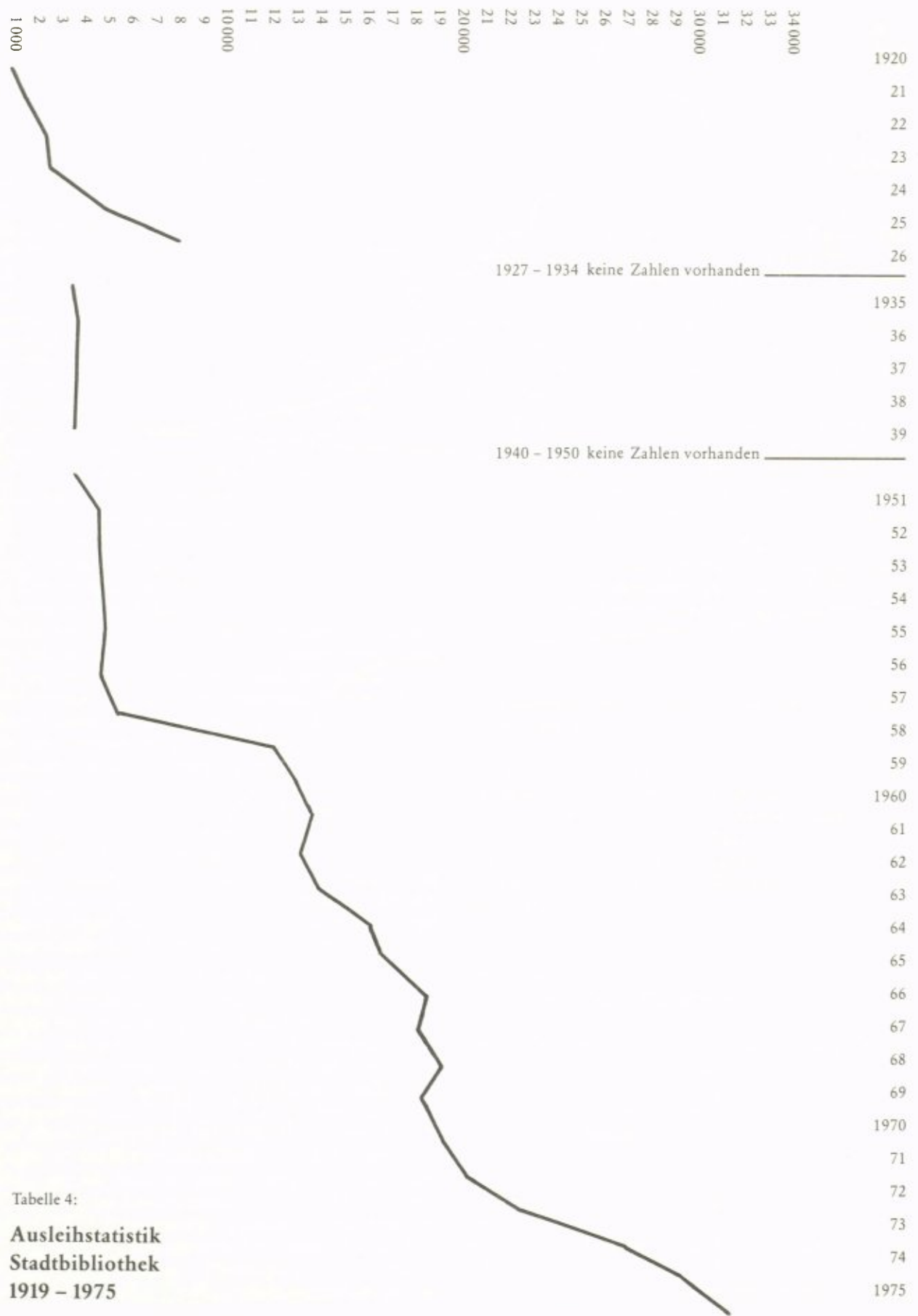


Tabelle 4:  
**Ausleihstatistik  
 Stadtbibliothek  
 1919 - 1975**

01 11 12 21 31 32 41 42 43 44 45 51 52 53 54 61 62 71 72

Bezirk	Einwohner	Stadtgebiet
01	9.376	Zentrum
11	5.279	südliche Innenstadt
12	1.395	Karl-Marx-Siedlung und Busch
21	9.337	nördliche Innenstadt
31	13.634	westl. Innenstadt und Teil Westend, Bebelstr.
32	1.732	Kirschgartenweg
41	4.646	Weinsheimer Straße
42	3.139	Pfiffelheim und Teile von Westend
43	2.985	Hochheim
44	3.885	Neubausen
45	1.563	Herrnsheim und Nordendsiedlung
51	4.197	Leiselheim
52	1.431	Horchheim und Nikolaus-Ehlen-Siedlung
53	1.280	Weinsheim
54	2.120	Wies-Oppenheim
61	6.100	Heppenheim
62	2.550	Pfeddersheim
71	2.360	Abenheim
72	500	Rheindürkheim Ibersheim

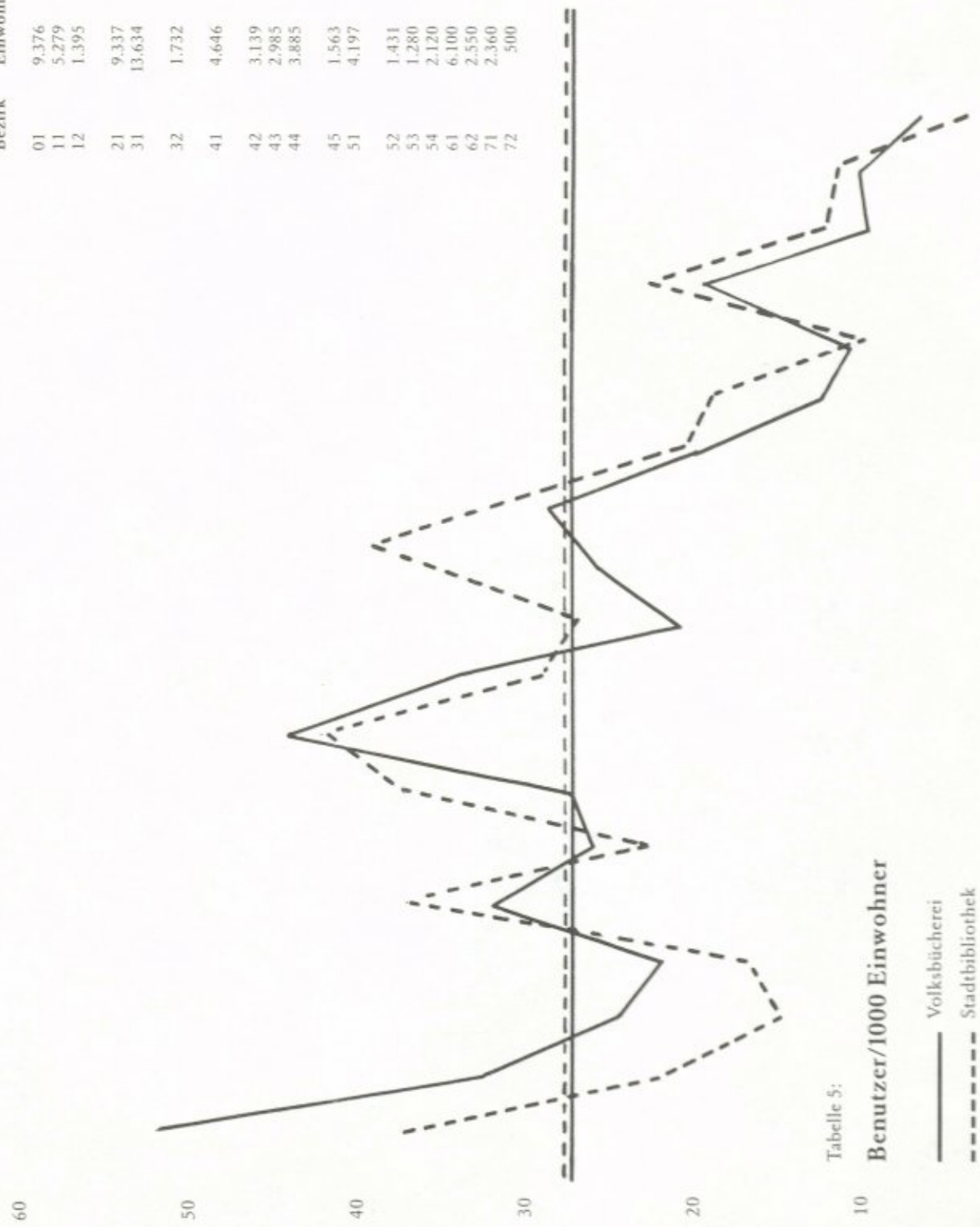


Tabelle 5:  
Benutzer/1000 Einwohner

— Volksbücherei  
- - - Stadtbibliothek

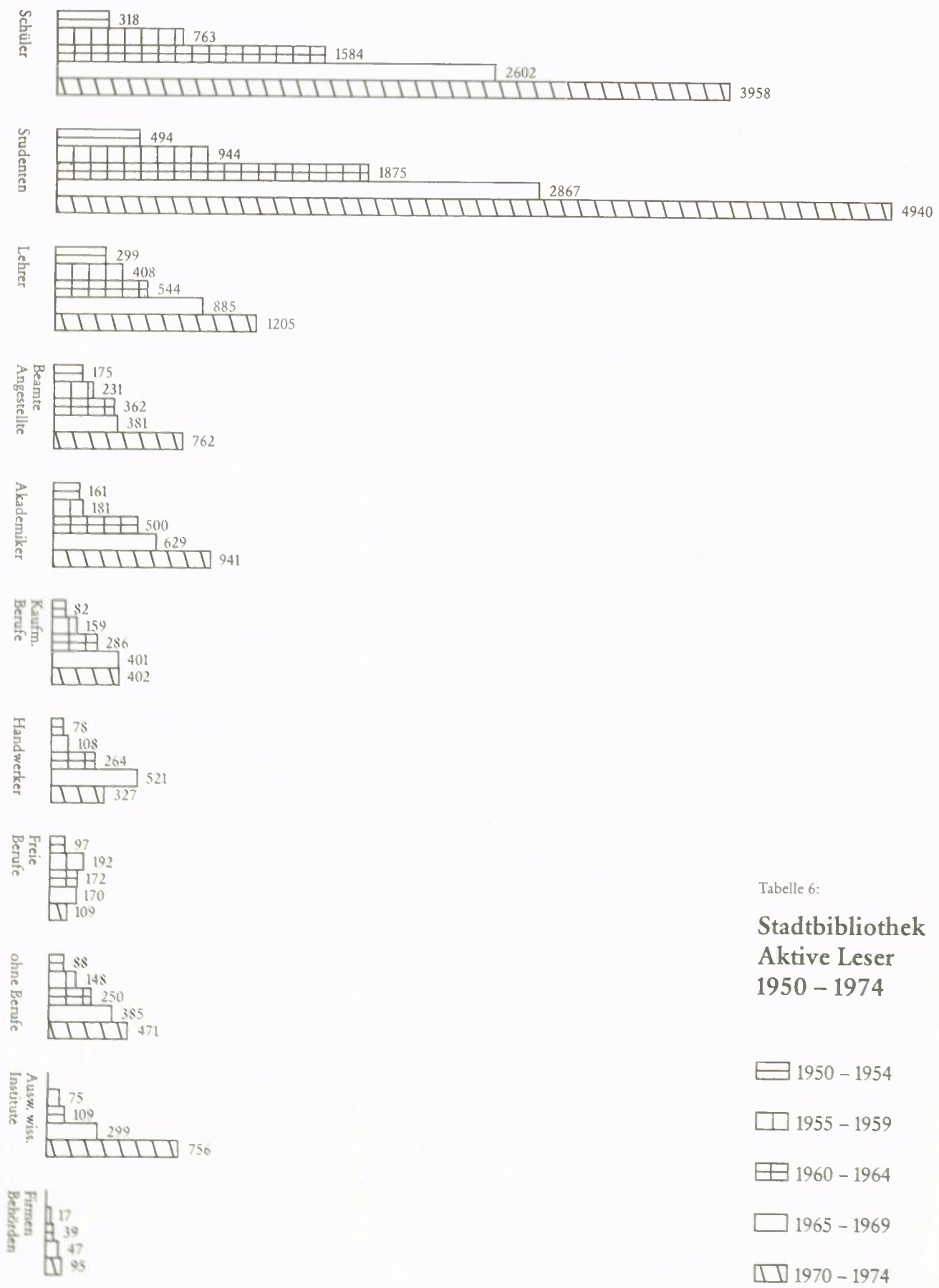


Tabelle 6:  
**Stadtbibliothek**  
**Aktive Leser**  
**1950 - 1974**

- 1950 - 1954
- 1955 - 1959
- 1960 - 1964
- 1965 - 1969
- 1970 - 1974

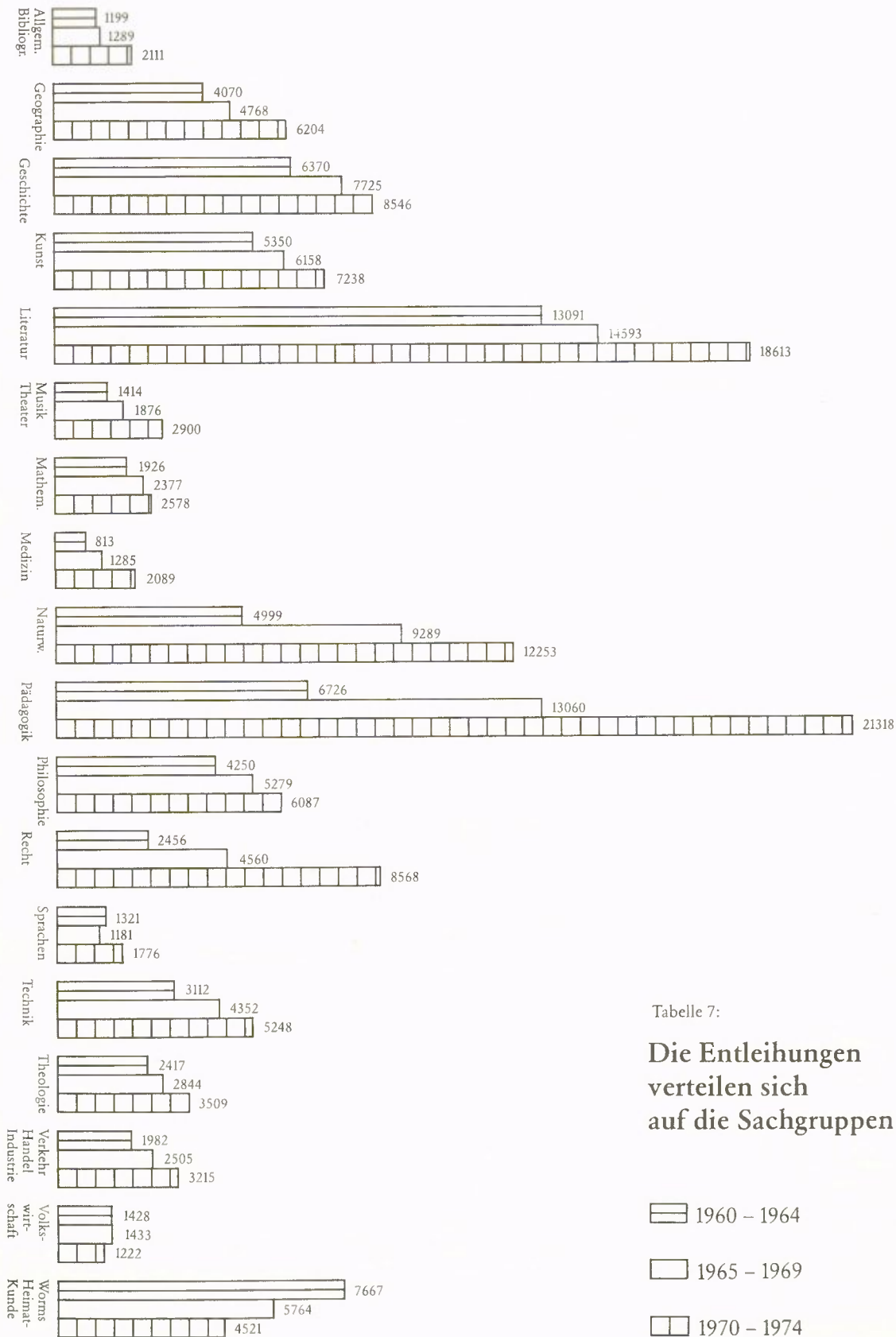
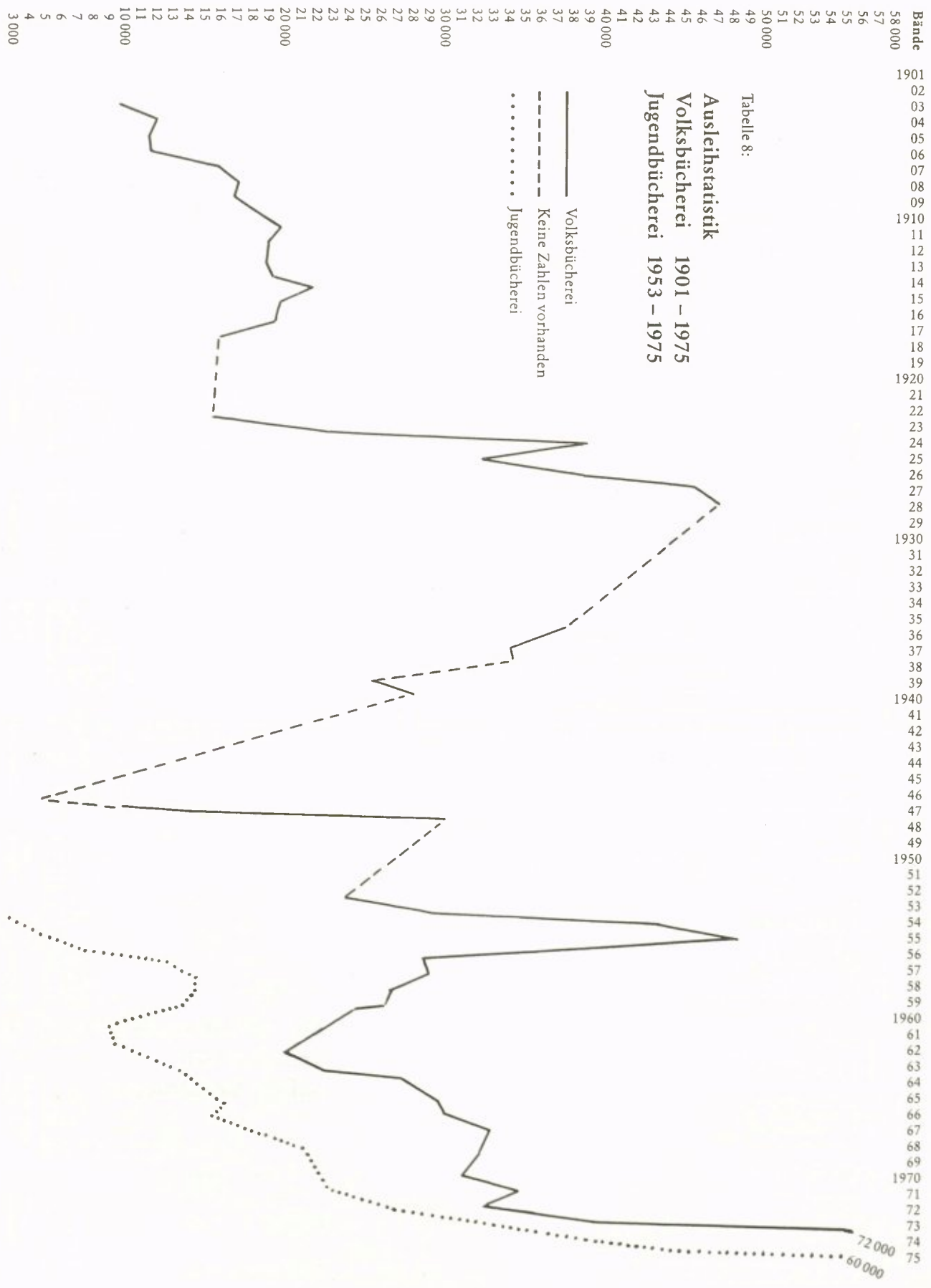


Tabelle 7:  
**Die Entleihungen  
 verteilen sich  
 auf die Sachgruppen**

▬ 1960 - 1964

▬ 1965 - 1969

▬ 1970 - 1974



## WORMSER BIBLIOTHEKSFÜHRER 1976 \*)

\*) Die Zahlen 1975

Bibliothek	Gründungs- jahr	Band- zahl	Kinder- und Jugend- bücher	Öffnungszeiten	Lesegebühr	Ent- leihung auch außer- halb	Mittel für Neu- anschaffung DM	Leser	aus- gelie- hene Bände
Stadtbibliothek Worms Wissenschaftliche Abteilung	1906	183 000	—	Mo-Do 10-12 14-17 Fr 10-12 14-18 Sa 10-12	Jahreskarte 5,— Schüler und Studenten 2,—	ja	50 000,—	4 376	40 360
Stadtbibliothek Worms Abteilung Volksbücherei	1901	23 092	—	Mo-Fr 11-12 15-18 Sa 10-12	Jahreskarte 5,— Schüler und Studenten 2,—	ja	16 000,—	2 587	72 153
Stadtbibliothek Worms Abteilung Jugendbücherei	1952	—	12 695	Mo-Fr 14-17	Jahreskarte für Kinder 2,—	ja	7 000,—	1 404	59 169

## Grundschulen

Gemeinde- und Schüler- bücherei, Worms-Abenheim — Volksschule —	ca. 1957	ca. 1 000	180	während des Unterrichts	—	ja	180,— aus Schuletat	ca. 100	ca. 400
Schülerbücherei Diesterweg-Schule — Grundschule —	1969	1 500	1 500	während des Unterrichts	—	nein	200,— bis 300,—	150	600
Lehrer- und Schülerbücherei Grundschule Worms-Heppenheim	1970	180	100	nach Bedarf	—	nein	—	ca. 100	ca. 100
Jugendbücherei der Grundschule Worms-Herrnsheim	?	210	210	während der Pausen	—	nein	ca. 150,—	ca. 150	ca. 1 000
Lehrer- und Schülerbücherei der Karmeliter-Grundschule	1945	2 050	830	—	—	nein	150,— für Lehrmittel- freiheit	?	?
Schülerbücherei der Kerschensteiner-Grundschule	1958	750	750	1 x wöchentlich während des Unterrichts	—	nein	—	300	2 000

Bibliothek	Gründungs- jahr	Band- zahl	Kinder- und Jugend- bücher	Öffnungszeiten	Lesegebühr	Ent- lei- hung auch außer- halb	Mittel für Neu- anschaffung DM	Leser	aus- gelie- hene Bände	
Bücherei der Nibelungenschule 1967 — Grundschule —		392	392	2 Stunden in der Woche / z. Z. Di 6. Stunde Mi 5. Stunde	—	nein	—	ca. 240	ca. 1 200	
Schülerbücherei Pestalozzischule — Grundschule —	1956 (?)	300	300	während des Unterrichts	—	nein	—	ca. 150	1 500	
Lehrer- und Schülerbücherei Westendschule — Grundschule —	1955	1 700	500	vormittags	—	nein	—	ca. 400	ca. 400	
Jugendbücherei der Staudingerschule — Grundschule —	1952	475	475	in den Stunden	—	nein	—	1 000	1 500	
Schülerbücherei Neusatzschule 1946/1958 — einschließlich Gewister-Scholl-Schule			398/241	während der Unterrichtszeit	—	nein	ca. 100,— 50,—	200/60	?	
Hauptschulen										
Schülerbücherei der Nibelungenschule — Hauptschule —	?	ca. 900	ca. 900	1 x wöchentlich 1 Stunde	—	nein	200,—	140	1 000	
Schüler- und Lehrerbibliothek 1969 der Diesterweg-Hauptschule		8 606	1 440	nach Bedarf	—	nein	—	580	600	
Bücherei der Paternus- Grund- und Hauptschule Worms-Pfeddersheim	1951	3 000	600	während der Schulzeit	—	nein	ca. 700,—	730	1 400	
Hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Schulen										
Schülerbücherei der hausw.- landw.-sozialpfl. Schulen Worms, Nibelungenplatz		Rest- bestände aus den 30er Jah- ren, Haupt- bestände ab 1948/50	250	ca. 80	in der 1. Pause täglich	—	nein	1974: 500,—	80-100	300- 350



Bibliothek	Gründungs- jahr	Band- zahl	Kinder- und Jugend- bücher	Öffnungszeiten	Lesegebühr	Ent- lei- hung auch außer- halb	Mittel für Neu- anschaffung DM	Leser	aus- gelie- hene Bände
------------	--------------------	---------------	-------------------------------------	----------------	------------	--	---	-------	---------------------------------

#### Realschulen

Schülerbibliothek Realschule Westend	1963	ca. 1 000	+ Sachb. ca. 1 000	wöchentlich 3 Stunden	—	nein	250,—	?	?
Schülerbibliothek Staatliche Realschule Karmeliterschule	1962	1 500	1 070	Dienstag und Freitag nach Schulschluß	—	nein	250,—	ca. 350	ca. 5 500

#### Gymnasien

Altsprachl. Gymnasium 1. Schülerarbeitsbücherei 2. Lehrerbücherei 3. Altsprachliche Bibliothek 4. Schülerhilfsbücherei 5. Schülerbücherei	um 1530    vor 1740	ca. 10 500	ca. 500	Schülerarbeits- bücherei 8-13	—	ja	ca. 2 000,—	?	—
Staatliches Gauß-Gymnasium	um 1852	8 000	?	—	—	nein	—	—	—
Staatl. Eleonoren-Gymnasium Zentrale Schulbibliothek (einschl. Lehrerbibliothek)	1945	4 000	620	Montag, Mittwoch und Freitag in der großen Pause	—	nein	ca. 3 000,— bis 4 000,—	1 000	3 000

#### Berufsfachschulen

Gewerbliche und Technische Schulen: Lehrer- und Jugend- bücherei	wahr- scheinlich 19. Jahrh.	1 317	617	—	—	nein	ca. 1 000,—	45 Lehrer 200 Schüler	1 150
--	-----------------------------------	-------	-----	---	---	------	-------------	--------------------------------	-------

#### Sonderschulen

Schülerbücherei der Schule für Lernbehinderte Worms-Hochheim	1973	42	30	Fr 8.00-9.30	—	nein	—	32	76
--	------	----	----	--------------	---	------	---	----	----

Bibliothek	Gründungs- jahr	Band- zahl	Kinder- und Jugend- bücher	Öffnungszeiten	Lesegebühr	Ent- lei- hung auch außer- halb	Mittel für Neu- anschaffung DM	Leser	aus- gelie- hene Bände
Schule für Geistigbehinderte	1966	543	235	7.30-15.00	—	ja	60,—	15 Erw. Kinder ?	ca. 100

#### Lehrerbüchereien

Lehrerbücherei der Volksschule Worms-Rheindürkheim	ca. 1920	600	—	während der Schulzeit	—	nein	Aus dem Lehr- mitteletat	11	ca. 250
Lehrerhandbücherei der Staatlichen Realschule Westendschule	1963	571	—	täglich während des Unterrichts	—	ja	ca. 700,—	27	120
Lehrerbibliothek Kaufmännische Schulen	?	1 558	—	Mo-Fr 9.30-9.45	—	ja	300,—	25	200
Arbeitsstelle für Religions- pädagogik Bistum Mainz, Außenstelle Worms	1974	ca. 900	—	Mo u. Fr 14.30-17.30	—	ja	?	—	—
Bibliothek der Erziehungswiss. Hochschule Rheinland-Pfalz, Teilbibliothek Worms	1949	81 000 laufende Zeitschr. 295	—	Ausleihe: Mo, Mi, Do 10-12 14-17 Di 14-17 Fr 10-12 Lesesaal: im Semester: Mo-Do 9.00-19.00 Fr 9.00-16.30 In Sem.-Ferien: Mo-Do 9.00-17.00 Fr 9.00-16.30	—	ja — nach 118 000,— vorheriger Genehmi- gung durch die Biblio- theks- leitung	—	27 429	

#### Fachbibliotheken

Landw. Beratungsstelle, Eckenbertstraße 7 (Fachbibliothek)	1895 Großh. Hess. Landw. Winter- schule	2 350 Abt. Haus- wirtsch. u. Ernährg.: 240 Abt. Land- wirtsch.: 2 110	—	Mo-Fr 7.30-12.30 13.30-16.30	—	ja	50,—	20	200
Zuckerwirtschaftliche Fach- bibliothek des Verbandes Süddeutscher Zuckerrüben- anbauer e. V.	1960	ca. 3 500	—	Nach Vereinbarung	—	nein	—	ca. 100	—

Bibliothek	Gründungs- jahr	Band- zahl	Kinder- und Jugend- bücher	Öffnungszeiten	Lesegebühr	Ent- lei- hung auch außer- halb	Mittel für Neu- anschaffung DM	Leser	aus- gelie- hene Bände
Werkbibliothek der Firma Procter & Gamble (Sammlung betriebsbezogener Themen)	1971/72	—	—	8.15-17.00	—	nein	—	—	—
Gemeindebüchereien ev.									
Gemeindebücherei Luthergemeinde	um 1915	1 190: 420 Romane 200 Sach- bücher	570 Jugend- bücher	Sonntags nach dem Gottesdienst, alle 14 Tage mittwochs und während der täglichen Bürozeit	—	ja	ca. 500,—	45 Erw. 354 50 Kin- der u. Jugendl.	
Gemeinde- und Jugendbücherei der Magnusgemeinde	1962	751	323	während Ge- meindeveranst- altungen (Frauenkreis, Konfirmandenstd.)	Erwachsene —,20 Jugend frei	nein	1974: 800,—	97	ca. 300
Gemeindebücherei der Dreifaltigkeitsgemeinde	1957	721	311	Fr 15-16	—,20	nein	500,—	103	462
Ev. Gemeindebücherei Worms-Heppenheim	1960	749	346	So 11.00 Di u. Fr 15.30	—	ja	2 500,—	110	492
Ev. Gemeindebücherei Worms-Neuhausen	1974	722	124	Kinder: Mo 14.00-14.30 Do 14.00-14.30 Senioren: Mi 14.30-15.00	—	nein	kein fester Etat, Bücherei lebt von Spenden	94	100
Ev. Gemeindebücherei Worms-Pfiffligheim	ca. 1954	1 302	641	Do 17-18	—	ja	alle 2-3 Jahre 400,— bis 500,—	40	ca. 450
Gemeindebibliothek der Ev. Lukasgemeinde	1975	300	—	—	—	nein	—	—	—
Ev. Gemeindebücherei Worms-Rheindürkheim	1953	943	70	Mi 18.30-19.30	—,20	ja	600,— bis 1 100,—	38	240

Bibliothek	Gründungs- jahr	Band- zahl	Kinder- und Jugend- bücher	Öffnungszeiten	Lesegebühr	Ent- lei- hung auch außer- halb	Mittel für Neu- anschaffung DM	Leser	aus- gelie- hene Bände
Pfarrbüchereien kath.									
Kath. Pfarrbücherei St. Bonifatius Worms-Abenheim Borromäus-Bücherei	1960	1 000	526	So 11.00-11.30	1 Buch pro Woche —,10	nein	Kirchenkoll. am Borromäus- Sonntag jährlich ca. 90,—	73	330
Kath. Pfarrbücherei Heilig Kreuz Worms-Horchheim	vor 1939	1 569	815	So 11.00-12.00	—	ja	Unter- schiedlich ca. 600,—	57	2 068
Kath. öffentliche Bücherei St. Bonifatius Worms-Weinsheim	vor 1939	826	390	So 9.15-10.30	—	ja	Unter- schiedlich ca. 600,—	96	1 961
Dominikaner-Conventus Conversionis S. Pauli Apostoli	ca. 1925	ca. 2 500	—	—	—	ja	ca. 3 000,—	ca. 20	ca. 100
Kath. öffentliche Bücherei Maria Himmelskron	ca. 1920, Neu- gründung 1947	1 693	1 041	Sa 18.45-19.15 So 10.30-11.30 bei Bedarf: Do 20	—	ja	1960-1971 500,— bis 600,— jährlich	70	—
Lesezimmer der Christl.- wissenschaftl. Vereinigung (Religiöse Fachbücherei)	—	—	—	Nach Vereinbarung	—	ja	—	—	—
Institutionen, Vereine, Behörden									
Alters- und Pflegeheim Worms-Pfeddersheim Hausbibliothek	1960	ca. 150	—	Täglich von 17.00-18.00	—	nein	—	12	120
Heimbibliothek des Alten- und Pflegeheims „Haus Emmaus“	1959	368	—	Jeden Donners- tag von 9.00-10.00	—	nein	—	ca. 20	60-70
Bibliothek des Amtsgerichts	—	3 570 <sup>1)</sup>	—	Die Bücherei steht — den Bediensteten während der Dienststunden zur Verfügung	—	nein	ca. 5 000,—	40	—
<sup>1)</sup> Fachliteratur									
Bücherei des Bundesbahn- Sozialwerkes	1960	500	50	Jeden Freitag von 8.00-14.00	—	nein	—	15	150

Bibliothek	Gründungs- jahr	Band- zahl	Kinder- und Jugend- bücher	Öffnungszeiten	Lesegebühr	Ent- leihung auch außer- halb	Mittel für Neu- anschaffung DM	Leser	aus- gelie- hene Bände
Finanzamt	—	ca. 810	—	Mo-Fr 8-12	—	ja	Erfolgt durch Ober- finanzdir. Koblenz	—	—
Freimaurerloge Zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe in Worms	1949	ca. 100	—	—	—	ja	—	—	—
DGB-Fachbibliothek Lutherring	1955	300	—	Nach Vereinbarung	—	ja	—	—	—
DGB-Jugendbücherei Worms-Pfeddersheim	1952	350	350	Mo u. Fr ab 20.00	—	ja	—	—	—
Jugendarrestanstalt	1971	270	80	ständig	—	nein	150,—	—	600
St. Martinsstift Hausbibliothek (wird z. Z. eingerichtet)	ca. 1960	250—300	ca. 50—70	—	pro Buch —,30	nein	—	—	—
Volksbühne (Rollenbibliothek)	1928	ca. 250	—	—	—	ja	—	—	—
Bücherei der Sektion Worms des Deutschen Alpenvereins	1899	ca. 200 Bücher u. 160 Kar- ten	—	Jederzeit nach telefonischer Vereinbarung	—	ja	100,— bis 150,—	ca. 20	50